Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bezugspreis: pro Monat einschließlich Wochenendblatt NGZ.-Sonntag, NGZ.-Illustriertes, Katholische Kirchenzeitung Mark 1.55 und 35 Pfennig Botenlohn. Erscheint wochentäglich. Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung berechtigt den Bezieher nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Telefon 2553 nach Geschäftsschluß 2553 Schriftleitung Telefon 2053. Postscheckkonto 41800 Köln. Zweigstelle Grevenbroich, Bahnstr. 84, Telefon 286 — Druck und Verlag Gesellschaft f. Buchdruckerei A.-G., Neuß.

Anzeigenpreise: Innerhalb d. Verbreitungsgebietes das Millimeter der 27 mm breiten Zeile 10 Pfennig, für Reklamen 60 Pfennig von Trennungsstrich zu Trennungsstrich. Auswärtige Anzeigen 12 Pfennig, Reklamen 60 Pfennig pro mm. Bei Barzahlung Ermäßigung. Geschäftsanzeigen nach Vereinbarung. Offerten-Gebühr 25 Pfennig, Porto zu Lasten des Bestellers. Für die Richtigkeit telefonisch gestellter Anzeigen sowie für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Stellen wird keine Gewähr geleistet. Bei gerichtlichem Eintreiben von Anzeigen-Gebühr jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand Neuß.

Einzige in Neuß entstehende Tageszeitung

Anzeigenblatt für Industrie, Handel und Gewerbe

Heimatzeitung der Kreise Neuß-Stadt und Grevenbroich-Neuß

Nr. 294 — Neuß, Freitag, 27. Oktober 1933 (Sabina) — 60. Jahrgang

Kreml und Kapitol.

Was bedeutet die Annährung zwischen Washington und Moskau für die europäische Politik, insbesondere Deutschland?

Berlin, 27. Oktober 1933.

Die Sowjetunion sieht sich in diesen Tagen am Ziele eines langgehegten Wunsches: Die formelle Anerkennung durch die Vereinigten Staaten ist erreicht. Obgleich man seit langem wußte, daß Roosevelt im Gegensatz zu seinem Vorgänger für die Herstellung normaler Beziehungen zu Moskau war, kam der Schritt etwas überraschend. Die innere Lage der Staaten, vor allem die Rückschläge in der Wirtschaftspolitik Roosevelt, machten eine solche Kampferspritze notwendig. Ueber diesen Anlaß hinaus ist aber die Annäherung zwischen diesen beiden größten Anrainern des Stillen Ozean nur im Zusammenhang mit der Entwicklung im Fernen Osten zu verstehen.

Die kriegerische Ausdehnungspolitik Japans, das dabei ist, große und reiche Gebiete des chinesischen Festlandes so fest an die japanische Inselwelt anzuschließen, daß es von dieser Basis aus, ohne ernsthaft einen Gegner fürchten zu müssen, in absehbarer Zeit wieder vorstoßen kann, hat die amerikanische Stellung im Pazific nicht weniger unter Druck gesetzt wie den russischen Besitzstand in Ostasien. Wenn es auch einstweilen nicht so aussah, als sollte es schon in der nächsten Zeit zu einem Austrag der Spannungen kommen, so mußte es doch über kurz oder lang zu dem Versuch kommen, eine Koalition zwischen den unter sich völlig uneinigen Gegnern der japanischen Expansion herzustellen. Am ehesten ließ sich eine solche Einigung zwischen Washington und Moskau erzielen, weil hier die Differenzen am geringsten sind.

Alle andern Mächte haben Sonderinteressen oder fühlen sich nicht direkt bedroht. Dazu gehört in erster Linie Frankreich, das am Beginn des japanischen Feldzuges in der Mandschurei den Japanern den Rücken stärkte, aus rein europäischen Erwägungen, wie es jetzt, wieder aus rein europäischen Erwägungen, ein bißchen, aber nicht ernsthaft auf die andere Seite schwenken möchte. Schwieriger liegen die Dinge bei England. Es sieht sich durch die Annäherung zwischen Amerika und Rußland vor eine weittragende Entscheidung gestellt. Noch sind seine Interessen nicht unmittelbar bedroht. Es ist aber klar, daß das Ziel Japans, nachdem es sich in der Mandschurei und Mongolei eine unvergleichliche Rohstoffbasis gesichert hat, im Süden liegt, handelspolitisch in Südchina, wo erhebliche britische Interessen bestehen, und vor allem in Indien, wo sich Japan schon lange als ein lästiger und sehr gefährlicher Konkurrent bemerkbar macht. Für die Ausfuhr von Siedlern kommen aber allein gewisse Inselgruppen, vor allem jedoch Australien und Neuseeland, in Betracht, die sich ob dieser Aussicht schon reichlich nervös zeigen.

Auf der andern Seite ist es für England fast unmöglich, sich ohne Weiteres an den Tisch zu setzen, an dem Moskau und Washington jetzt verhandeln. Denn die Sicherung, die Rußland jetzt durch Amerika in Ostasien erfährt, die Entlastung von dem gefährlichen Druck, den das moskowitische Reich überhaupt auszuhalten hatte, wird dazu führen, daß die Bolschewiken ihre wirtschaftliche und politische Expansion in Chinesisch-Turkestan, Afghanistan und Persien, wo ihre Ueberlegenheit in der letzten Zeit immer stärker hervorgetreten ist, weiter treiben. Amerika hat ihnen die Hände dafür freigemacht, und England wird es zu spüren bekommen. Seine Stellung wäre wesentlich leichter, wenn es nicht durch seine törichte Politik in Europa eine Entlastung

(Fortsetzung Seite 2.)

Hitler am Rhein.

Im Sturm Hannover – Bonn im Flugzeug. — 150 000 Teilnehmer an der Kundgebung. — Köln im Zeichen des Führers.

Von Hannover nach Köln.

Köln, 26. Okt. Als der Reichskanzler gestern mittag in Hannover das Haus des Oberpräsidenten, Obergruppenführer Lutze, verließ, in dem er übernachet hatte, brachte ihm schon wieder eine große Menschenmenge begeisterte Ovationen dar, eine Menschenmenge, die seit dem Morgengrauen wie eine Mauer gestanden hatte. Und heller Jubel stieg auf, als der Führer die Sperre der SA-Männer öffnete, in die Menschenmenge hineinging und den Begeisterten die Hände drückte. Mit Mühe und Not konnte der Führer durch die Flut der begeisterten Menschen wieder zu seinem Wagen gelangen. Auf der Fahrt zum Flughafen dichtes Spalier. Immer wieder muß sich der Führer an den Fenstern der Kabine zeigen, bis um 12.30 Uhr das Startzeichen gegeben wird. Ueber den Deister, den Teutoburger Wald mit dem Hermanns-Denkmal, vorher den Bückeberg, beides geschichtliche Stätten deutschen Werdens in verschiedenen Jahrtausenden, über das Sauerland und das Bergische Land fährt die D 2600, die den Namen „Immelmann" führt, eines der größten Kampfflieger des Weltkrieges. Um 2 Uhr ist Bonn in Sicht. Man landet und dann führt ein Auto den Führer hinein in das weite rheinische Land. Erst als am Rhein die Lichterketten aufflammten, geht es hinein in die Domstadt Köln, die an diesem Donnerstag ganz im Zeichen Adolf Hitlers steht, im Zeichen seines Kampfes für deutsche Freiheit, deutsche Ehre und deutsche Gleichberechtigung, und damit für den Frieden der Welt.

150 000 Menschen in Erwartung.

Bereits von den frühen Mittagsstunden an währt der Sturm der unübersehbaren Menschenmenge hinüber zum Messegelände, dessen Hallen um 17 Uhr geöffnet wurden. In wenigen Minuten waren die Plätze besetzt, aber immer noch strömten Tausende und Abertausende nach Deutz. Die Kraftwagenkolonnen und die Straßenbahnsodnerzüge bildeten vom Stadtzentrum bis zum Messegelände eine einzige Kette. Weit über 100 000 Menschen füllten bereits um 18.30 Uhr die drei riesigen Hallen. Von den Tribünen wallen riesige Transparente, u. a. mit der Aufschrift „Das deutsche Volk will den Frieden, aber den Frieden der Ehre und Gleichberechtigung!"

Als kurz vor 20 Uhr die Hunderte von Fahnen einmarschierten und sich auf dem Podium gruppierten, gleicht die Halle einem wogenden Menschenmeer. Weit über 150 000 Menschen standen dicht gedrängt.

Brausende Heil-Rufe kündeten an, als der Führer eingetroffen war. Nur langsam konnte er sich den Weg zur Tri-

(Fortsetzung Seite 2.)



Der Führer tritt seine Wahlreise an.

Bemerkungen zum Tage.

Hitler greift ein! Mit seiner Rede vor einem wohl noch kaum erlebten riesigen Auditorium hat der Reichskanzler Adolf Hitler in den Wahlkampf eingegriffen und ihm mit einem Male ein scharf gezeichnetes Gesicht gegeben. Er hat, darin haben die Auslandsstimmen recht, mehr als Parteiführer denn als Kanzler geredet, aber doch nur nach außen. Wenn man sich erinnern will, welche geringe Rolle außenpolitische Parolen in all den vergangenen Wahlkämpfen spielten, wird es einem fast als ein Wunder erscheinen, daß bei dieser Rede die Zuhörer, von denen wohl die wenigsten für einen solchen Gegenstand geschult genug sind, bis in die kleinste Schattierung mitgingen. Die Rede war ein Meisterstück des politischen Redners Adolf Hitler. Es ist leichter, mit solcher Leidenschaft kriegerische Töne anzuschlagen, als sich für den Frieden einzusetzen. Man rufe sich nur einmal die verlogenen, schwimmenden, im besten Falle matten Friedensreden „pazifistischer" Staatsmänner aus dem Westen ins Gedächtnis, um zu begreifen, was dazu gehört, das Erlebnis eines echten Friedens der Masse rednerisch zu vermitteln. Da blieb kein ehrlicher Gegensatz verschwiegen, da fiel bei aller gebotenen Tonstärke kein falsches Wort. Denn die Friedensworte des deutschen Kanzlers sind nicht nur diplomatisch fein abgewogen, sie sind vor allem empfunden. Es steht ein echtes, großes Gefühl dahinter und ein Wille. Es ist kein Wunder — und es ist doch eins —daß dieser Ton wirklich auch über die Grenzen wirkt. Es ist nicht zu leugnen, daß vor allem in England nach einer anfänglichen Verlegenheit sich die Stimmen mehren, die für Deutschlands gutes Recht gegen ihre eigene Regierung plädieren. Und nun kam gestern hinzu, daß das Ausland, wenn es die Wahlkundgebung durch den Rundfunk hörte, auch gleichzeitig den Widerhall, das lebendige Echo der Nation selber zu vernehmen Gelegenheit hatte. Die ausländischen Berichte weisen ausdrücklich darauf hin, daß der Beifall an allen Stellen der Rede, die den Friedenswillen Deutschlands unterstrichen, besonders groß und spontan war. Der Kanzler hat sich jetzt zu einer Werbereise durch Deutschland angeschickt: er wird, das hat die Kundgebung im Sportpalast bewiesen, dem Auslande nicht nur zeigen, daß das deutsche Volk hinter ihm steht, er wird durch solche Reden selber auch tätig über die Grenzen hinaus wirken.

✦

Torgler und Lubbe. Die minutiöse Genauigkeit, mit der im Prozeß gegen die Reichstagsbrandstifter bisher vorgegangen wurde, hatte das Interesse für die Verhandlungen bereits etwas abflauen lassen. Es kam dem Vorsitzenden des Gerichtshofes wohl auch vor allem darauf an, das berüchtigte Braunbuch sorgfältig und Punkt für Punkt auch dort zu widerlegen, wo die Bösartigkeit und Lügenhaftigkeit der gegnerischen Propaganda eigentlich für jeden anständig denkenden Menschen klar lag. Hinzu kam, daß es nicht gelungen ist, dem Haupttäter die Taktik des Totstellens zu entwinden; das hält natürlich den Gang des Prozesses auch sehr auf. Jetzt nähert man sich aber einem Punkt, der das Interesse der Oeffentlichkeit wieder steigern wird. Es ist erwiesen, daß Lubbe unter keinen Umständen der alleinige Täter sein kann. Daran schließt sich jetzt logischerweise die Vernehmung jener Zeugen, die Aussagen über die Zusammenhänge zwischen Torgler und der Bulgaren einerseits und Lubbe andererseits zu machen haben. Gleich die erste von diesen Zeugenvernehmungen hat eine Sensation gebracht. Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Karwahne hat ausgesagt, daß er am Nachmittag des Brandtages Torgler und Lubbe zusammen vor der Tür des Haushaltsausschusses gesehen habe. Ein Zweifel sei nicht möglich. Er habe gleich Verdacht gefaßt, als er die Erscheinung Lubbes und die Verlegenheit Torglers bemerkte, dem es offensichtlich unangenehm gewesen sei, mit van der Lubbe bemerkt zu werden. Wichtig ist schließlich, daß er die Polizei noch in der Brandnacht von dieser Beobachtung verständigt habe, so daß es sich also nicht um die Wiederherstellung alter Eindrücke handelt. Torgler sowohl wie die Bulgaren haben jede Verbindung mit Lubbe in Abrede gestellt. Die Szene wird zum Tribunal! . . .

✦

Saar-Renegaten bei Paul-Boncour. Aus Paris kommt eine Meldung, die wie ein Ton anmutet, der sich aus einem seit langem eingefrorenen Posthorn befreit hat: Eine „Abordnung" aus der Saar ist beim französischen Außenminister gewesen. Man schämt sich am Quai d'Orsay offenbar, eine offizielle Mitteilung darüber herauszugeben. Durch eine Enthüllung erfährt man aber, daß dort einige Renegaten aus dem Kreise der „Liga für Menschenrechte des Saargebietes" sich erkundigt haben, was Frankreich mit dem Saargebiet vorhabe. Sie haben eine Denkschrift überreicht, die den Zweck verfolgt, durch die Erweckung falscher Vorstellungen über die tatsächliche Lage im Saargebiet Handhaben zu einem noch schärferen Vorgehen gegen die reichstreue Bevölkerung zu geben. Ja, man hat sich darin sogar über die Regierungskommission beschwert, die nicht energisch genug sei . . . Paul-Boncour tut, nachdem er dieses Gesindel einmal empfangen hat, gut daran, zu schweigen. Am selben Tag wurde ihm im Landesrat des Saargebietes eine Antwort gegeben. Dort marschierte zum ersten Male die „Deutsche Front", die vereinigten deutschen Parteien mit Ausnahme natürlich der Marxisten auf und legten durch den Mund ihres Sprechers, des

ehemaligen Vorsitzenden der saarländischen Zentrumspartei, Levacher, Zeugnis ab, nicht nur für das Reich, sondern auch für die jetzige Politik der Reichsregierung. Da schwieg nicht nur Paul-Boncour, da schwieg auch die Regierungskommission, die das Saargebiet zu einem Naturschutzpark für Volksverräter gemacht hat.

Danzigs neuer Kommissar. Der Genfer Rat hat jetzt in einer vertraulichen Sitzung dem ständigen Delegierten des irischen Freistaates beim Völkerbund, Sean Lester, zum hohen Kommissar für Danzig gewählt. Er wird sein Amt am 15. Januar antreten. Bis dahin wird der bisherige Kommissar Rosting, der zum Direktor der Minderheitenabteilung des Völkerbundssekretariates ernannt worden ist, weiteramtieren. Die Danziger haben von vornherein für den Iren gestimmt, nur die Polen haben bis zum letzten Augenblick sich gegen Lester gesträubt, ohne nähere Gründe dafür anzugeben. Aber auch sie haben jetzt zugestimmt und gaben als Grund für ihre bisherige Weigerung die Art an, in der Lesters Kandidatur aufgestellt worden war. Und hier bekommt die Sache einen interessanten Beigeschmack. Lester war nämlich der Kandidat des englischen Außenministers Sir John Simon, der sehr ärgerlich und ausfallend wurde, als er bemerkte, daß überhaupt jemand wagte, gegen seinen Spruch aufzustehen. Wenn jetzt, nachdem Sir John als Akteur aus der ganzen Affäre ausgeschieden ist, die Polen plötzlich zustimmen, so läß das eigentlich keinen anderen Schluß zu, daß Simon auch hier sich nicht gerade mit Ruhm bedeckt und die Fähigkeiten für sein hohes Amt unter Beweis gestellt hat. Das verdient festgehalten zu werden, weil er in der Auseinandersetzung mit Neurath behauptete, Deutschland durch seine Verhandlungsart keinen Anlaß zu den Austrittsentschlüssen gegeben zu haben. Ein Verhandlungskünstler scheint er jedenfalls nicht zu sein.

Kreml und Kapitol.

(Fortsetzung von Seite 1.)

mindestens nach dieser Seite verhindert hätte. Es hat aber vorgezogen, sich weder in geistige noch moralische Unkosten zu stürzen, d. h. die Politik weiterzutreiben, den europäischen Frieden für morgen und übermorgen dadurch zu erkaufen, daß es Deutschland der französischen Maßlosigkeit zu überlassen gedachte. Sie haben dadurch indirekt auch den Weg für Amerika freigemacht, sich aus den europäischen Händeln zurückzuziehen und, statt wie die alten Krippensetzer der Downingstreet dem Götzen der französischen Sicherheit zu opfern, wesentlichere Probleme anzufassen. England hat die Stunde verpaßt, kann jetzt nachhinken oder nun auch im Stillen Ozean die Rolle spielen, die es in Europa so schlecht ausfüllt: Mittler zu sein oder, deutlicher gesagt, zwischen den Fronten hin- und herzuschwanken. Hoffentlich wird das bald dazu beitragen, die Briten von dem Wahne zu heilen, als koste es bloß ein paar überhebliche Ermahnungen, Deutschland wieder an das Leitseil zu bekommen, als seien die englischen Interessen am Quai d'Orsay wirklich am besten aufgehoben.

Die mittelbaren Rückwirkungen einer Einigung zwischen den Vereinigten Staaten und Sowjet-Rußland auf Europa und die deutsche Stellung in der europäischen Politik sind natürlich nicht von heute auf morgen zu erwarten, wohl aber werden sie die zukünftige Entwicklung bestehen. Unmittelbar werden die deutsch-russischen Beziehungen durch die Verhandlungen zwischen Kreml und Kapitol nicht berührt. Im Anschluß an die großen Hoffnungen, die man sich in Amerika auf neue große Aufträge der Russen gemacht hat, ist auch in der deutschen Oeffentlichkeit sehr lebhaft Rußland als Käufer deutscher Waren diskutiert worden, zumal es noch nicht lange her ist, daß die Russenaufträge und ihre Finanzierung einen wesentlichen Bestandteil aller Sanierungsprogramme ausmachte. Im Jahre 1930 erreichte der Auftragsstand bei den deutschen Firmen den Höhepunkt; das war eine Wirkung des Fünf-Jahre-Planes. Aber schon in der Mitte des Jahres 1931 trat ein gewisser Stillstand ein, dem im November 1931 die Annullierung schon erteilter Aufträge folgte. Im Jahre 1932 sank die Zahl der Aufträge immer weiter. Anfang des dritten Quartals 1933 erreichte der Auftragsbestand schon nicht mehr die Hälfte der Aufträge des ersten Quartals.

Man hat behauptet, es wären politische Gründe dafür maßgebend gewesen: Rußland wolle das deutsche Arbeitsbeschaffungsprogramm sabotieren. Die Wahrheit ist, daß es dazu garnichtim Stande ist. Es ist auch nicht so, daß der russische Industrialisierungsplan schon bis zur Selbstversorgung gediehen ist. Entscheidend ist der ruinöse Stand der Ausfuhr. Die Behauptung der Sowjetpropaganda, die Räteunion sei gegen die Krise gefeit, die so etwas wie eine kapitalistische Sühne sein sollte, hat sich als ein bescheidener Bluff erwiesen. Tatsache ist, daß die Krise in den anderen Ländern zu Barrikaden gegen den roten Handel geführt hat. Amerika sperrte die Holzeinfuhr, England, der Hauptabnehmer Rußlands, legte nach dem Vickers-Prozeß eine Zeit lang die Einfuhr überhaupt still (und sie kommt jetzt nur sehr langsam wieder in Gang) usw. Ausschlaggebend aber war die Katastrophe der russischen Agrarpolitik, die Mißernte in diesem, die zu erwartende Mißernte im nächsten Jahre. Die Ueberschüsse an landwirtschaftlichen Erzeugnissen bildeten aber den Kern der russischen Ausfuhr. Da jedoch Rußland seine Ausfuhr fast ausschließlich aus Exporterlösen finanziert, ergab sich eine ganz natürliche Einschränkung, mit der auch noch für die nächsten Jahre zu rechnen ist. Auch Auslandsanleihen würden keine radikale Wendung bringen, denn die Zahlungspläne der Russen lassen ihnen bis zu den Jahren 1935—36 keinen großen Spielraum mehr. Mit einer Kreditierung für zwei bis vier Jahre ist jedenfalls eine neue Hochflut von Russenaufträgen weder für Amerika noch für Deutschland zu entwickeln.

Hitler am Rhein.

(Fortsetzung von Seite 1.)

bühne bahnen. Nach minutenlangen Heilrufen wurde der Kanzler von einem Straßenbahnbeamten begrüßt, mit dem er zusammen an der Westfront den Weltkrieg mitgemacht hatte.

Die Begrüßungsansprache des Gauleiters, Staatsrat Grohé ging beinahe im Sturm der Begeisterung unter. Grohé erklärte u. a., der Führer dürfe die Versicherung mitnehmen, daß das Rheinland in Treue zu ihm stehe und seinen Kampf um die Wiedererlangung der Ehre des deutschen Volkes unterstützen werde.

Hierauf nahm der Führer das Wort. Minutenlang hallten die Heilrufe durch die Hallen, und erst nach einer gewissen Zeit konnte der Führer zu der Versammlung sprechen.

Die Rede Hitlers.

150 000 Rheinländer stimmten dem Führer begeistert zu, als er in seiner Rede in der Messehalle erneut den Versailler Vertrag und seinen Geist in scharfen Worten anklagte, sowie seine folgenschweren Auswirkungen nicht nur für das deutsche Volk, sondern auch für die ganze Welt aufzeigte. Dieser Vertrag, der zu einem Instrument des Friedens und der Verständigung bestimmt war, sei zu einem Instrument der Zwietracht und zu einer Quelle ewigen Streites geworden. Er habe wirtschaftlich und politisch das Gegenteil von dem gebracht, was die Völker berechtigt waren von ihm zu erwarten. Er sei ein Werkzeug geworden für jene, die sich als vorberechtigt fühlten, und andere als zweitberechtigt betrachten.

Nicht Friede sei eingekehrt, sondern Unsicherheit, nicht Abrüstung sei eingekehrt, sondern gegenseitiges Wettrüsten der anderen, nicht Vertrauen, sondern Mißtrauen und Zweifel überall, wohin wir blickten. Vergeblich warte Deutschland seit 13 Jahren auf die Einlösung der Verpflichtung der anderen. Wer bedrohe die anderen Mächte? Etwa wir? Und mit was denn? „Wir können sie nicht bedrohen, und wir haben sie nicht bedroht!" (Starker Beifall).

Der Führer sprach über Ausgangspunkt und Werden der Bewegung, die ihren Ursprung im Protest gegen diese verhängnisvolle Entwickelung habe, die man schon damals voraussehen konnte. Und wenn ihn jemand frage, warum er diese Bewegung gegründet, wer ihm den Auftrag und das Recht dazu gegeben habe, dann müsse er antworten: „Den Auftrag habe ich mir selbst gegeben, und das Recht nehme ich mir aus der Erkenntnis der kommenden Not."

Als der Führer mit seinem Appell an das Volk schließt, da will das Brausen des Jubels kein Ende nehmen. Rheinisches Temperament bricht sich Bahn und immer wieder muß man aufs neue feststellen: Noch nie ist ein Mann so gefeiert worden, noch nie hat sich ihm ein ganzes Volk so bedingungslos ergeben in treuer Gefolgschaft wie das deutsche Volk des Jahres 1933.

Der Führer wieder in Berlin.

Wie der Völkische Beobachter meldet, ist der Führer mit der D 2600, die in Köln gleich nach der Massenkundgebung gestartet war, nach zweistündigem Fluge teilweise durch dichtem Nebel kurz nach 12 Uhr auf dem Flughafen Tempelhof gelandet. Der Führer begab sich sofort zur Reichskanzlei.

Dr. Goebbels in Breslau.

Breslau, 26. Okt. Gestern abend veranstaltete die Kreisleitung Breslau-Stadt der NSDAP. in der Jahrhunderthalle ihre erste große Kundgebung für die Volksabstimmung am 12. November. Trotz des regnerischen Wetters war die Halle schon lange vor Beginn bis auf den letzten Platz gefüllt. Tausende von Menschen warteten draußen und bei seinem Erscheinen wurde Minister Göbbels von der Menge mit riesigem Beifall empfangen. In seiner Rede führte Dr. Göbbels u. a. aus, daß es gleich sei, welche Mittel angewandt werden, um eine Revolution praktisch zur Durchführung zu bringen. Ausschlaggebend ist nur, welches Ziel sie erreichen. Revolutionen verzetteln sich nie in Kleinigkeiten, sondern es ist ihre geschichtliche Aufgabe, ganz wenige, meistens nur einen einzigen Grundsatz durchzuführen. Das Ausland macht uns heute zum Vorwurf, daß wir im Vollzug der deutschen Revolution die freie Meinung in Deutschland abgeschafft hätten. Nun aber gibt es eine freie Meinung, wie sie die Demokratie haben möchte, überhaupt nicht, denn keiner hat auch in den Zeiten des Parlamentarismus das Recht gehabt, seine freie Meinung zu äußern. Wir hätten die Möglichkeit gehabt, Wahlen abzuschaffen, aber trotzdem das Volk uns vier Jahre Zeit zugebilligt hat, wenden wir uns heute wieder an das Volk, um ihm Gelegenheit zu geben, über unsere Regierungstätigkeit zu urteilen. Wir haben den Bolschewismus vernichtet, weil wir die Kraft besaßen, etwas Besseres an seine Stelle zu setzen. Von den 6 Millionen Arbeitslosen sind 2 Millionen wieder in Arbeit und Brot, im nächsten Frühjahr sollen wieder 2 Millionen in den Arbeitsprozeß kommen, und im übernächsten Jahre wird die dritte große Attacke gegen die Arbeitslosigkeit geritten, und dann gewinnen wir sie.

Dr. Göbbels ging dann auf das grandiose Winterhilfswerk ein und begründete, warum Deutschland die Abrüstungskonferenz und den Völkerbund verlassen habe. Am 12. November muß uns das Volk das Vertrauen geben, und der Welt zeigen, daß es geschlossen hinter seiner Regierung steht. „Wir wollen bauen auf den höchsten Gott und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen". Stürmischer Beifall folgte den Ausführungen des Reichsministers Göbbels.

Das Kabinett Sarraut gebildet.

Paris, 27. Okt. Die Verhandlungen Albert Sarrauts mit seinen Mitarbeitern über die Verteilung der Portefeuilles haben sich bis kurz nach 1 Uhr französischer Zeit, also 2 Uhr deutscher Zeit, hingezogen. Das Ministerium ist nunmehr endgültig wie folgt gebildet:

Ministerium und Marine: Albert Sarraut, Senator (Radikal), Vizepräsidium und Justiz: Dalamier (Abg., (Radikal), Inneres: Chautemps, Abg. (Radikal), Auswärtige Angelegenheiten: Paul-Boncour, Senator (Unabhängig), Krieg: Daladier, Abg. (Radikal), Finanzen: George Bonnet, Abg. (Radikal), Budget: Abel Gardley, Senator (Radikal), Landwirtschaft: Queuille, Abg. (Radikal), Handel: Laurent Eynac, Abg. (Radikale Linke), Post und Telegraphen: Mistler, Abg. (Radikal), Oeffentliche Arbeiten: Paganon, Abg. (Radikal), Arbeit: Frot, Abg. (Unabhängig), Erziehung und Unterricht: de Monzie, Abg. (Rechtsstehender Sozialist), Kolonien: Pietri, Abg. (Linksrepublikaner), Luftfahrt: Cot, Abg. (Radikal), Handelsmarine: Stern, Abg. (Linksrepublikaner). Pensionen: Ducos, Abg. ((Radikal), Oeffentliche Gesundheitspflege: Lisbonne, Senator (Radikal).

Kleine Chronik

Zwei weitere Strecken der Reichsautobahnen sind jetzt zur Bearbeitung freigegeben worden, darunter die Strecke Köln—Düsseldorf.

Das Reichskabinett hat die große Reform des deutschen Rechtes in Angriff genommen. Es sind vier Ausschüsse gebildet worden, die die verschiedenen Reformen vorbereiten sollen.

Die Reichsregierung ist der in Rom am 2. Juni 1928 revidierten Berner Uebereinkunft zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst beigetreten.

Der schon seit langem flüchtige und steckbrieflich gesuchte Raubmörder Hannack (Hamburg) wurde in Bergedorf von Kriminalbeamten nach einem Feuergefecht festgenommen.

Der Präsident des Völkerbundsrates hat den Amerikaner James Macdonald gebeten, den Posten des Kommissars für das internationale Hilfswerk zu Gunsten deutscher jüdischer und anderer Emigranten zu übernehmen.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist, von Chicago kommend, um 4 Uhr Ostnormalzeit planmäßig wieder in Akron eingetroffen.

In Oesterreich steht ein Verbot fast sämtlicher reichsdeutscher illustrierter Zeitschriften und fast aller großen politischen Tageszeitungen bevor.

Lester, Völkerbundskommissar in Danzig.

Genf, 26. Okt. Der Völkerbundsrat hat heute in seiner außerordentlichen nichtöffentlichen Sitzung einstimmig auf Vorschlag des Ratspräsidenten Amador (Panama) den bisherigen ständigen Vertreter Irlands beim Völkerbund, Lester, zum Kommissar des Völkerbundes in Danzig auf drei Jahre gewählt.

Der neue Völkerbundssekretär in Danzig, Sean Lester, ist im Jahre 1889 geboren. Er trat im Jahre 1909 in die Sinnfein-Partei ein und nahm besonders als Journalist an den politischen Kämpfen teil, die sich in Irland bis zur Gründung des Freistaates im Jahre 1922 abspielten. Von da an gehörte er dem inländischen Außenministerium an und wurde im Jahre 1929 ständiger Vertreter im Völkerbund. In dieser Eigenschaft hat er sein Land in der Völkerbundsversammlung und im Rate vertreten. In der letzten Zeit ist Lester wiederholt als Beauftragter des Völkerbundsrates in den südamerikanischen Wirren hervorgetreten. Zuletzt hatte er im Völkerbundsrate die Berichterstattung über die Minderheitenfragen.

Eine russische Entgleisung.

London, 26. Okt. Der Korrespondent der „Times" in Riga berichtet über einen schweren Schnitzer, der in Moskau gemacht worden sei. Er sagt, am Tage nach der Veröffentlichung der zwischen dem Präsidenten Roosevelt und Kalinin ausgetauschten Botschaften, also in einem Augenblick, in dem die ganze Sowjetpresse den Beginn einer neuen russisch-amerikanischen Freundschaft festgestellt hat, veröffentlichte das zentrale Verlagsamt der kommunistischen Partei, der USSR. eine umfassende Uebersicht über die Zustände in den Vereinigten Staaten unter dem Titel „Roosevelts Hungerprogramm". Darin wurden auch Anweisungen zur Organisierung der Revolution gegen die bestehende Ordnung gegeben. Der Inhalt unterscheidet sich nicht von den gewöhnlichen Erzeugnissen dieses Verlagsamtes. Aber die Tatsache, daß die Veröffentlichung gerade jetzt erfolgt sei, müsse auf einem Versehen beruhen. Der Korrespondent fügt hinzu, Uebersetzungen in englischer, französischer, spanischer und deutscher Sprache seien vorbereitet worden.

„Graf Zeppelin" in Chicago.

Chicago, 26. Okt. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" wurde bei seiner Landung vom Personal des Luftschiffhafens und 250 Mann der Bundesarmee an den ausgeworfenen Tauen zur Halle geleitet. Dr. Eckener erklärte, er habe in etwa 600 Meter Höhe scharfen Wind gehabt, die Stundengeschwindigkeit am Boden habe jedoch nur 22 Klm. betragen. Die Landung habe keine Schwierigkeiten gemacht. Das Luftschiff traf nach halbstündigem Aufenthalt Vorbereitungen zur Fahrt über Chicago. Dr. Eckener macht diese Fahrt nicht mit, da die Stadtbehörden und die Leiter der Weltausstellung ihm einen feierlichen Empfang bereiten wollen.

Gesetz zur Aenderung des Verfahrens

in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten.

Berlin, 26. Okt. Die Reichsregierung hat ein Gesetz zur Aenderung des Verfahrens in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten beschlossen.

Von allgemeiner grundsätzlicher Bedeutung ist dabei der in das Gesetz aufgenommene Satz, daß die Parteien ihre Erklärungen über tatsächliche Umstände vollständig und der Wahrheit gemäß abzugeben haben. In Zukunft wird es keiner Partei gestattet werden, das Gericht durch Unwahrheiten irrezuführen, oder seine Arbeitskraft durch böswillige oder nachlässige Prozeßverschleppung zu mißbrauchen.

Dem Richter wird zur Aufgabe gemacht, durch straffe Leitung des Verfahrens und in enger Fühlung mit den Parteien dahin zu wirken, daß jede Streitsache nach gründlicher Vorbereitung möglichst in einer einzigen Verhandlung aufgeklärt und entschieden wird. Der Richter hat Vertagungen die nicht tatsächlich dringend geboten sind, zu vermeiden und zu verhindern, daß ein Verfahren durch verspätetes Vorbringen verschleppt wird.

Ein weiterer wesentlicher Punkt ist die Befreiung des Richters von den festen, aus früheren Zeiten überkommenen formalen Beweisregeln. Das Gesetz ersetzt die Beeidigung auf einen vorher durch Beschluß oder Urteil wörtlich festgelegten Satz durch die zeugenschaftliche Parteivernehmung.

Abgesehen von diesen in die Grundlagen des Prozesses eingreifenden Fragen wird in dem Gesetz, das am 1. Januar 1934 in Kraft tritt, noch eine größere Zahl von Einzelpunkten behan[illegible]

Aus der Stadt Neuß

Freitag, 27. Oktober 1933 | Neuß-Grevenbroicher Zeitung | Jahrgang 60 | Nummer 294

Deutschland muß leben.

Erste Wahlkundgebung in Neuß.

Gau-Propagandaleiter Brouwers sprach in der B.G. — Es geht um Deutschland und seine Zukunft. — Frieden mit allen Völkern.

In den Sälen der Bürgergesellschaft fand gestern abend der Auftakt zu der kommenden Wahl in Neuß mit einer Kundgebung statt, zu der die Bürgerschaft in so großer Zahl erschienen war, daß die Säle die Menschenkaumfassen konnten. Schon früh hatte man sich eingefunden, und bis zum Beginn der Kundgebung unterhielt die Standartenkapelle unter Meister Rennefeld durch Marschmusik. Die Räume hatten eine würdige Ausschmückung gefunden. Besonders eindrucksvoll war die Dekoration des Bühnen-Podiums, die C. Keldenich besorgt hatte. Inmitten einer Gruppe von Lorbeerbäumen war das Bild des Führers Adolf Hitler aufgestellt. Darunter befand sich ein großes Hoheitszeichen der NSDAP., zu den Seiten die Hakenkreuzsymbole und die schwarz-weiß-roten Banner und Hakenkreuzfahnen, und über dem ganzen ein großes erleuchtetes Hakenkreuz.

Nach dem Einmarsch der Fahnen entbot der Gruppenleiter Wiedemann zunächst einen Gruß denen, die alles für Deutschland gegeben haben. Die Kapelle spielte das Lied vom guten Kameraden, das die Versammlung stehend anhörte. Dann ergriff sogleich der Leiter der Reichspropagandastelle Düsseldorf, Brouwers, das Wort.

Daß das große Einigungswerk im deutschen Volke gelungen sei, habe schon der 1. Mai gezeigt, an dem zum ersten Male die Arbeiter den Weg zur Nation zurückfanden. Am 1. Oktober habe sich dann das deutsche Volk zu seinem Bauerntum bekannt, zu dem ewigen Wert des deutschen Bodens, der immer nur verbunden sein könne mit dem Wert des deutschen Blutes. So habe der Nationalsozialismus dem Volke wieder die innere Freiheit geschaffen, die nichts zu tun habe mit der liberalistischen Freiheit, die anarchistische Elemente im deutschen Volk duldete. Von der zügellosen Freiheit der vergangenen Zeit hätten die zahlreichen Opfer vor der Revolution gezeugt und zuletzt auch der Reichstagsbrand, der der Beginn eines Chaos hätte werden können, das nicht an den Grenzen Deutschlands halt gemacht hätte. Die Unterdrückung des kommunistischen Schreckens sei möglich gewesen durch die SA, die auch der Garant sei, daß er niemals wieder groß werde. Der SA-Mann sei der Soldat für den inneren Freiheitskampf der deutschen Nation. Der SA habe die Welt zu verdanken, daß Deutschland heute geeint sei und für alles, was es unterschreibe, auch die Verantwortung trage. Alles halte man, was mit der deutschen Ehre vereinbar sei.

Dem deutschen Volke habe man außer der Freiheit auch das Brot wieder gegeben, indem man 2,3 Millionen Menschen Arbeit und damit Lebensinhalt schuf; dann habe man dafür gesorgt, daß die Zahl der Arbeitslosen im Winter nicht größer werde, und schließlich habe man das gigantische Winterhilfswerk unternommen, mit dem man in Millionen Menschen wieder den Glauben an das Gute im Menschen und die Hoffnung errichte, daß der Tag komme, an dem sie durch ihre eigene Arbeit ihr Brot erhalten.

In dieses Wirken für das deutsche Volk sei plötzlich das Ereignis gefallen, das die ganze Welt erschüttert habe. Zum ersten Male nach eineinhalb Jahrzehnten habe man empfunden, daß das deutsche Volk nicht mehr dulden wolle, daß es als Volk zweiter Klasse behandelt werde. Aber das sei kein Grund zur Bestürzung für die Welt, denn der Kanzler habe erklärt, daß das deutsche Volk willens sei, mit allen Völkern in Frieden zu leben, unter der Voraussetzung, daß man ihm sein Lebensrecht läßt. Auch die anderen Staaten hätten den Versailler Vertrag unterschrieben, aber während wir mit Fanatismus abrüsteten, hätten die anderen aufgerüstet. Gegen das abgerüstete Deutschland seien die Rüstungen von Frankreich, England, Italien, Polen und der Tschechoslowakei wohl kaum gerichtet, also könnten sie nur geschaffen sein, weil einer vor dem andern Angst habe. Wenn heute die Welt versuche, die eigene Unwahrhaftigkeit zu bemänteln, dann sei dieser Versuch schon jetzt gescheitert. Die Welt habe Deutschlands Forderung verstanden, und man begreife allmählich, daß Deutschland bereit zum Verhandeln sei, doch niemals um den Preis der deutschen Ehre. Da sei man unerbittlich, weil es ein ungeschriebenes Gesetz gebe, daß kein Volk ehrlos leben könne. Daß man die Ehre wieder als das höchste Gut schätze, dafür habe man gesorgt, denn es sei besser, zugrunde zu gehen und die Ehre zu behalten, als ehrlos weiter zu vegetieren. Die Welt werde uns wieder am Verhandlungstisch sehen, wenn wir wieder als ein gleichberechtigter Partner und als ein Volk der Ehre angesehen würden.

Wenn man draußen behaupte, Hitler wolle den Frieden, aber nicht das deutsche Volk, so solle die Wahl am 12. November zeigen, daß das Volk die Regierung stütze und daß es für den Frieden, für die Ehre und die Gleichberechtigung sei. Einmal hätten wir den Kampf für die äußere Freiheit des deutschen Volkes aufnehmen müssen, und ihn nicht den kommenden Generationen überlassen dürfen. Man habe am 14. Oktober ein Nein sagen müssen, weil man vielleicht 14 Tage später doch die Konferenz hätte verlassen, und dann die Schuld des Scheiterns der Konferenz noch auf sich hätte nehmen müssen. Einmal habe man den Kampf für Freiheit, Ehre und Brot bis zum letzten führen müssen. Jetzt werde ein Deutschland gebaut, das für ewige Zeiten unerschütterlich dastehe. Wenn man sich zum deutschen Wesen bekenne und dafür sorge, daß das deutsche Volk nach seinen eigenen Gesetzen leben könne, dann habe man damit eine Tat vollbracht, die man vielleicht erst nach einem Jahrhundert ganz einzuschätzen vermöge. Dem deutschen Menschen, der nicht Genüge finde an den Dingen des Alltags, habe man auch seinen Gott wiedergegeben. Auch hier in Neuß habe man einen Dom, der davon zeuge, wie gewaltig der deutsche Mensch ringt um die letzten Dinge. Allen diesen seelisch-geistigen Kräften, gegen die der Kommunismus einen Generalangriff unternommen hatte, hab man wieder Raum gegeben. Die große Sehnsucht des deutschen Volkes: Ein Reich, ein Volk, ein Führer sei verwirklicht worden und bei all unserem Tun erfülle uns heute wieder die Freude, daß es der Zukunft zugute komme.

Daher habe jeder am 12. November die Pflicht, zur Wahlurne zu gehen; wer sich der Pflicht entziehe, sei ein Landesverräter. Die Welt solle sehen, daß wir den Frieden wollen. Wenn man neben der Entscheidung des Volkes zum Reichstag wähle, so sei das darum, daß man dem Führer Männer gebe, die Vertreter des ganzen Volkes seien. Jeder Deutsche bekunde mit der Wahl, daß er dem Führer Instrumente geben wolle, die auf Eid nur nach den Richtlinien des Führers handelten. Dann werde der 12. November ein Tag werden, an dem sich das deutsche Volk ein Denkmal setze, zu dem die Jahrhunderte einmal aufschauen würden. Vom 12. November werde die Welt zu einer besseren Beurteilung Deutschlands kommen; dann wisse sie, daß Deutschland der beste Garant für den Frieden sein wolle. Niemals sollten sich die Völker wieder in einen Krieg hineinstürzen, der grausamer als der letzte wäre. Man lebe nur dem einen Ziel, das deutsche Volkstum zu retten, und den Glauben an das Volkstum wolle man auch den anderen Völkern geben. Der Welt werde eine neue Idee geschenkt, und die Welt werde einmal dieser Idee folgen.

Jeder müsse sich heute verantwortlich fühlen für die Zukunft. Es gehe um ein 65 Millionen-Volk, um Deutschland und seine Zukunft. Wenn der Führer die Bitte um Vertrauen ausgesprochen habe, so erkenne man daran seinen heiligen Willen. Der Führer habe auch das feste Vertrauen, daß das deutsche Volk zu anständig sei, als daß es einem die Stimme versage, der nur das Beste für es wolle. Man werde das Vertrauen des Führers rechtfertigen, indem man als Verpflichtung den Leitspruch in sich trage „Deutschland muß bestehen".

Gruppenleiter Wiedemann forderte in einem Schlußwort dazu auf, daß man alle Kraft dafür einsetze, daß in Neuß ein gewaltiges „Ja" zustande komme, für den Führer, für Deutschland und den Frieden der Welt. Nach einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer schloß die Kundgebung mit dem Lied der Deutschen und dem Horst-Wessellied.

In dieser Woche ist

Missionserneuerung in Neuss.

Jeden Abend 8 Uhr Predigt in allen Pfarrkirchen.
Alle Katholiken sind herzlich und dringend eingeladen.

Die Braune Werbeschau im Bau.

Wenn man nicht selbst Aussteller ist, hat man zur Zeit in den Räumen der ehemaligen Margarinewerke und in der Holzbau A.G., in denen man eifrig dabei ist, die große Werbeschau für Handwerk, Handel und Industrie und für Kleintierzucht, Gartenbau und Landwirtschaft vorzubereiten, eigentlich noch nichts zu suchen. Doch die Presse darf schon einmal nachsehen, wie weit man ist, damit die Leute erfahren, daß da tatsächlich eine bedeutende Ausstellung im Werden ist. Es soll natürlich nicht vorher schon alles verraten werden, was die Schau bieten wird, aber man kann doch schon sagen, daß die Aussteller sich zur Zeit alle Mühe geben, um die Besucher zufriedenzustellen.

Morgen schon wird die Ausstellung eröffnet, und so ist man zur Zeit natürlich mit größtem Eifer beschäftigt. Vor den ehemaligen Margarinewerken fahren die Autos und Fuhrwerke der Firmen in große Zahl mit den Ausstellungsgegenständen vor. Gleich in der Eingangshalle schleppt man schwere Kübel mit Palmen herbei, denn hier soll gleichsam der Empfangssalon der Ausstellung sein, der ein besonderes Schmuckstück mit Blumen, Fahnen und reicher Dekoration werden soll. Rings wird eifrig gebaut und gehämmert; dort haben sich einige Markenfirmen etabliert. Aus bespannten Rahmen werden ganze Gebäude errichtet. Riesige Werbeschilder, für eine Unmenge Dinge werbend, stehen noch etwas wirr umher, aber allmählich kommt doch schon Ordnung in das Ganze, und man kann sich ein ungefähres Bild machen wie es am Samstag aussehen wird. Hier bewundert man, wie einer fix einen Reklametext an der Wand entstehen läßt, und dort sieht man, wie noch die Stoffe zu den „Potemkinschen Dörfern" zusammengenäht oder aufgezogen werden.

So viel man schon bemerkt, sind alle größeren Neußer Firmen, daneben auch eine größere Anzahl von auswärtigen, vertreten. Möbelhändler haben schon ihre gemütlichen Zimmer eingerichtet. Oefen präsentieren sich in allen Größen, dazu kommen jetzt noch Autos, Fahrräder, Paddelboote, Radioapprate usw. usw., lauter Dinge, die man gelegentlich sein Eigen nennen möchte. Die Neußer Innungen beginnen gerade, sich auf der ersten Etage einzurichten, mit was sie die Besucher überraschen wollen, ist noch nicht ersichtlich. Eine besondere Abteilung nimmt die Berufsschule ein, sie bringt Arbeiten aus ihrer gewerblichen Klasse, berichtet aus ihrem Kochunterricht, der Säuglingspflege usw. Aber das sind alles im Verhältnis zu der ganzen Schau erst wenige Dinge, viele Firmen beginnen erst heute mit dem eigentlichen Aufbau; da muß man eben abwarten, was daraus wird.

Neben dem Eingang befindet sich auch das Büro der Ausstellungsleitung. Man hat dort alle Hände voll zu tun. In den vergangenen 14 Tagen ist schon manche Vorarbeit getan worden. Die größten Schönheitsfehler der Hallen sind entfernt, ein Uebriges wird jetzt durch sorgfältige Verkleidungen geschehen. Sämtliche Hallen sind restlos an Aussteller vermietet, jedes Plätzchen ist ausgenutzt. Nach allem verspricht die Ausstellung eine eindrucksvolle Darstellung heimischen Gewerbefleißes zu werden.



Bei den Vorarbeiten.

Unschädlich? — Ja!

Kaffee Hag ist unschädlich, weil er coffeinfrei ist.

Hag bleibt Hag.

Stadt-Nachrichten

Neuß, 27. Oktober 1933

Sonntag geschäftsfrei!

Wie uns die Handelsvereinigung mitteilt, sind am kommenden Sonntag, dem 29. Oktober, die Geschäfte geöffnet und zwar vormittags von 11,30 bis 12,30 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr. Für die auswärtige Bevölkerung läßt sich daher der Besuch der Ausstellungen, die mit der Braunen Werbeschau verbunden sind, vor oder nach dem Einkauf in Neuß verbinden. Die Neußer Geschäftswelt, deren Bestreben es immer gewesen ist, namentlich auch die Bevölkerung des ländlichen Hinterlandes gut und preiswert zu bedienen, ist für den kommenden geschäftsfreien Sonntag gerüstet.

Darum: Besucht die Neußer Ausstellungen von Handel, Handwerk und Gewerbe in den Hallen der ehemaligen Margarinewerke und die landwirtschaftliche in der Holzbau A.G., und tätigt Eure Einkäufe beim Neußer Einzelhandel!

Eisenbahnunfall im Bahnhof Dormagen.

Heute morgen ereignete sich gegen 5,30 Uhr im Bahnhof Dormagen ein Eisenbahnunfall, der leicht schwere Folgen hätte haben können. Ein Güterzug, der mit dem Ausrangieren von Wagen beschäftigt war, stieß etwa 20 dieser Wagen ab, die jedoch nicht weit genug liefen, und im Herzstück einer Weiche stehen blieben. Der Rest des Güterzuges wurde nun in ein anderes Gleis zurückgesetzt, stieß jedoch den in der Weiche stehenden Wagen in die Flanke, wodurch etwa 10 Wagen entgleisten. Im Augenblick waren mehrere Wagen nur noch ein Trümmerhaufen, einige versperrten die Strecke Neuß—Köln, wieder andere Wagen standen auf dem Kopf oder lagen quer über die benachbarten Gleise. Der von Neuß kommende Personenzug wurde noch vor dem nächsten Signal zum Halten gebracht. Ein auf dem Unglückswagen befindlicher Bremser konnte rechtzeitig abspringen, so daß Personen nicht zu Schaden kamen. Der Sachschaden ist allerdings erheblich. Sofort wurden die Hilfszüge alarmiert und nach wenigen Stunden konnte die Strecke Neuß—Köln wieder für den Verkehr freigegeben werden.

*

Hinweis zur Wahlpropaganda. Die Reichspropagandaleitung, Dr. Goebbels, teilt mit. Es wird darauf hingewiesen, daß sog. wilde Propaganda (Bemalen und Bekleben von Geh- und Fahrbahnen, privaten und öffentlichen Gebäuden, Mauern und Bretterzäunen usw.) nur mit Genehmigung des jeweiligen Besitzers gestattet ist. In Fällen, wo diese Genehmigung nicht vorliegt, ist wilde Propaganda verboten. Die Polizei ist gehalten, dagegen nach Maßgabe der Gesetze vorzugehen.

Die roten Karten des Winterhilfswerks. Die Firmen und sonstige Arbeitgeber werden gebeten, unverzüglich die roten Verpflichtungskarten der Arbeitnehmer, soweit sie noch nicht abgeliefert sind, mit Liste der Kreisführung der NS.-Volkswohlfahrt, Rathaus, Zimmer 145, zu überbringen.

Gleichzeitig geht an alle Arbeitgeber der dringende Appell, soweit ihr Betrieb noch nicht dem Winterhilfswerk angeschlossen ist, bei der Kreisführung rote Verpflichtungskarten und Listen abzuholen.

Alle die vom Arbeitgeber einbehaltenen Beträge für das Winterhilfswerk sind pünktlich wöchentlich oder monatlich auf das Konto 184 Erich Börger, „Winterhilfswerk", bei der Städt. Sparkasse, abzuführen.

Massenchöre der Gesangvereine. Aus Anlaß der Braunen Werbeschau am Niederrhein haben sich die Neußer Gesangvereine in dankenswerter Weise in den Dienst der Werbung für die Stadt gestellt. Am Sonntag werden mittags um 12 Uhr auf verschiedenen Plätzen der Stadt Massenchöre zu Gehör gebracht werden. Am Springbrunnen vor dem Herz-Jesukloster singen unter der Leitung von Herrn Kummerhoff der Männergesangverein „Cäcilia", der Quartett-Verein, Männergesangverein „Teutonia" und „Philomele"; auf dem Hindenburgplatz unter der Leitung von Musikdirektor Breuer die Männergesangvereine „Novesia", „Eintracht" und „Cäcilia" Grimlinghausen.

Freie Fahrt für ständige Begleiter von Schwerkriegsbeschädigten. Die Deutsche Reichspost gewährt den Begleitern von Schwerkriegsbeschädigten bei Benutzung der Kraftposten und soweit möglich auch der Landkraftposten wie im Eisenbahnverkehr freie Fahrt. Diese Vergünstigung erstreckt sich auch auf die Rückfahrt des Begleiters nach der Unterbringung des Schwerkriegsbeschädigten und auf die Fahrt zum Unterbringungsort, um ihn wieder abzuholen. Als Ausweis dient bis auf weiteres die von der Eisenbahnverwaltung ausgestellte Bescheinigung. Sie ist mit einem Lichtbild des Schwerkriegsbeschädigten versehen und enthält die Angabe, daß der Inhaber schwerkriegsbeschädigt ist und ständig begleitet werden muß. Bei den Alleinfahrten des Begleiters ist außer dieser Bescheinigung noch der im Bahnverkehr vorgeschriebene Fahrausweis der Gemeinde- (Ortspolizei-)behörde erforderlich, der den Namen des Begleiters sowie den Namen und den Wohnort des Schwerkriegsbeschädigten und eine Bescheinigung darüber enthält, daß der Inhaber den Schwerkriegsbeschädigten untergebracht hat oder abholt.

Für unsere Landfrauen. Die Stadt Neuß veranstaltet vom 28. Oktober bis zum 5. November eine Braune Werbewoche, verbunden mit einer Ausstellung. Auch die Landfrauenvereinigung beteiligt sich durch die Einrichtung einer alten Bauernstube u. a. daran. Unsere Landfrauen sind von der Stadt Neuß zu einer geselligen Zusammenkunft am Dienstag, dem 31. Oktober, nachmittags 2,30 Uhr, im Hotel Pilartz herzlich eingeladen. Danach gemeinsame Besichtigung der Ausstellung. Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

„Getreidegroßmarkt". Der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat angeordnet, daß die preußischen Produktenbörsen in Zukunft die Bezeichnung „Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel" führen. Im abgekürzten Sprachgebrauch soll der Name „Getreidegroßmarkt" verwandt werden.

Der Beamte im neuen Staat. Ministerialrat Seel aus dem Reichsministerium des Innern wird Samstag, 20.15 Uhr, in Düsseldorf in der Aula der Luisenschule, Bastionstraße 24, zur Eröffnung des Wintersemesters der Verwaltungsakademie Düsseldorf einen Vortrag über das genannte Thema halten. Eintritt frei.

Unbeständiges Wetter. In den letzten Tagen setzten sich in unseren Gebieten kältere Meeresluftmassen durch, die neben Niederschlägen erheblichen Temperaturrückgang brachten. Da jetzt der höchste Druck im Nordwesten liegt und Störungsgebiete über der Nordsee und über dem Nordmeere zur Entwicklung kommen, dürfte das unbeständige Wetter von längerer Dauer sein.

Radfahrprüfung für das Reichsjugend- u. Sportabzeichen. Am Samstag um 16 Uhr findet die Abnahmeprüfung für das Deutsche Turn- und Sport- und das Reichsjugendabzeichen im Radfahren statt. Dazu mögen sich die Prüflinge pünktlich zur festgesetzten Zeit bei Schmalbach einfinden. Die berechtigten Prüfer werden besonders eingeladen und um pünktliches Erscheinen gebeten. Leiter der Abnahmeprüfung ist Herr Norbisrath, sein Stellvertreter Herr Nettersheim.

Alle katholischen Konvertiten der Stadt werden gebeten, ihre Adresse dem zuständigen Pfarramte anzugeben. Es ist beabsichtigt, einmal im Monat alle Konvertiten der Stadt zu einem religiösen Vortrag mit anschließender Aussprache einzuladen.

Lagerfest des Arbeitsdienstes. Die Abteilung Neuß des Deutschen Arbeitsdienstes veranstaltet am Samstag, nicht wie gestern gemeldet am Sonntag, abends 8 Uhr im Saale der Bürgergesellschaft einen Lagerabend.

Prozession Allerheiligen nach Kevelaer. Nach Beschluß der Generalversammlung zieht die Prozession kommenden Montag, nachts punkt 12 Uhr, von der Marienkirche aus mit Begleitung eines Wagens. Der Fahrpreis pro Stunde beträg 20 Pfg. für Mitglieder sowie Nichtmitglieder. Gepäck ist frei. Bahnteilnehmer fahren am 31. Oktober, morgens 7,31 Uhr ab Neuß. Ankunft in Aldekerk 8,22 Uhr.

Gegen Verkehrs-Sünder. Die Polizei-Verwaltung schreibt uns: Bei den in den letzten Wochen vorgenommenen Verkehrskontrollen wurde festgestellt, daß die Verkehrsvorschriften von den Radfahrern sehr schlecht beachtet werden. Bei zwei Kontrollen mußten nicht weniger als 80 Fahrräder vorübergehend sichergestellt werden, weil an ihnen die Beleuchtung, der Rückstrahler oder aber eine Bremse fehlten.

Es wird darauf hingewiesen, daß künftig — abgesehen davon, daß eine Sicherstellung der Räder bis zur Abstellung der Mängel erfolgt — auch die Uebertretung der polizeilichen Vorschriften in Strafe genommen werden.

Gefängnis für einen Rohling. Ein Mann wurde von dem Düsseldorfer Schöffengericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil er auf der Norfer Kirmes ein Mädchen beleidigt hatte, und, als er von dem Bräutigam des Mädchens zur Rede gestellt wurde, diesen angegriffen hatte. Mehrere Gäste, die vermitteln wollten, waren von dem wild um sich Schlagenden getroffen worden.

Das Winterhilfswerk im hiesigen Gau

verteilt 1,3 Millionen Ztr. Kartoffeln.

Von Dr. Robert Friedrich, dem Gauführer des Winterhilfswerkes, wird uns geschrieben: „Wenn vor drei Jahren unsere Redner von der Verbundenheit von Stadt und Land sprachen und in Tausenden von Versammlungen immer wieder forderten, daß der Städter den Bauer und der Bauer den Städter wieder verstehen lernen müßte so hat man diese Forderung so oft mit überlegenem Lächeln als undurchführbar hingestellt. Wenn damals aber ein Redner unserer Bewegung sogar behauptet hätte, daß in drei Jahren die Bauern aus Hannover und Oldenburg den Arbeitern an Rhein und Ruhr eine halbe Million Zentner Kartoffeln ohne jede Gegenleistung spenden würden, so hätte man an seinem Verstand gezweifelt. Und doch ist alles dieses Wirklichkeit geworden. Doch hat die übermenschliche Kraft unseres Führers es fertig gebracht, daß der Bauer für den Städter fühlt und der Städter wieder Verständnis für den Bauern aufzubringen vermag. Das schier unmöglich Erscheinende ist Tatsache geworden; die Bauern Oldenburgs und Hannovers haben in den letzten 14 Tagen 500 000 Zentner Kartoffeln kostenlos ohne jede Gegenleistung und ohne daß der Einzelne den Dank des Empfängers persönlich erhält, den Bedürftigen an Rhein und Ruhr gespendet. Allein auf den Gau Düsseldorf entfallen davon 120 000 Zentner.

Diese hochherzige Gabe reicht selbstverständlich nicht aus, um alle die Bedürftigen zu sättigen. Es müssen noch weit größere Mengen aufgebracht werden. So beläuft sich allein im Gau Düsseldorf die aufzubringende Menge Kartoffeln auf 1,3 Millionen Zentner. Die Aufbringung und Verteilung solch ungeheurer Mengen ist nur deshalb reibungslos durchzuführen, weil seit Wochen alles bis ins einzelne vorbereitet worden ist und weil die ganze Organisation des Winterhilfswerkes, obgleich sie erst vor einigen Wochen geschaffen wurde, von Menschen durchgeführt wird, die mit der gleichen Hingabe und Opferbereitschaft den Kampf gegen den Hunger aufgenommen haben, mit der sie früher den Kampf gegen die zersetzenden und feindlichen innerpolitischen Mächte führten. Die nebenstehenden Bilder geben einen kleinen Ausschnitt aus der Verteilungsarbeit. Die politische Organisation der NSDAP., die Organisation der NS.-Volkswohlfahrt, der Kartoffel-Groß- und Kleinhandel, alles wirkt und hilft in harmonischer und selbstloser Zusammenarbeit, damit das große Werk der Kartoffelverteilung im Gau Düsseldorf in wenigen Wochen restlos durchgeführt ist, denn alles muß vollbracht sein, wenn die ersten Nachtfröste einsetzen.



30—40 Waggons Winterhilfskartoffeln werden täglich entladen.

Wie wird nun der ungeheure Bedarf im Gau Düsseldorf gedeckt? Es ist oben schon ausgeführt, daß 120 000 Zentner von Oldenburger und Hannoveraner Bauern für unseren Gau gespendet worden sind, rund 80 000 Zentner sind von den Landwirten des Gaues Düsseldorf gespendet worden. Der Rest von über 1 Million Zentnern mußte zugekauft werden. Dieser Zukauf wurde zum Teil im Gau Düsseldorf durch die einzelnen Kreis- und Ortsführungen des Winterhilfswerks besorgt. Der allergrößte Teil aber, nämlich rund 1 000 000 Zentner, mußte in den östlichen Gebieten unseres Vaterlandes zugekauft werden. Dazu sind ungeheure Geldmittel nötig, die bis jetzt noch nicht durch Spenden aufgebracht werden konnten. Der Zukauf mußte aber bereits geschehen, weil die ganze Kartoffelaktion vor Einsetzen des Frostes durchgeführt sein muß.

Die Zwischenfinanzierung hat die Commerz- und Privatbank, Filiale Düsseldorf, übernommen, bei der das Konto „Winterhilfswerk des Gaues Düsseldorf" errichtet worden ist.

Es sind zur Bezahlung der Kartoffeln außerordentliche Geldsummen nötig, die aber dank der Gebefreudigkeit der Bevölkerung in den nächsten Wochen aufgebracht werden. Wenn alle diejenigen im Gau Düsseldorf, die noch in Arbeit und Brot stehen, das vorbildliche Beispiel der Bauern in Hannover und Oldenburg nachahmen und in gleicher Weise für die Bedürftigen Opfer bringen, so wird die ganze Frage der Kartoffelversorgung, so ungeheuer auch die in Betracht kommenden Mengen sind, in wenigen Wochen gelöst sein. Es muß das Bestreben aller sein, hier tatkräftig mitzuhelfen, denn sobald die Kartoffelaktion zu Ende ist, stehen dem Winterhilfswerk neue Aufgaben bevor. Außer Kartoffeln werden noch riesige Mengen von Fett, Getreide und anderen Lebensmitteln, Zehntausende von Anzügen und Schuhen und für die Zeit der härtesten Wintermonate noch Berge von Kohlen nötig sein, damit die Parole des Führers, daß keiner in diesem Winter hungern und frieren soll, in vorbildlicher Weise verwirklicht werden kann.



Oldenburg grüßt Rhein und Ruhr, nicht nur mit Worten, sondern mit zehntausenden Zentnern gespendeter Speisekartoffeln.



Keine Vermittler bei der Kreditgewährung

durch die Bank für deutsche Industrie-Obligationen.

Die Industrie- und Handelskammer macht darauf aufmerksam, daß bei der Gewährung von Gewerbekredit durch die Bank für deutsche Industrie-Obligationen die Einschaltung von Darlehnsvermittlern unter allen Umständen abgelehnt wird, da bei der Art der Kreditgewährung durch die Bank für deutsche Industrie-Obligationen die Tätigkeit der Vermittler lediglich die Kreditaufnahme verteuert ohne jeden Vorteil für die Darlehnsnehmer. Wenn die Bank im Geschäftsverkehr das Auftreten von Vermittlern feststellt, wird sie dafür sorgen, daß die Kreditverhandlungen statt über die Vermittler unmittelbar und ausschließlich mit den Interessenten selbst geführt werden. Auch der Versuch gewisser Vermittler, die Firma zu veranlassen, den Vermittler als ihren Syndikus oder sonstigen Angestellten auszugeben, wird von der Bank abgelehnt. Es ist deshalb den Firmen zu empfehlen, beim Verkehr mit der Bank für deutsche Industrie-Obligationen keine Vermittler zuzulassen.

Kein voreiliges Vorgehen gegen Doppelverdiener.

Der Reichsarbeitsminister teilt im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister folgendes mit:

Trotz mehrfacher Erklärungen, nach denen Eingriffe nicht zuständiger Kreise in die Verhältnisse des einzelnen Betriebes untersagt sind, wiederholen sich die Fälle, in denen Stellen, die nicht durch Gesetz oder von der Regierung berufen sind, über einzelne innerbetriebliche Fragen zu entscheiden versuchen. Hierher gehört auch die Regelung des Doppelverdienertums. Die Reichsregierung beschäftigt sich zur Zeit mit dieser Frage. Die Ergebnisse der beschleunigten Beratungen werden der Oeffentlichkeit bekannt gegeben werden.

Bis dahin ist es erwünscht, Maßnahmen, deren soziale und wirtschaftliche Berechtigung nicht völlig zweifelfrei ist und die nicht durch Verständigung zwischen den beteiligten Personen im Betriebe oder durch die verantwortliche Entscheidung des Betriebsleiters erledigt werden können, solange hinauszuschieben, bis eine Willensäußerung der Regierung vorliegt. Eine vorsichtige Behandlung des Doppelverdienertums ist auch deshalb notwendig, um nachteilige Rechtsfolgen für diejenigen zu vermeiden, die voreilige und unberechtigte Maßnahmen veranlaßt haben.

Nationaler Spartag.

Zu einer machtvollen Kundgebung für die Erneuerung und Stärkung der deutschen Kapitalbasis aus eigener Kraft schickt sich das deutsche Volk an: am 30. Oktober wird der Nationale Spartag festlich begangen. Die Feier dieses Tages soll dazu dienen, allen deutschen Volksgenossen zum Bewußtsein zu bringen, wie wichtig die Bildung von Sparkapital nicht nur für ihre eigene Wohlfahrt, sondern auch für den Nutzen des gesamten Volkes ist. Handelt es sich doch um nichts Geringeres als darum, an die Stelle der uns entzogenen Auslandsmilliarden mittels einheimischen Spargeldes die fehlenden Summen für Betriebs- und Anlagekredite bereitzustellen, um den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit zum siegreichen Ende zu bringen.

Spargeld schafft Arbeit! Diese Wahrheit, die im Kampf der Meinungen vorübergehend vergessen werden konnte, steht als Leitspruch über der Werbung zum Nationalen Spartag. Denn wer spart, gibt dadurch seiner Sparkasse die Möglichkeit, dem kreditbedürftigen Handwerker oder Gewerbetreibenden, dem Baulustigen und vielen anderen die Beträge zur Verfügung zu stellen, deren sie bedürfen. Nur wenn so der Strom des Spargeldes unablässig fließt, finden das Baugewerbe und viele andere Berufe ihre Nahrung. Der sittliche Wert des Sparens ist seit jeher anerkannt, vor allem auch in seiner Bedeutung für die Bildung einer wahren, sozial befriedeten Volksgemeinschaft. Der Nationale Spartag soll dem Volke in eindrucksvollen Werbekundgebungen die verschiedenen Seiten des Sparens vor Augen führen. In allen Ländern der Erde steht das Sparen an diesem Tage in gleicher Weise im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses.

Erste Zusammenkunft der ehem. 16er „Hacketäuer".

„Im Römer" tagten die ehem. Kameraden des Infanterie-Regiments Nr. 16, Freiherr von Spaa. Der Führer Jansen hieß die Kameraden herzlich willkommen und betonte den Sinn und Zweck der Zusammenkunft, die vor allem Pflege der Kameradschaft und der Fronterlebnisse auf ihrem Programm habe. Alle fernstehenden Kameraden sollen in einer demnächst stattfindenden Zusammenkunft aufgenommen werden. Es wurde festgestellt, daß zu der Gruppe Neuß auch die Ortschaften Büderich, Kaarst, Holzheim, Weckhoven, Jons und Stürzelberg gehören. Alle ehem. 16er werden gebeten, ihre Adresse dem Kameraden Heinr. Jansen, Neuß, Zollstraße 28, mitzuteilen. Die aktiven Kameraden mögen ihre Adresse an Kamerad Konrad Brosch, Neuß, Hammtorwallstraße 12 richten. Die nächste Zusammenkunft ist am Freitag, dem 3. November, 8.30 Uhr „Im Römer", Oberstr. 126.

Ein Jubilar.

Unser früherer Mitbürger Juwelier Carl Plücken, der vor mehr als 25 Jahren sein hiesiges Geschäft an den jetzigen Inhaber verkaufte, feiert morgen in Köln, Adolf-Hitler-Platz 10, seinen 70. Geburtstag.

Hohes Alter.

Frau Wwe. Josef Brand, Neuß-Weckhoven, Kirchstraße 41, feiert heute ihren 78. Geburtstag. Sie ist seit über 50 Jahren treue Leserin unserer Zeitung.

Bestandenes Examen.

Dr. Willy Pintgen, Moltkestraße 7, bestand an dem juristischen Landesprüfungsamt in Berlin sein Assessorexamen.

Bestandene Prüfung.

Vor der Prüfungskommission der hiesigen Zwangsinnung für das Friseurgewerbe bestand der Friseurlehrling Peter Spider aus Holzbüttgen die Gesellenprüfung.

Vereinsnachrichten.

„Rodesia", Verein kath. Kaufleute. Sonntag Titularfest. (Christus-Königsfest.) 9 Uhr im Münster feierliches Hochamt für die lebenden und verstorbenen Mitglieder mit gem. hl. Kommunion. Die Plätze für die Mitglieder auf dem Chor links und rechts vom Hauptaltar reserviert.

✝

Verein ehem. 40er. Beerdigung unseres Kameraden Anton Schmitz am Samstag 11 Uhr vom Trauerhaus Niederstraße 69.

Hinweis.

Nach elfjähriger Tätigkeit als Einkäufer am hiesigen Platze eröffnet morgen die Firma Peter Hadrys in Neuß, Niederstraße 25/27 ein Spezialgeschäft in Maßkonfektion sowie Knaben- und Berufskleidung. Durch geringe Spesen ist die Fa. Peter Hadrys in der Lage, ganz außergewöhnliche Vorteile zu bieten. Beachten Sie bitte die Anzeige in der heutigen Ausgabe.



Samstag u Sonntag vor Allerheiligen

die beiden Groß-Verkaufs-Tage in unserem Hause

Riesige Vorräte, beste Qualitäten, billigste Preise erwarten Sie!

Herbst- u. Winter-Mäntel

Unsere niedrigen Preislagen:	22.–	24.–	28.–	33.–	
Unsere hervorragenden Qualitäten:	35.–	48.–	58.–	68.–	und höher

Hettlage

Sonntag ist unser Haus von 11³⁰ – 13 und von 15 – 18 Uhr geöffnet

Düsseldorf / Klosterstraße

Jetzt auch **Damen-Mäntel**

KAMMERSPIELE

Neuss Kapitelstr. 1



Dazu TOM MIX in

Der Mann ohne Furcht

Beginn Wochent. 3½ Uhr, Sonntags 2 Uhr

Theater-Plan

Rheinisches Städtebundtheater.

Freitag, 27. Okt.: Neuß, 20 Uhr, Gruppe C: **Zerbrochene Krug. Fest der Handwerker.**

Sonntag, 29. Okt.: Neuß, 20 Uhr: Fremdenvorstellung: **Schweineschlachten.**

Bühnen der Stadt Düsseldorf.

Schauspielhaus.

Freitag, 27. Okt. 20 Uhr Außer Miete **Die endlose Straße.**

Samstag, 28. Okt. 20 Uhr Außer Miete **Krach um Jolanthe.**

Sonntag, 29. Okt. 15.30 Uhr Außer Miete **Schlageter.**

20 Uhr **Robinson soll nicht sterben**

Opernhaus.

Freitag, 27. Okt. 20 Uhr Reihe : **Mona Lisa.**

Samstag, 28. Okt. 20 Uhr Außer der Reihe **Krabella**

Sonntag, 29. Okt. 20 Uhr Außer der Reihe **Der Zigeunerbaron.**

Montag, 30. Okt. 20 Uhr Reihe 1 **Der Zigeunerbaron.**

Kleines Haus

Samstag, 28. Okt. 20 Uhr Außer der Reihe **Morgen geht's uns gut**

Sonntag, 29. Okt. 16 Uhr Außer der Reihe **Morgen geht's uns gut**

Kaiser-Friedrich-Halle M.Gladbach.

Freitag, 27. Oktober, 19 Uhr: **Die Meistersinger von Nürnberg.**

Samstag, 28. Oktober, 15½ Uhr: **Wallenstein.**

Sonntag, 29. Oktober, 20 Uhr: **Krach um Jolanthe.**

Neues Theater Rheydt.

Freitag, 27. Oktober, 20 Uhr: **Die große Chance.**

Samstag, 28. Oktober, 19 Uhr: **Eine Nacht in Venedig.**

Sonntag, 29. Oktober, 11½ Uhr: **Morgenfeier** zu Ehren des Geburtstages von Herrn Reichsminister Dr. Josef Goebbels.

Sonntag, 29. Oktober, 15½ Uhr: **Die große Chance.**

Sonntag, 29. Oktober, 20 Uhr: **Glückliche Reise.**

Anzeigen

für die Samstagsnummer aus Anlass des verkaufsfreien Sonntags und zur Eröffnung der Ausstellung

erbitten wir frühzeitig!

Verlag der Neuß-Grevenbroicher Zeitg.

Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Telefon 2553 und 2053.

Zweigstelle: Grevenbroich, Bahnstr. 84, Telefon 286.

Arterienverkalkung zu hohen Blutdruck **Gicht, Rheuma** Verdauungsstörungen, dann **?**

Zühnelüb-Knoblauchsaft vorbeugend sicher wirkend Flasche 1.45 wohlriech. wohlschmeck. Allein echt Hubertus-Drogerie B. Walge, Niederstr. 17

Wer die Heimat liebt, der liest sein Heimatblatt.

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Freitag, 27. Oktober 1933 | Neuß-Grevenbroicher Zeitung | Jahrgang 60 – Nummer 294

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 27. Okt. 1933

Deutsche Hausfrau!

Durch Deine Hand fließen vier Fünftel des deutschen Volkseinkommens. Du hast darüber zu entscheiden, wie dieses Geld verwendet wird. Auf Dich kommt es also entscheidend an, wenn es darum geht, die deutsche Wirtschaft wieder auf den festen Stand zu bringen, den sie einstmals gehabt hat. Einstmals, als man es noch nicht für notwendig hielt, ausländische Früchte zu essen und sich in ausländische Stoffe zu kleiden, damals, als man aber auch jeden Monat einen, wenn auch bescheidenen, Teil des Verdienstes zur Sparkasse brachte. Wohin die Einstellung der Nachkriegszeit uns geführt hat, haben wir alle erfahren. Heute müssen wir wieder sparen. Heute müssen wir uns über jeden ausgegebenen Groschen wieder Rechenschaft ablegen, ob er auch richtig angewandt ist. Das sollte sich besonders jede Hausfrau zu Herzen nehmen.

Denke an Deine Zukunft und an die Deiner Kinder. Denke daran, daß nur erarbeitetes und erspartes Gut im neuen Staate etwas gilt und denke auch daran, daß Du mithilfst am Aufbau und der Festigung der deutschen Wirtschaft, an der Freimachung Deutschlands vom Auslandskapital, wenn Du Deine ersparten Gelder zur Sparkasse bringst.

Und dann noch eins: Erziehe auch Deine Kinder zur Sparsamkeit! Gib ihnen Heimsparbüchsen und Sparbuch in die Hand. Du machst ihnen den Lebenskampf dadurch leichter, denn die zur Sparsamkeit erzogenen Menschen werden den Anforderungen des Lebens stets gefestigter gegenüberstehen. Lege noch heute ein Sparbuch auf Deine Kinder an. Dazu mahnt Dich der 30. Oktober: der Nationale Spartag.

✦

Ueber die Neubesetzung des Direktorpostens bei der Kreissparkasse wird von der zuständigen Kommission in der nächsten Zeit entschieden werden.

Die Verhandlung gegen den früheren Kreissparkassendirektor Heitkamp und Genossen findet nunmehr am 22. November vor dem Landgericht in M.Gladbach statt.

Eine Berichtigung zum Sammelergebnis. In dem Sammelergebnis der einzelnen Ortschaften, das wir gestern veröffentlichten, muß es bei der Sammlung von Straberg heißen: 90 Ztr. Kartoffeln, 2 Ztr. Roggen.

Bei Schwindelei und Diebstahl gefaßt. Einen guten Fang machte die Grevenbroicher Polizei. Zwei weibliche Personen, angeblich aus Wien, hatten einige Tage in einem Hotel gewohnt und suchten schließlich ohne Begleichung der Rechnung zu verduften. Am Bahnhof wurden sie kurz vor der Abfahrt des Zuges von der Polizei gestellt. Bei der Festnahme ergingen die beiden sich auch noch in schmähenden Aeußerungen gegen den Reichskanzler. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß die beiden „Damen" von mehreren Behörden wegen Zechprellerei gesucht wurden. Nach Vernehmung auf dem Amtsgericht wurden sie nach M.-Gladbach transportiert.

Goldene Hochzeit Graf.

Die Eheleute Emil Graf und Frau Anna, geb. Röder, können heute das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Der Jubelbräutigam ist 73 und die Jubelbraut 68 Jahre alt. Zwei Söhne hat das Jubelpaar während des Weltkrieges dem Vaterland geopfert. Leider verhinderte das schlechte Wetter am gestrigen Abend die von der Nachbarschaft vorgesehene Ehrung am Wohnhause. Im Fackelzug wurde das Jubelpaar am Gasthof Effertz abgeholt und zum Gürzenich des Restaurants Halboth geleitet, wo die öffentliche Ehrung stattfand. Der große Gesellschaftssaal des Gürzenichs war bis auf den letzten Platz von Teilnehmern gefüllt, ein Beweis, welch großer Beliebtheit sich die alten Leutchen erfreuen können. Musikalische und gesangliche Vorträge der Kreisfeuerwehrkapelle und des MGV. Sängerkreis umrahmten diese eindrucksvolle Feier. Pfarrer Bender sprach in herzlichen Worten im Namen der evangelischen Kirchengemeinde seine Glückwünsche aus und überreichte auch in deren Namen ein Angebinde. Im Namen der Zivilgemeinde überbrachte Bürgermeister Wilms seine Glückwünsche und seine Ehrengabe. Deklamationen, Gesangs- und Musikvorträge hielten die Versammelten noch eine geraume Weile beisammen.

Bei den Bäckern des Kreises.

Verbandsvorsitzender Lubig (Bonn) über das Bäckerhandwerk.

Obermeister Adolf Granderath begrüßte auf der Versammlung der Bäcker des Kreises die erschienenen Kollegen, den Geschäftsführer, vor allem den Referenten des Tages, den Verbandsvorsitzenden Herrn Lubig. Nach Behandlung von verschiedenen Berufsstandsfragen führte Herr Lubig u. a. aus: Eine wichtige Säule in unserem Wirtschaftsleben sei der Bäckerstand; die Symbole des Wappens wiesen auf Führerschaft und schöpferische Tätigkeit hin. Den Bäckern ginge es vielfach erheblich schlechter als allgemein angenommen würde. Es gäbe Städte, in denen kein Bäcker ohne Schulden wohne. Schuld daran sei vielfach auch die Pumpwirtschaft, an deren Stelle Barzahlung zu treten habe. Die Bäckersfrau soll Kameradin ihres Mannes sein. Außenseiter, Störenfriede im Wirtschaftsleben würden nicht mehr geduldet. Politik und Wirtschaft seien eng miteinander verbunden. Das Geld gehöre in den Kreislauf der Wirtschaft. Redner behandelte dann noch Wirtschaftsformen, Finanzierungsfragen und für das Bäckerhandwerk geplante und auch bereits durchgeführte soziale Einrichtungen; er befaßte sich dann mit den Bezugsquellen der Bäckereibetriebe. Mit einem Appell sich geschlossen hinter den Führer zu stellen, der ihnen den Glauben an eine bessere Zukunft wiedergegeben habe, schloß der Redner seine fast zweistündigen mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen, mit einem Sieg-Heil auf den Reichskanzler.

Die Verwaltung des Amtes Evinghoven
ist bis auf weiteres Herrn Obersekretär Riphan übertragen worden.

Gemeinderatssitzung in Hemmerden.

Gestern am Spätnachmittag tagte im Gasthof Schmitz der Gemeinderat. Den Vorsitz führte Gemeindevorsteher Birbaum. Er begrüßte zunächst Bürgermeister Pfeiffer, der das erste Mal in seiner Amtstätigkeit einer Hemmerdener Gemeinderatssitzung beiwohnen konnte. Dieser betonte, er werde sich als der erste Diener der Gemeinde immer mit ganzer Kraft für ihr Wohl einsetzen. Zu dem im Arbeitsbeschaffungsprogramm geplanten Umbau der Volksschule berichtete der Vorsitzende von einer regierungsseitigen Besichtigung der Schule, bei der die primitiven Zustände als unhaltbar bezeichnet wurden. Es fehlt der 4. Schulsaal. Auch die bisherige Toilettenanlage soll einer neuen, hygienischeren Anlage Platz machen. Wie der Bürgermeister erklärte, sind mit der Regierung wegen des Schulumbaues im Wege des Arbeitsbeschaffungsprogramms Verhandlungen gepflogen worden; 3000 Mark werden noch als Zuschuß bewilligt. Die Gesamtkosten belaufen sich auf etwa 14 000 Mark. Da die Gelder aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm in fünf Jahren getilgt sein müssen, ergibt sich dann eine jährliche Belastung der Gemeinde von etwa 2200 Mark. Da aber noch anderweitig Gelder in Aussicht stehen, wird die Gemeinde mit jährlich nur rund 1000 Mark belastet. Es ist geplant, die 5000 Mark Belastung durch Mittel aus dem Holzverkauf zu decken. — In dem Antrag zum Arbeitsbeschaffungsprogramm ist auch eine Instandsetzung des Gemeindehauses festgelegt. Die Kosten — es kommt der Innenausbau in Frage — betragen 1318 Mark. Es sollen Räumlichkeiten für die Gemeindeverwaltung, u. a. ein Sitzungssaal, ein Raum für die NS-Wohlfahrt usw. geschaffen werden. — Auch das Polizeigefängnis will man instandsetzen, das als feucht und ungesund bezeichnet wurde und einen schlechten Fußboden hat. Daß dieser nicht mehr ganz in ordnungsmäßigem Zustand ist, ist auch ein „wilder Mann" schuld, der sich des Bodens allzu „liebevoll" angenommen hat. — Die Arbeiten in der Schulstraße, die bis zur Schule gediehen sind, sollen fortgesetzet werden. 20 Arbeiter könnten dann noch etwa 3 Monate beschäftigt werden. Auch den projektierten Weg Schnitzlerplatz—Schulstraße will man ausbauen. Was weiter den Wegebau angeht, so soll in allernächster Zeit der Weg Vierwinden—Heckhauser Hof — Busch in Angriff genommen werden. Allerdings kommt eine Neueindeckung vorläufig nicht in Frage; diese würde zu teuer. Auch ein Ausbau der Hermann-Göring-Straße ist vorgesehen. — Dann machte der Bürgermeister einige Ausführungen über die finanzielle Lage der Gemeinde, die heute einen Fehlbetrag von rund 15 000 Mark aufzuweisen habe. 17½% der Steuern seien im Rückstand. Sparsamste Finanzwirtschaft legte er als Hauptgrundsatz den Gemeindeverordneten nahe. — Die Broichländereien sollen, wie der Vorsitzende dann weiter ausführte, in zwei oder drei Wochen öffentlich verpachtet werden. Wie erwähnt wurde, besitzt die Gemeinde im Broich mit seinem großen Baumbestand ein schönes Kapital. Grundsatz sei: für jeden geschlagenen Baum zwei neue Bäume zu pflanzen, um so den Bestand zu erhalten und darüber hinaus zu vermehren. Gemeindevorsteher Birbaum wies auch auf die in den letzten Tagen in anderen Orten gemachten tiefen Holzangebote hin und er betonte, daß keine einzige Pappel in Hemmerden unter dem heutigen Preis verkauft werde, der gegen das Vorjahr noch gestiegen sei. Im vorigen Jahre erhielt die Gemeinde für eine Pappel 17,50 Mark. — Dann kamen die Sportplatzverhältnisse zur Sprache, die auch als unhaltbar bezeichnet wurden, da der an der großen Verkehrsstraße Neuß—Jülich gelegene Platz für die Zuschauer nicht die nötige Sicherheit bietet. Das Gelände ist Eigentum der Kirche und von der Gemeinde gepachtet. Da auch die Schaffung eines Schützenplatzes in Erwägung gezogen werden soll, wird auf diesem Wege vielleicht eine Aenderung getroffen. Auch ein Hitlerjugendheim soll hergerichtet werden. — Wie der Bürgermeister dann noch auf verschiedene Aeußerungen von Wünschen Gemeindeeingesessener erklärte, besteht für den, der acht bis zehn Morgen Land hat, die Möglichkeit, daß dies genügt für eine landwirtschaftliche Siedlerstelle und ihre Finanzierung. Auskunft können sich Interessenten auf dem Bürgermeisteramt oder beim Kreisfachberater Quack holen.

Für Mutter und Kind

Säuglings- und Kleinkinderberatung im Landkreise Grevenbroich-Neuß.

Montag, den 30. Oktober 1933:
Hochneukirch 9—12 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin (Bürgermeisteramt).
Korschenbroich 9—11 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin. (Schule).

Dienstag, den 31. Oktober 1933:
Dormagen 14½ Uhr Mütterberatung. (Ausnahmsweise neue Schule).
Wevelinghoven 10—12 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin. (Ev. Pastorat).

Donnerstag, den 2. November 1933:
Büttgen-Dorf 16 Uhr Mütterberatung. (Schule).
Kleinenbroich 14½ Uhr Mütterberatung. (Schule).
Otzenrath 15—16 Uhr Mütterberatung. (Schule ausnahmsweise).

Freitag, den 3. November 1933:
Grevenbroich 15 Uhr Tuberkulosesprechstunde. (Landratsamt)

Die Mütterberatungsstunde für Dormagen findet infolge des Feiertages ausnahmsweise am Dienstag, nachmittags 14½ Uhr in der neuen Schule statt.

Büderich

Aus der Arbeit der Freiwilligen Feuerwehr.

Die Freiwillige Feuerwehr wurde Montag abend gegen 8 Uhr durch Oberbrandmeister Wierichs alarmiert. Nach einigen Minuten trafen die ersten Wehrleute am Spritzenhaus ein, wo ihnen die Mitteilung gemacht wurde, daß der „Damm am Rhein in Gefahr" sei. Eine Abteilung wurde sofort zum Gerätehaus geschickt, um das nötige Material zu holen, das bei einem eventl. Dammbruch benötigt wird. Es zeigte sich, daß die Wehr auch auf dem Gebiete des Wasserschutzes, dank der Ausbildung am Hilfsdamm, auf der Höhe ist. In kurzer Zeit waren die vorhandenen Sandsäcke gefüllt und von den Wehrleuten nach Vorschrift an der angenommenen Durchbruchsstelle hingelegt. Nach der Uebung fand noch eine Versammlung im Vereinslokal statt, wo die Uebung nochmals besprochen wurde. Oberbrandmeister Wierichs machte noch aus der letzten Brandmeistersitzung einige Mitteilungen über die Sterbekasse. Brandmeister Peter klärte die Wehr über die Aufgaben und die Stellung im neuen Reich auf. Beschlossen wurde weiter jeden 2. Mittwoch im Monat eine Versammlung abzuhalten, woran jeder Wehrmann teilnehmen muß. Wer ohne Entschuldigung 3mal hintereinander fehlt, wird aus der Wehr ausgeschlossen und gehört auch der Sterbekasse nicht mehr an.

Kaarst

Aufnahme zusätzlicher Arbeitskräfte.

Eine Versammlung des Ortsbauernstandes befaßte sich mit der Durchführung des Aufrufes zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Die Landwirtschaft soll zum Gelingen des großen Werkes durch die Einstellung von zusätzlicher Arbeitskraft, beitragen. Für diese zusätzlichen Arbeitskräfte werden monatlich 15 Mark vom Amt vergütet, und für die Beschäftigung eines verheirateten Arbeiters mit zwei Kindern, 12 Mark wöchentlich. Eine Liste derjenigen Erwerbslosen, die noch in Arbeit zu bringen sind, liegt beim Schriftführer Müllers auf. Ortsbauernführer Schages wies zum Schluß auf die Bedeutung der Wahl vom 12. November hin, und forderte alle auf, sich restlos hinter die Regierung Adolf Hitlers zu stellen.

Glehn

Aus der Sitzung des Gemeinderates.

Die Glehner Gemeindevertrtung trat gestern Abend unter dem Vorsitz des kommissarischen Gemeindevorstehers Steuermann zu einer Sitzung zusammen. Verschiedene Mitglieder des beschließenden Ausschusses wurden neu gewählt, wobei die Wahl auf folgende Gemeindevertreter entfiel: M. Titz und P. Francken, und als deren Stellvertreter P. Kallen und Esser. Die Wahl des Beigeordneten entfiel auf Gerhard Schmitz. Im Anschluß daran teilte der Vorsitzende mit, daß im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms in den Stallungen am Rathaus ein Raum zur Unterbringung der Feuerlöschgeräte errichtet werden soll. Daneben sollen in dem gleichen Gebäude mehrere Wohnungen eingebaut werden. Nach kurzer Aussprache wurde die Einführung einer Hand- und Spanndienstordnung angenommen. Die Ausführungsbestimmungen liegen auf dem Bürgermeisteramt zur Einsicht offen. Die Straßenverhältnisse sollen einer eingehenden Prüfung unterzogen werden. Ausbesserungsarbeiten sind unbedingt erforderlich, daher wurde die Verwaltung von der Gemeindevertretung beauftragt, die Beschaffung von Wegebaumaterial sofort vorzunehmen. Ueber die Instandsetzungsarbeiten an den einzelnen Straßen wird in Kürze entschieden. Von der geplanten Ermäßigung der Bürgersteuer für das Kalenderjahr 1934 mußte abgesehen werden, da die finanzielle Lage der Gemeinde Glehn, eine Steuerermäßigung noch nicht zulasse.

Theaterabend der Jungfrauenkongregation.

Die Jungfrauenkongregation veranstaltete im Saale des Hotels Drink einen Eltern- und Familienabend. Schon früh war der Saal überfüllt. Vor Beginn des Theaterstückes „Genoveva" sprach Pfarrer Wiesebrock herzliche Worte der Begrüßung. Das Theaterstück selbst hinterließ einen vorzüglichen Eindruck, alle Spieler gaben ihr Bestes. Daher wurden die Leistungen nach jedem Akt mit großem Beifall belohnt. Am kommenden Sonntag wird die Aufführung des Stückes wiederholt.

Dormagen.

Veranstaltungen für die Winterhilfe.

In der Woche vom 3. bis 10. Dezember soll in Dormagen eine Veranstaltung zu Gunsten der Winterhilfe stattfinden, die während der ganzen Woche andauert. Vorgesehen ist ein Fußball- und Handballspiel, Preisschießen, Kegeln, Skat und Schach werden viele Anhänger auf den Plan rufen. Die HJ. und das Jungvolk in Verbindung mit dem BdM. werden in der Turnhalle der J. G. Farben einen Eltern- und Jugendabend veranstalten. Der Musikverein und der MGV. Concordia der J. G. Farben haben sich ebenfalls freundlichst zur Verfügung gestellt und werden mit einer besonderen Veranstaltung aufwarten. Jedenfalls ist reichlich Gelegenheit gegeben, ein Scherflein zur Steuerung der großen Not beizutragen.

Stürzelberg.

Weihe eines Jungvolkheimes.

Nach jahrelangen Bemühungen der Verwaltung und der einzelnen Vereinsjugendführer um die Errichtung eines Jugendheimes, ist der unermüdlichen Arbeit jetzt ein Erfolg beschieden. Am nächsten Sonntag findet die feierliche Weihe des neuen Heimes des Stürzelberger Jungvolkes statt. Um die Errichtung dieses Heimes hat sich Direktor Krus von der Fabrik Sachtleben große Verdienste erworben. Das Heim wird mit den neuen technischen Errungenschaften, wie Radio usw. einer umfangreichen Bibliothek und mit einer Zentralheizung versehen. Zu dem festlichen Weiheakt werden viele Angehörigen des Jungvolkes in Stürzelberg erwartet.

Bestandene Prüfung.

Der Schlosserlehrling Adam Schneider von Vanikum bei Rommerskirchen bestand vor dem Prüfungsausschuß in M.Gladbach seine Gesellenprüfung.

Rauhe Haut: Penaten-Creme
In Apoth. u. Drog. -.30, -.60, 1.20

Wevelinghoven

Die Feier des 40jährigen Priesterjubiläums von Hochw. Dechant Kann.

Wie wir schon vor längerer Zeit berichteten, kann Hochw. Dechant Kann am Allerheiligentage die Feier seines 40jährigen Priestertums begehen. Die Pfarre hat es sich nicht nehmen lassen, ihrem hochverehrten Herrn Pfarrer eine besondere Feier, die schlicht und würdig verlaufen soll, vorzubereiten. Am Sonntag, dem 5. November, abends um 7 Uhr, findet sie im Saale des Centralhotels statt mit dem Charakter einer Pfarrfamilienfeier. U. a. werden die kath. Gesellen mit einem Bühnenstück „Blut und Kreuz" von Schare aufwarten, das in der Zeit der französischen Revolution spielt. Die Jungfrauenkongregation wird ein mystisches Spiel „Der Menschheit Schuld und Rettung" nach Motiven Calderons von Konrad Maria Krug darbieten. Die kath. Jugend spricht einen Sprechchor, und der Kirchenchor wird natürlich mit schönen Liederspenden erfreuen. Ein kleines Orchester wird die musikalische Seite weiter ausgestalten.

Die Pfarrangehörigen werden sowohl zur kirchlichen Feier wie auch zur weltlichen Feier schon heute herzlich eingeladen.

Feierliche Aufnahme im katholischen Jugendverein.

Die Jugendabteilung des katholischen Gesellenvereins feierte die Aufnahme ihrer Mitglieder in die Sturmschar und in die Jungschar. Bei einer Andacht am Nachmittag legten achtzehn Jungschärler und zwölf Sturmschärler feierlich ihr Versprechen ab: Unterm Christusbanner treu zur Sturmschar zu stehen, sich zu ihr zu bekennen in Wort und Tat; „ihre Ehre ist meine Ehre, ihr Gesetz mein Gesetz, ihr Ziel mein Ziel: Für Christi Reich im neuen Deutschland." — Ein Elternabend vereinigte die Jungens mit ihren Familienangehörigen für einige frohe Stunden im Saale Bayer. Lustige Weisen aus dem unerschöpflichen Born des deutschen Volksliedes stimmten die Festgemeinde freudig und empfänglich für die schönen Bühnenstückchen „Das einfältige Brüderlein" von Walter Blachetta und „Der dumme Teufel Poltriot" von Peter Ph. Bundtschuh. Die Jungschärler boten ein recht erfreuliches Bild frischfrohen Zusammenspiels in ihrem ersten öffentlichen Auftreten. Sie hatten ihren Zuhörern etwas zu sagen von verderblichem Geiz und Eigennutz, die sie in ergötzlicher Weise zum Teufel in die Hölle verdammten. Mit dem Teufel schlugen sich auch die Sturmschärler herum; Spieleifer und Gestaltungswille waren auch hier zu loben.

Horrem bei Dormagen

Generalversammlung der St. Hubertus-Bruderschaft.

Die St. Hubertus-Schützen-Bruderschaft hält am kommenden Sonntag im Lokale Schunk ihre Generalversammlung, verbunden mit der Kirmesabrechnung und Neuwahl des Vorstandes. Morgens ist um 7 Uhr in der Frühmesse Generalkommunion aller Mitglieder.

Delhoven

Senkung der Bürgersteuer um 200 Prozent.

Sitzung der Gemeindevertretung.

Die Gemeindevertretung Delhoven-Hackenbroich trat unter dem Vorsitz des Ortsvorstehers Wolter zu einer Sitzung zusammen, in der eine umfangreiche Tagesordnung bewältigt werden mußte. Bürgermeister Schönenbrücher (Dormagen) war ebenfalls zur Sitzung erschienen. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden die neuen Gemeindevertreter Matthias Leusch (Hackenbroich) und Christian Sturm (Hackhausen) für die ausgeschiedenen Gemeindevertreter Andreas Daniel (Hackenbroich) und Heinrich Peiffer (Hackenbroich), in ihr Amt eingeführt. Der Vorsitzende machte sie auf ihre Pflichten aufmerksam, und verpflichtete sie durch Handschlag.

Der in einer vergangenen Sitzung gewählte Schiedsmann Peter Becker (Hackenbroich) hat nicht angenommen, so daß zu einer Neuwahl geschritten werden mußte, die auf Adolf Herbertz (Delhoven), entfiel. Der bereits gewählte Stellvertreter Heinrich Oberrem (Delhoven) bleibt im Amt. Eine längere Aussprache ergab die Beratung über die Fortsetzung der Kultivierungsarbeiten in der Sasserschepp, ein Gebiet, das bereits im Vorjahre durch den Hackenbroicher freiwilligen Arbeitsdienst in Angriff genommen war, aber nicht fertiggestellt wurde, weil die geschlossenen Arbeitsdienstlager errichtet wurden. Nunmehr sollen die restlichen Kultivierungsarbeiten durchgeführt werden, damit die Sasserschepp endlich ihrer vorgesehenen Bestimmung zugeführt werden kann. Die weiteren Arbeiten wurden dem Arbeitsdienstlager in Dormagen übertragen, wobei die mit dem Düsseldorfer Kulturamt getroffenen Vereinbarungen zugrunde gelegt wurden.

Die beantragte Umbildung des beschließenden Ausschusses wurde auf Antrag des Fraktionsführers der Nationalsozialisten, Kahm, bis auf weiteres vertagt. Den gleichen Vertagungsantrag stellte G.-V. Kahm bei der Beratung des Antrages auf Beschlußfassung über die Zuständigkeit des beschließenden Ausschusses. Die Senkung der Bürgersteuer vom 6 fachen Betrag des Landesdurchschnittssatzes auf den vierfachen, die durch den Gemeindevorstand vorgenommen wurde, fand die Zustimmung der Gemeindevertretung. Die weiteren Vorarbeiten bezüglich des Arbeitsbeschaffungsprogramms sowie die Abnahme der Jahresrechnungen für 1932, wurden dem beschließenden Ausschuß übertragen.

Harff

Reingefallene Diebe.

Hier hatten sich Knechte eines Landwirtes Weizen bereitgestellt, um diesen abends zu stehlen. Man bemerkte aber das Vorhaben und füllte Ackererde in die Säcke. Die Langfinger schleppten tatsächlich auch diese Säcke weg und machten ein doppelt langes Gesicht, als am anderen Morgen eine von der Polizei vorgenommene Haussuchung ergab, daß die gestohlenen Säcke Erde enthielten.

Königshoven

Weitere Arbeit für Erwerbslose.

Bei der Durchführung des hiesigen Arbeitsbeschaffungsprogramms sind Mittel übrig geblieben, was vor allem auf die Materialverbilligung zurückzuführen ist. Die Verwaltung hat beschlossen, mit diesen Mitteln die Pannengasse zu kanalisieren. Die Arbeiten werden von einheimischen Erwerbslosen ausgeführt.

Kredit des Vertrauens.

Die Aufgaben des Reichsstandes des Deutschen Handels.

Berlin. In den Kammersälen sprach in einer Versammlung des Berliner Vereins der Handelsvertreter der stellvertretende Vizepräsident des Reichsstandes des Deutschen Handels, von Dewitz. Er wandte sich zunächst gegen jene, die dem Verein der Handelsvertreter einen Vorwurf daraus machen, daß er seine jüdischen Mitglieder behalte, und erklärte: Ich betone nochmals, daß ich unabänderlich daran festhalte, daß die Juden in die Verbände hineingehören. Wenn wir den gesamten Handel erfassen wollen, dann kann nicht ein Teil der Handeltreibenden außerhalb der Verbände sein Wesen treiben. Im übrigen ist es leider so, daß sich viele Handelstreibende noch ihren Fachverbänden fernhalten. Deshalb ist der Reichsstand an das Reichswirtschaftsministerium herangetreten, um die Forderung nach Zwangseingliederung durchzusetzen.

Das Nächstliegende ist dann die Säuberung des Handelsstandes von unlauteren Elementen durch die Einführung von Ehrengerichten.

Unsere wichtige Aufgabe ist dann, für das Reichswirtschaftsministerium die fachlichen Vorarbeiten zu machen und die Vorzimmer der Ministerien von den vielen Interessenten zu säubern.

Der Redner kam dann auf die wirtschaftlichen Aufgaben des Reichsstandes zu sprechen, nämlich Beseitigung der Arbeitslosigkeit, Beruhigung und Entlastung der Wirtschaft. Was der Reichsstand in der Hauptsache zu erreichen wünsche, sei der Kredit des Vertrauens, der offene Personalkredit. Voraussetzung dazu sei die Schaffung der Sicherheit durch verschärfte Gesetze. Steigender Umsatz bei Inanspruchnahme der Kredite verpflichte dann zu neuen Einstellungen von Arbeitern oder Personal. Beurteilung der Persönlichkeit des Kreditnehmers werde der Ständevertretung obliegen.

Fast alle reichsdeutschen Zeitungen werden in Oesterreich verboten.

Wien, 26. Okt. Eine Mitteilung der amtlichen Wiener Zeitung bestätigt die Meldung von dem bevorstehenden Verbot reichsdeutscher Druckschriften in Oesterreich. Die Ausfertigungslisten der zum Verbot beantragten Druckschriften sowohl seitens der Wiener Polizeidirektion als auch seitens der Sicherheitsdirektoren in den Ländern sei nahezu vollendet, so daß in kürzester Frist vom Bundeskanzleramt mit dem Erlaß der Verbote vorgegangen werden würde. Die Verbote würden in der Wiener Zeitung verlautbart werden. Wenn auch ein generelles Verbot aller reichsdeutschen Zeitungen für das österreichische Staatsgebiet nicht beabsichtigt sei, so würden doch, soweit es sich überblicken lasse, von dem Verbot nahezu alle reichsdeutschen illustrierten Blätter wegen ihrer Bilder und Texte über das Hitler-Regime betroffen werden, ferner fast sämtliche politischen Tageszeitungen Deutschlands. Von dem Verbreitungsverbot sei auch die Zustellung durch die Post sowie das Auslegen in Kaffeehäusern nicht ausgenommen.

Anschlag auf den Wiener Großsender.

Wien, 26. Okt. Bisher unbekannte Täter haben, wie die Abendblätter melden, einen Anschlag auf den Großsender Bisamberg versucht. Es sollen drei bis vier Männer in der Nacht zum Donnerstag versucht haben, mit Drahtscheren den Stacheldraht, der das Gelände der Sendeanlagen umgibt, zu durchschneiden. Die umstehenden diensttuenden Hilfspolizisten wurden aufmerksam und gaben Feuer. Zwei der Männer sollen verwundet worden sein. Es sei ihnen aber gelungen, mit den anderen zu fliehen.

Französische Autostraße Metz–Tier.

Paris, 27. Okt. Wie dem „Matin" aus Metz berichtet wird, hat die französische Regierung nach dreijährigen Verhandlungen nunmehr beschlossen, eine entsprechende französische Anschlußstraße an die große deutsche Autostraße nach Trier anlegen zu lassen, die bisher im französischen Straßennetz keine entsprechende Fortsetzung hatte.

Italiener wegen Devisenvergehens verhaftet.

Trier, 26. Okt. Wegen Devisenvergehens wurden am Mittwochabend an der deutsch-lothringischen Grenze 23 Italiener festgenommen. Die Devisenschmuggler hatten eine Verfügung der luxemburgischen Regierung, wonach Reiseschecks nur mit ihrer Genehmigung ausgestellt werden dürfen, dadurch umgangen, daß sie sich solche Schecks in Lothringen ausstellen ließen, in Deutschland das Geld abhoben und dann über Lothringen nach Luxemburg zurückreisten.

Rundfunkübertragung vom „Graf Zeppelin".

Der Eindruck des deutschen Luftschiffes in Amerika.

Washington. Der Vertreter des Wolff-Büros drahtet über den Eindruck, den das Luftschiff „Graf Zeppelin" in Nordamerika hervorruft, folgenden Bericht aus Akron:

Das Luftschiff ist Mittwoch früh zu mehrstündiger Ruhe in die Halle von Akron eingebracht worden. Die Fahrt des Luftschiffes von Miami nach Akron war, wie die Offiziere des Luftschiffes erklären, die ereignisreichste der ganzen bisherigen Reisen. Nach herrlichem Wetter über Südamerika und Florida wurde die Tropenhitze plötzlich von einer eisigen Kälte und Schneetreiben abgelöst. Dr. Eckener hätte trotzdem die Landung zur planmäßigen Zeit bereits Dienstagabend hier vornehmen können, wenn ihm seine erprobte Friedrichshafener Haltemannschaft zur Verfügung gestanden hätte. So aber riet die Leitung des Flugfeldes wegen des sehr starken Bodenwindes von einem Landungsversuch bei Dunkelheit ab. Das Schiff mußte während der Nacht über Akron kreuzen, bis man morgens um 5 Uhr die Landung gestattete und die Passagiere sich in den Akroner Hotelzimmer wieder aufwärmen konnten.

Ueber die ausgezeichnete Führung des Schiffes und die Leistungen der Besatzung herrscht unter den Passagieren einstimmiges Lob. Das Schiff habe sich bei allen Wetterverhältnissen vorzüglich gehalten. Sturmgebiete sehr geschickt umgangen und es sei notfalls, so im Karibischen Meer, auch durch enge Täler der dortigen Inseln gewandt hindurchgesteuert. Seekrank sei niemand geworden und man könne nach Aussage der Passagiere in einem Luftschiff es auch gar nicht werden.

In den Vereinigten Staaten herrscht größtes Interesse und einhellige Bewunderung für diese erneute große Leistung des deutschen Luftschiffs. Die Zeitungen berichten genau über alle Einzelheiten. Den gewaltigsten Eindruck jedoch machte die erste große Rundfunkübertragung des Luftschiffes vom Atlantischen Ozean in Höhe Haiti nach Amerika über 3000 Kilometer nach Riverhead auf Long Island, der amerikanischen Empfangsstation für Kurzwellen. Diese Uebertragung gelang so vollkommen, daß die National Broadcasting Co. den an Bord des Luftschiffes befindlichen Sendeleiter Dr. Dietrich ersuchte, in halbstündigem Abstand noch mehrere Reiseübertragungen vorzunehmen. Diese waren dann mit einer Ansprache Dr. Eckeners und mit Fahrtschilderungen der Passagiere und Beschreibungen des Bordlebens ausgefüllt. Diese Uebertragungen riefen eine wahre Flut von Telegrammen aus ganz Amerika hervor, in denen die amerikanischen Hörer ihrer Begeisterung über das historische Ereignis der ersten Funkübertragung vom Luftschiff aus Ausdruck verliehen.

Das Luftschiff fährt nach Chicago, kehrt dann wieder nach Akron zurück und wird danach die Heimfahrt über den Atlantik antreten. Dabei wird der gleiche Versuch eines Rundfunkverkehrs mit Deutschland vorgenommen werden.

Im Nebenberuf Falschmünzer.

Wuppertal. Die Große Strafkammer in Wuppertal verurteilte den 48jährigen Landwirt Otto Hager aus Hückeswagen, einen wohlhabenden Bürger, wegen Falschmünzerei, Münzvergehens und Vergehens gegen das Kriegsgerätegesetz zu zwei Jahren sieben Monaten Zuchthaus, den 38jährigen Maurer Emil Freihoff, den Hager bei sich aufgenommen und zu seinem Werkzeug gemacht hatte, zu zwei Jahren Gefängnis.

Dem Angeklagten Hager, der in seiner Gegend im Ansehen eines tüchtigen Mannes stand, hatte niemand ein derartiges Verbrechen zugetraut. Daß er sich zu sehr auf die ihm entgegengebrachte Hochachtung verließ, sollte ihm eines Tages zum Verhängnis werden. Er gab an demselben Abend in zwei verschiedenen Wirtschaften falsche Zweimarkstücke aus.

Morgen beginnt unser neuer Roman!

„Die Mausefalle von Laifour"

Am 1. November neu hinzutretenden Abonnenten werden die ersten Abdrucke nachgeliefert.

Wirte konnten sich, als sie die Fälschungen feststellten, entsinnen, daß sie die Stücke von Hager erhalten hatten. Ein Polizeibeamter, der zufällig jedesmal nach Hager dieselben Wirtschaften besuchte, nahm ihn in der zweiten Wirtschaft fest. Auf dem Wege zur Wache versuchte Hager, sich heimlich weiterer Falschstücke zu entledigen. Sein Tun wurde jedoch von dem Polizeibeamten bemerkt. Auf der Wache fand man noch eine ganze Reihe gefälschter Zweimark- und Fünfzig-Pfennigstücke. Hager brachte zunächst allerhand Märchen vor, um den Besitz des Geldes zu erklären. Als er damit nicht durchkam, schob er die Schuld auf den Angeklagten Freihoff. Haussuchungen bei beiden ergaben noch eine Menge Belastungsmaterial; neben weiteren Falschstücken wurden auch die Herstellungsgeräte — gut versteckt im Dachboden — gefunden, außerdem bei Hager zwei Armeepistolen.

Schließlich redete Hager sich damit heraus, sie hätten die Geldstücke „nur zum Spaß" angefertigt. Sein Mitangeklagter Freihoff, ein etwas beschränkter Mensch, gab jedoch den wirklichen Sachverhalt zu, so daß Hager einwandfrei überführt werden konnte.

30 Wacholderschnäpse in zwei Minuten „geschafft"

Bielefeld. Auf dem Papenmarkt fand man einen Mann mit einer schweren Alkoholvergiftung auf. Die Nachforschungen ergaben, daß er das Opfer einer sinnlosen Wette war. In einem Wirtshaus hatte er mit Gleichgesinnten gezecht, wobei er tüchtig renommiert hatte, was er alles vertragen könne. Als er nun die Behauptung aufstellte, daß er sogar dreißig Wacholderschnäpse in zwei Minuten schaffe, hatte man ihn beim Wort genommen. Eine darauf abgeschlossene Wette hatte er zwar gewonnen, aber dafür die Alkoholvergiftung in Kauf nehmen müssen.

Erderschütterungen bei Münstereifel.

Münstereifel. Seit einiger Zeit werden in der Münstereifeler Gegend starke unterirdische Geräusche verspürt, die in Vergleich mit schweren unterirdischen Sprengungen zu bringen sind. Die Aachener Erdbebenwarte hat das Gelände untersuchen lassen. Nach den Aussagen der dabei gehörten Personen handelt es sich vermutlich um eine unterirdische Sprudelquelle oder einen sehr tief gelegenen vulkanischen Herd. Sofern die Geräusche eine regelmäßige Erscheinung werden sollten, will die Aachener Erdbebenwarte Registrierapparate aufstellen und diese ständig überwachen lassen.

„Oberschlesischer Kurier" beschlagnahmt.

Kattowitz, 26. Okt. Der „Oberschlesische Kurier" ist wegen einer Polemik mit der „Polska Zachodnia" beschlagnahmt worden. Es ist die 300. Beschlagnahme seit 1922.

Eltern, laßt eure Söhne und Töchter auch im Winter auf dem Lande!

Die 38 rheinischen Arbeitsämter des Landesarbeitsamtsbezirks Rheinland haben in vorbildlicher Vermittlungsarbeit in den vergangenen Monaten des Jahres 1933 rund 43 000 Jugendliche in die rheinische und vor allem in die ostdeutsche Landwirtschaft als Landhilfen und in sonstige landwirtschaftliche Arbeitsstellen vermittelt. Die Arbeitsämter haben sich bemüht, die Arbeitgeber für eine Verlängerung der Verträge zu gewinnen. Darauf hat sich die überwiegende Mehrheit der Arbeitgeber bereit erklärt, diese Arbeitskräfte soweit möglich den Winter über zu halten, vor allem aus dem Grunde, weil die jugendlichen Landhelfer aus den industriellen Großstädten sich in die Arbeiten und Lebensverhältnisse auf dem Lande hineingefunden und gut bewährt haben.

Um diese Maßnahmen nun zu einem vollen Erfolge zu führen und um der bisher arbeitslosen Großstadtjugend ihren Arbeitsplatz zu erhalten, ist es Pflicht der Eltern, auf ihre Kinder einzuwirken, auch den Winter über in den landwirtschaftlichen Arbeitsstellen zu verbleiben. Durch eine allgemeine Rückkehr der Landhelfer im Herbst würde die Arbeitslosigkeit in den Industriegegenden wieder vergrößert und die Not in der Heimat der jugendlichen Landhelfer gesteigert. Deshalb ergeht an die Eltern dieser Jungens und Mädles, deren Leben heute durch die Vermittlung in landwirtschaftliche Arbeitsstellen neuen Inhalt bekommen hat, die Mahnung, ihre Kinder eindringlich vor der Rückkehr in die übervölkerten Großstadtbezirke, die immer noch am meisten von der Arbeitslosigkeit betroffen sind, zu warnen.

Dieses Zeichen tragen die Sammler des Winterhilfswerkes.



Das Symbol des großen Winterhilfswerkes auf den Armbinden, die von allen Sammlern getragen werden. Auch die Papierringe, die die Sammelbüchsen des Winterhilfswerkes aufweisen, zeigen dieses Symbol.

Schiffsverkehr im Rhein-Erfthafen zu Neuß.

am 26. Oktober 1933.

Angekommen: Motorschiff „Carl Presser" von Köln-Mülheim; Motorschiff „Padoue" von Köln-Mülheim; Motorschiff „Trude" von Krefeld; Motorschiff „Wipi" von Düsseldorf; Motorschiff „Margaretha" von Duisburg; Motorschiff „Jakoba" von Köln; Motorschiff „Gerdi" von Düsseldorf; Motorschiff „Otto" von Reisholz; Motorschiff „Prudentia" von Rotterdam; Motorschiff „Maas" von Mannheim; Motorschiff „Luctor" von Friedrichstadt; Kahn „Johann" von Antwerpen; Kahn „Gerharda Hendrika" von Rotterdam; Kahn „Trymar" von Krefeld; Kahn „Maja" von Rotterdam; Kahn „Leda" von Straßburg; Kahn „Jakobus" von Heerdt.

Abgegangen: Motorschiff „Carl Presser" nach Düsseldorf; Motorschiff „Padoue" nach Düsseldorf; Motorschiff „Trude" nach Köln-Mülheim; Motorschiff „Wipi" nach Reisholz; Motorschiff „Margaretha" nach Düsseldorf; Motorschiff „Jakoba" nach Gent; Motorschiff „Gerdi" nach Köln; Motorschiff „Otto" nach Duisburg; Motorschiff „Prudentia" nach Emmerich; Motorschiff „Maas" nach Rotterdam; Motorschiff „Cor" nach Antwerpen; Motorschiff „Demerag 121" nach Monheim; Kahn „St. Antonius" nach Düsseldorf; Kahn „Heinrich" nach Köln-Deutz; Kahn „Elisabeth" nach Ruhrort; Kahn „Wilhelmina" nach Ruhrort; Kahn „Hardi" nach Rotterdam; Kahn „Vorwärts" nach Ruhrort; Kahn „Hubertina Agnes" nach Ruhrort; Kahn „Regulus" nach Ruhrort; Kahn „Weißhorn" nach Ruhrort; Kahn „Henna" nach Ruhrort.

SPORT

Sportfilm

Am kommenden Mittwoch findet in Brüssel ein Repräsentativspiel zwischen Diables Rouges und London statt. Die Mannschaft der Belgier tritt bis auf vier Posten in der gleichen Besetzung an wie sie den Länderkampf gegen Deutschland bestritten hat.

✣

England soll im März oder April des nächsten Jahres einen Fußball-Länderkampf gegen die Tschechoslowakei austragen. Als Austragungsort kommt Prag in Frage.

✣

Einen Unfall erlitt der bekannte linke Halbstürmer der Düsseldorfer Fortuna, Felix Zwolanowski. Es dürfte fraglich sein, ob er am Sonntag den Meisterschaftskampf gegen Schwarz-Weiß Essen mitbestreiten wird.

✣

Weltmeister Primo Carnera, der sich bekanntlich im Kampf gegen Paolino eine schmerzhafte Handverletzung zuzog, wird auf Anraten der Aerzte eine Ruhepause von zwei Monaten einlegen müssen.

✣

In der rheinischen Tennisrangliste 1933 nimmt Eberhard Nourney (Köln) bei den Herren und Hilde Krahwinkel (Essen) bei den Damen jeweils den ersten Platz ein. Im Herrendoppel befinden sich Nourney-Kuhlmann und im Damendoppel Krahwinkel-Außem an erster Stelle.

✣

Abgesagt wurde der für Sonnabend vorgesehene Länderkampf der Amateurboxer zwischen Ungarn und Bayern um den Mitropa-Pokal.

✣

Bei der nächsten Amateurbox-Veranstaltung in Düsseldorf zu Gunsten der Winterhilfe werden auch Spannagel (Barmen) und Franz an den Start gehen.

✣

Deutscher Mannschaftsmeister im Gewichtheben dürfte auch in diesem Jahre wieder SV. München 1860 werden. Die Münchner kamen bei der offiziell erfolgten Leistungsprüfung auf insgesamt 5240 Pfund, eine Leistung, die kaum von einer anderen Mannschaft überboten werden dürfte.

✣

Einen 7:4-Sieg trug eine holländische Fußball-B-Mannschaft in Gravenhage über den DFC. Prag davon.

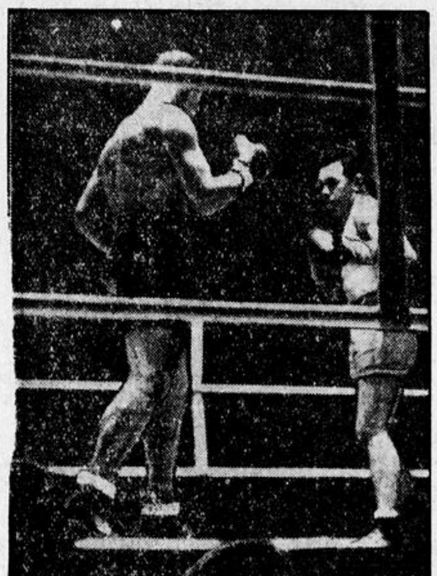
Bestleistungsliste der DT.

Neun deutsche Rekorde der Volksturner.

Die Bestleistungsliste der Volksturner (Leichtathleten) der DT. gibt einen sehr aufschlußreichen Einblick. Tatsächlich haben die Turner, die ihre Leistungen in den letzten Jahren ganz allgemein steigern konnten, heute einen höchst achtbaren Leistungsgrad zu verzeichnen. Von den Besten des Jahres 1933 seien herausgegriffen: 100 Meter: Hammers (Oldenburg) 10,4; 200 Meter: Haag (Göppingen) 22,1; 400 Meter Single (Eßlingen) 49,6; 1000 Meter: Mertens (Wittenberg) 2:30,8 Minuten; 5000 Meter: Syring Wittenberg) 15:04,5 Minuten; 110-Meter-Hürden: Wegner (Schöneberg) 14,8 Sek.; Hochsprung: Bornhöfft (Limbach) 1,945 Meter; Weitsprung: Wittmann (Würzburg) 7,30 Meter; Stabhoch: Müller (Kuchen) 3,90 Meter; Diskus: Wunderlich (München) 44,45 Meter; Speerwerfen: 63,84 Meter; Schleuderballwerfen: Großfengels (Hamborn) 66,30 Meter. Nicht weniger imponierend sind die Leistungen der Turnerinnen. Aufgeführt seien nur: 100 Meter: Dörffeldt (Karlshorst) 12,1; 80-Meter-Hürden: Bachmann (Wittenberg) 12,0 (!); Hochsprung: Niederhoff (Velbert) 1,60 Meter; Speer: Schumann (Essen) 41,92 Meter; Kugelstoßen: Schröder (Mundenheim) 13,60 Meter; Schlagballwerfen: Uebler (Schöneberg) 82,50 Meter.

Man darf annehmen, daß gerade aus dem prächtigen Material der Turner bei der Neugestaltung des Sports neue Talente entdeckt und gefördert werden. Als deutsche Rekordträger sind heute folgende Turner bezw. Turnerinnen in den offiziellen Rekordlisten verzeichnet: 5000 Meter: Syring (Wittenberg) 14:49,6; 10 000 Mtr.: Syring 31:21,2; Hochsprung: Bornhöfft (Limbach) 1,943 Meter; Dreisprung: Holz (Turngemeinde Charlottenburg) 14,99 Meter; Speerwerfen beidarmig: Grosspitz (Emmerich) 111,43 Meter. — Turnerinnen: 100 Meter: Thymm (Leipzig) 12 Sek.; 80-Meter-Hürden: Notte (Düsseldorf) 12,2 Sek.; Hochsprung: Niederhoff (Velbert) 1,60 Meter; Fünfkampf: Mauermayer (München) 357 Punkte. Und schließlich konnten folgende Turner bezw. Turnerinnen aus den Kämpfen um die deutsche Meisterschaft 1933 siegreich hervorgehen: Syring (10 000 Meter); Wegner (110-Meter-Hürden); Bornhöfft (Hochsprung); Großfengels (Schleuderball); Turnerinnen: Niederhoff (Hochsprung); Schumann (Speer); Schröder (Kugelstoßen); Mauermayer (Fünfkampf).

Der Boxkampf der Riesen.



Das erste Bild von dem Weltmeisterschaftskampf in Rom, der von dem Italiener Primo Carnera (links) und dem baskischen Holzfäller Paolino bestritten wurde. Der riesige Carnera blieb nach Punkten siegreich und behielt damit seinen Titel als Weltmeister aller Klassen.

Deutsche Jugendkraft, Bezirk Neuß. Die Führerausbildung im Geländesport ist von Freitags auf Samstags verlegt. Alle Abteilungen entsenden ihre Führer. Beginn 6 Uhr im Vereinshaus, Bergheimer Straße. Anfragen bezügl. Geländesport sind zu richten an Geländesportführer Ed. Kuhl, Neuß, Jülicher Straße 77.

Sportvereinsnachrichten

SC. „Jugend". 1. Mannschaft — ATV. Hilden Meisterschaftsspiel. Anwurf 15.30 Uhr in Hilden; Abfahrt mit Auto 13.30 Uhr Bahnstr. 2. Mannschaft und 1. Jugend siehe Aushangkasten. Heute 8 Uhr Spielersitzung bei Pesch.

Arminia Neuß. Heute abend nach dem Vortrag kurze Spielersitzung. Sonntag Geländesport. Näheres heute abend.

Postsportverein Neuß. Spielersitzung fällt heute aus. Sonntag alle Aktiven Geländesport im Stadion 9.30 Uhr.

Neußer Turnerschaft 92. Alle Handballspieler heute 20 Uhr in der Turnhalle vollzählig! Sonntag Spiel gegen K. G. V. Neuß. Alles Nähere in der Halle.

Neußer Ballspielverein 1911. Freitag abend ½8 Uhr äußerst wichtige Zusammenkunft, besonders der aktiven Senioren und Jugendlichen. Besprechung über die neuen Spielerpässe. Wer unentschuldigt fehlt, hat keinen Anspruch auf Spielerpaß. Anschließend Spielersitzung und Führerbesprechung. Sonntag Geländesport für sämtliche aktiven Senioren. Pflicht! Morgens BV.-Kampfbahn.

Sportverein Nordstadt 30. Heute abend 8 Uhr im Vereinslokal Brand, Gladbacher Straße, wichtige Besprechung wegen bevorstehender Platzweihe. Alle Mitglieder! Sonntag Geländesport.

Vom Kegelsport. Im Hinblick auf das in nächster Zeit beginnende Ausscheidungskegeln für die Verbandsmeisterschaft findet wieder regelmäßig Trainingskegeln statt. Das nächste am Sonntag, vormittags ab 10 Uhr auf den Bahnen in der Kegelsporthalle von J. Hansen, Glockhammer. Teilnahme aller Verbandsmitglieder.

Vom Kunstverein

für die Rheinlande und Westfalen.

Düsseldorf, 23. Okt. Die Hauptversammlung des Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen fand in Düsseldorf statt. Aus dem Jahresbericht geht folgendes Hervor:

Eine Mark im Monat soll jeder einzelne für die bildende Kunst opfern. Aus diesen kleinen Beträgen, die im Kunstvereine gesammelt werden, war es bisher möglich, zahlreiche Künstler zu fördern, ihnen Aufträge zu erteilen und sie in Fällen der Not zu unterstützen.

Wenn der Kunstverein durch den Rückgang seiner Einnahmen gezwungen wurde, seinen Aufgabenkreis einzuschränken, konnte er doch in dem nun zu Ende gehenden Geschäftsjahr durch den Ankauf von Kunstwerken für die Verlosung der Künstlerschaft mehr als 16 000 RM. zuwenden, ferner etwa 2000 RM. für den Ankauf von Zeichnungen und 3000 RM. aus den Zinsen der Jubiläumsstiftung in Gestalt von Stipendien und Unterstützungen. Die Summe der durch ihn an Private vermittelten Verkäufe betrug etwa 17 000 RM. Zum ersten Male wurde in diesem Jahre durch Auslosung einer Anzahl Gutscheine einem Teil der Gewinner die Möglichkeit geboten, nach eigenem Geschmack zu wählen.

Bei der Vergebung künstlerischer Aufträge haben die Mitglieder häufiger die Vermittlung der Geschäftsleitung in Anspruch genommen. Die Geschäftsleitung des Kunstvereins wird jede an sie gelangende Anfrage sorgfältig prüfen und eingehend beantworten.

Besonderer Dank gebührt einigen Gönnern des Kunstvereins, die jüngere Künstler bei sich aufgenommen und ihnen für einige Wochen die Möglichkeit sorgenlosen künstlerischen Schaffens gegeben haben. Der Kunstverein wird versuchen, den Kreis seiner Gönner im nächsten Jahre zu erweitern.

Die Reihe der monatlich wechselnden Kunstausstellungen eröffnete der Kunstverein mit der Schau „Hundert seltene Holländer" (Sammlung des Herrn Ward, London) und „Alte Plastik aus rheinisch-westfälischem Privatbesitz", es folgte eine Ausstellung der Ortsgruppe Düsseldorf des BDA. „Das neuzeitliche billige Eigenheim". Erwähnt seien noch: Die Jahresausstellung der Rheingruppe, Sammelausstellungen der Maler Otto Ackermann, Bernd Templin, Ewald Jorzig, Otto Marr, des Bildhauers Pallenberg, Gedächtnis-Ausstellungen für Maria Slavona und Paul Baum, eine Ausstellung, die der Kunstverein dem 75jährigen Helmut Liesegang widmete und die Gedächtnis-Ausstellung für Eugen Kampf, die am Sonntag eröffnet wurde.

Als Vereinsgabe erhalten die Mitglieder nach Wahl das Buch „Peter Cornelius in seiner bleibenden Bedeutung", dargestellt von Karl Koetschau, oder eine Originalzeichnung eines Düsseldorfer Künstlers. Zum ersten Male seit Bestehen des Kunstvereins wird der Versuch gemacht, Originalzeichnungen als Vereinsgaben zu verteilen, um das Interesse weiterer Kreise für dieses künstlerische Schaffensgebiet zu wecken.

Die Wahlen zum Ausschuß ergaben die Wiederwahl folgender Mitglieder: Rohl, Adams, Kirdorf, Angermeyer, Busley, Lomnitz, Clarenbach, Oertel, Straeter, Wolff, Cuntz, von Waldthausen. Im übrigen die Neuwahl der Herren: Oberbürgermeister Dr. Wagenführ (Düsseldorf), Dipl.-Ing. Zucker (Düsseldorf), Dr.-Ing. Otto Petersen (Düsseldorf), Landesrat Dr. Kühl (Münster i. W.), Maler Ludwig Siekmeyer (Düsseldorf). An die Wahl schloß sich die jährliche Verlosung der angekauften Kunstwerke an.

Päpstliche Flagge am größten Hotel der Welt

Rom, 26. Oktober.

Der Osservatore Romano kommt noch einmal eingehend auf die Karitastagung der amerikanischen Katholiken zurück, die zu Beginn dieses Monats in Newyork abgehalten worden ist. Gleichzeitig bringt er eine große Photographie, welche die vornehmste Straße Newyorks, die Park Avenue, mit dem gigantischen Hotel Waldorf-Astoria zeigt. In diesem Hotel, das als das größte der Welt gilt, fanden die Beratungen statt, die bekanntlich von 5000 Delegierten besucht waren. Drei von den 50 Stockwerken waren ausschließlich für den Vollzugsrat reserviert. In dem Hotel waren rund 100 Kapellen eingerichtet worden, um den zahlreichen Bischöfen — es nahmen ihrer vierzig unter der Führung des Kardinals Hayes an der Tagung teil — und Priester die Möglichkeit zum Messelesen zu geben. Die öffentlichen Behörden waren durch zwei Bundesminister, mehrere Gouverneure und Senatoren und kurze Zeit auch durch das Oberhaupt der Vereinigten Staaten, den Präsidenten Roosevelt, vertreten. Ferner nahm an dem Kongreß der Apostolische Nunzius in den Vereinigten Staaten, Msgr. Cigognani, teil. So kam es, daß an dem größten Hotel der Welt in der Weltstadt Newyork während dieser überwältigenden Kundgebung katholischer Karitasarbeit die päpstliche Flagge neben dem Sternenbanner wehte.

Der Osservatore gibt auch ausführlicher die Ansprache wieder, die Roosevelt auf der Tagung gehalten hat und aus der bisher kaum etwas bekannt geworden war. Er führte u. a. aus, es sei angebracht, daß diese Konferenz der katholischen Karitaswerke mit der Jahrhundertfeier der Vinzenzvereine abgehalten werde. Er wolle bei dieser Gelegenheit an die Schmähungen der Atheisten und Feinde der christlichen Religion in Paris von 1833 erinnern, als sie an die Kirche die Frage richteten: Zeige deine Werke! Ich weiß, wie diese Herausforderung angenommen wurde und mit welcher Entschlossenheit das Christentum bewies, daß es wahrhaftig nicht tot war, und daß die Christen in voller Uebereinstimmung mit ihrem Glauben zu handeln wußten. Präsident Roosevelt wies dann auf die vielfachen Fürsorgewerke der Vinzenzkonferenzen hin, auf ihre Krankenbesuche, ihre materielle, sittliche und religiöse Hilfe für die Armen, und er betonte im Anschluß daran, daß keine Organisation im ganzen Verlauf der Geschichte imstande gewesen sei, dem Gefühl der Menschlichkeit eine so weite Verbreitung zu geben wie die Kirche und der Privatinitiative. Er bemerkte ferner, daß, wenn die Staaten in vielen Fällen mehr und Besseres tun können als die einzelnen, doch letzten Endes die persönliche Karitas von dem persönlichen Kontakt zwischen den Menschen abhänge, der sich dem Eingreifen des Staates entziehe. Weitere Gründe für das starke Aufblühen dieser Werke lägen in der Tatsache, daß das Volk der Vereinigten Staaten mehr denn je anerkenne, daß letzten Endes die inneren Werte mehr gelten als die materiellen. Diejenigen, die versucht hätten, der Menschheit das Recht auf den Glauben an Gott und auf die Ausübung dieses Glaubens zu nehmen, hätten immer früher oder später einsehen müssen, daß sie vergeblich gegen eine Wesenseigenschaft und damit gegen eine innere Notwendigkeit der menschlichen Rasse angekämpft hätten. Eingehend verbreitete sich der Präsident noch über den sittlichen Wert und die sittliche Pflicht der sozialen Gerechtigkeit.

Der Vater der Kathederblüte.

Professor Johann Georg August Galetti, zu Beginn des vorigen Jahrhunderts Lehrer am Gymnasium zu Gotha, war ein Mann von umfassender wissenschaftlicher Bildung. Seine Werke über Geographie und Geschichte haben ihm einen bedeutenden Namen gemacht. In seinen Unterrichtsstunden aber gab der Gelehrte seinen Schülern oft Anlaß zur Heiterkeit. Galetti war nämlich ein Mann, dem die barocksten Einfälle und verschrobensten Ideenverbindungen fortgesetzt durch den Kopf jagten und über die Zunge stolperten.

Man merkt es manchen seiner Aussprüche an, daß sich der Herr Professor seiner Wunderlichkeiten wohl bewußt war und daß ihm oft der Schalk im Nacken saß. Oft mag er schon vorher verschmitzt auf die Wirkung eines neuen, skurilen Satzes gewartet haben. Galetti hat übrigens selbst das Wort „Kathederblüte" geprägt.

Der Vater des Schillerforschers Arnold Schloenbach, ein Schüler des Professors, hat in einem seiner Schulhefte — heimlich hinter dem Rücken des Vordermanns — eine ganze Anzahl solcher Aussprüche gesammelt, die später unter dem Titel „Galettiana" veröffentlicht wurden. Im Folgenden geben wir eine Auswahl der schönsten und witzigsten Kathederblüten.

Im Kampf mit der Disziplin der Klasse.

„Ich sehe wieder viele, die nicht da sind."

„Wenn die alten Spartaner zum männermordenden Krieg auszogen, so kräuselten und salbten sie sich vorher die Locken. Nicht so wie das Schwein, der Schlumpski, der unfrisiert zur Klassenstunde kommt."

„Da sitzt wieder ein Unruhiger, ich will ihn aber nicht nennen. Mit dem ersten Buchstaben heißt er Madelung."

„Ich bin jetzt aus dem Konzept gekommen, und ihr dürft mich darin nicht stören."

„Sie, Jeschke, gehören überhaupt nicht unter anständige Menschen. Kommen Sie zu mir, aufs Katheder."

Vortrag aus dem selbstverfaßten Geschichtsbuch.

Da sitzt nun der Herr Professor würdevoll auf seinem Katheder, streicht sich den Bart und trägt, immer wieder über die Brille in die unruhige Klasse schielend, aus dem dicken, selbstverfaßten Geschichtsbuch vor, aus dem so manche Schülergeneration ihr geschichtliches Wissen bezog:

„So entstand ein völliger Krieg auf Seite 94."

„Alexander würde noch ganz Asien erobert haben, er wird aber nächstens sterben."

„Wäre Caesar nicht über den Rubikon gegangen, so ist gar nicht abzusehen, wohin er noch gekommen wäre."

Einzelheiten, etwas verrückt.

Ueberwältigend aber wird es, wenn er sich bemüht, anschauliche Einzelheiten zu vermitteln.

„Nach der Schlacht bei Leipzig sah man Pferde, denen drei, vier und noch mehr Beine abgeschossen waren, herrenlos herumlaufen."

„Die Perser bekamen bei Marathon einen solchen Schreck, daß sie ausriefen: ‚Herr Jesus, da kommen die Athener'!"

„Zur Zeit des Plinius stellte man sich das Echo als Nymphe vor, die im Felsen nistet und den Knall einer Pistole mehrfach wiederholt."

„Wenn wir annehmen, daß eine Kanonenkugel in wenigen Sekunden eine Viertelstunde fliegt, so kommt sie etwa bis Erfurt."

„Tacitus sagte schon: die alten Germanen seien so groß gewesen, wie unsere Gardes-du-Corps."

Gedankensprünge, Kauderwelsch und tiefere Bedeutung.

„Johann Eus erlitt zu Konstanz die Qualen der Verbrennung. Und zwar im Hochsommer 1415, als es ohnehin in Konstanz schon unerträglich heiß war."

„Als die Pest in Florenz wütete, erlagen ihr auch sämtliche Aerzte der Stadt. Erst als der letzte Arzt dahingerafft war, verschwand die Seuche."

„Varus war der einzige römische Feldherr, dem es gelang, von den Germanen besiegt zu werden."

„Als der Prophet Zacharias gestorben war, nahm er eine andere Lebensart an."

„Die Geißelbrüder, die auch als Flaggellanten ihr Unwesen trieben, waren eine Epidemie, die sich von den Anfängen des Mittelalters bis in die Ausläufer der Karpathen erstreckten."

„In Portugal fängt das Klima erst im Februar an, im Sommer ist große Hitze, aber im Herbst benebelt sich alles wieder."

„In diesem Florentiner Patrizierhaus war die Kinderlosigkeit erblich."

„Suwarow marschierte mit seiner Armee so schnell, daß weder die Infanterie noch Artillerie noch Kavallerie ihm folgen konnten."

„In Paris werden Spiegel verfertigt, die ohne Glas und Rahmen wohl zweihundert Taler kosten."

„Olaf war der Sohn Woldemars II. und alle Olafe hießen Olaf bis auf den Fünften, welcher Christian hieß."

Warum das Schwein seinen Namen mit Recht führt.

„Das Türkische und das Baskische sind die schwersten Sprachen von ganz Europa. Besonders das Baskische ist so schwierig, daß es nicht einmal von den Türken verstanden wird."

„Als Humbold den Chimborasso bestieg, war die Luft so dünn, daß er nicht mehr ohne Brille lesen konnte."

„Bei den Israeliten waren die Heuschrecken, was bei uns der Hafer ist."

„Das Schwein führt seinen Namen mit Recht, denn es ist ein sehr unreinliches Tier."

„Die Gans ist das dümmste Tier, denn sie frißt nur solange, als sie etwas findet."

„Maria Theresia hatte bei ihrer Thronbesteigung viele Feinde: die Preußen, die Russen und die Oesterreicher."

Schließlich verwechselte der zerstreute Professor Galetti das Zeitliche mit dem Geistlichen und starb.

Grenadier Elias Wülfrath.

Skizze von Paul Zech.

Der Grenadier Elias Wülfrath lag fünf Tage ununterbrochen im Feuer von La Maisonette. Hingabe, Material, exponiertes Rad in der Maschinerie des Grabens. Längst schon mürbe und widerstandslos geworden. Greis von Angesicht, der Augenkreis in selbstgewählter Beschränkung klein, die Kräfte der Nerven zerrieben, aber die Brust immer noch breit genug für das eiserne Kreuz.

Er bekam es jedoch nicht, obwohl er vorgemerkt war, sondern geriet bei einem plötzlichen Sturmangriff der Senegalesen in Gefangenschaft und hockte nun mit dreißig anderen Kameraden in einem französischen Dorfquartier.

Kalte, feuchtfaulige Luft war da in dem einen einzigen Kellerraum und ein kleines rundes Fenster. Draußen klirrten und klappten die Wachen. Von dem unablässigen heftigen Gedonner der schweren, großmäuligen Geschütze Amerikas schwankte das ganze Gebäude.

Niemand von den Gefangenen dachte an Flucht. Konnte überhaupt nicht daran denken. Wie Tiere lagen sie auf den vom Gezieser zerfressenen Dielen und schnarchten oder stöhnten die Zerrüttung und Erschütterung von fünf barbarisch wilden Gefechtstagen hinaus. Der Grenadier Elias Wülfrath lag unbezwungen von den Kräftekreisen des Schlafes. Er empfand ein rasendes Verlangen nach einer Zigarette. Die Franzosen hatten mit sicher fegenden Krallen seine Taschen ausgekehrt. Er schnalzte mit der Zunge, suchte einen Halm Stroh und verspürte, daß es gemein schmeckte. Irgend etwas, das er nicht deuten konnte, legte sich auf seine Augen, so daß sie heiß wurden und schmerzhaft brannten. Es war eine verdammt helle Nacht draußen. Noch nie war der Mond in einer solchen Lichtfülle mächtig gewesen. Die Scheinwerfer mahlten dazu, und Péronne braunte aus fünfzig Dachstühlen.

Blendlaternenhaft zwängte sich das Licht in den dumpfen Kellerraum. Das runde Fensterloch wurde zu einem glühenden Planeten, und Elias Wülfrath wich nicht von dem erleuchteten Kreis des Fensters. Der Lichtkreis drängte sich wie ein Magnet um seinen Kopf, er riß ihm die Augen noch weiter auf, und die anschwellenden Pupillen erschraken bis in die letzten Windungen des Gehirns hinein. Er lähmte schließlich alle Empfindungen, erstarrte den Körper und hitzte das Blut zu höchstem Fieber.

Elias Wülfrath stand plötzlich draußen. Man hat nie erfahren, wie ihm der Weg in diese Verwirrung aller Gefühle geworden war, hat auch nie aus ihm herausbekommen, welcher Zufall oder welches Geschick ihm den Weg zur Freiheit geöffnet hatte. Er stand plötzlich vor einem feindlichen Posten, der erschrocken still hielt, im heftigen Ringkampf lautlos unterlag und verblutete.

Und dann war Wald um den Entflohenen. Eine schmale Lichtung lief tief durch das Gehölz, von gewaltigen Laubmassen überdunkelt wie die steilen Wandungen eines Viaduktes. Der Wald schallte voller Artillerie, splitterte in sausenden Einschlägen und brannte in den Himmel empor.

Das runde, planetenhafte Licht, das in dem armseligen Fensterloch gestanden hatte, glänzte um noch viele Grade mächtiger vor den Pupillen des Flüchtigen. Es endete, wo die Lichtung des Waldes aufhörte. Und stand schließlich vor ihm, so eindeutig, wie die Mittagssonne am Ausgang eines Laubwaldes. Er erschrak auch nicht vor der Blendung. Er schritt mit schlafwandlerischer Sicherheit auf den Strahlenbahnen des Lichtes. Niemand versperrte ihm den Weg. Die tausend sausenden, zerplatzenden und wimmernden Geschosse hin- und herüber durch die Astmaschen der Waldung glitten von ihm ab. Es war, als bewege sich nur sein Schatten. Während der Leib aller körperlichen Wirklichkeit entrückt schien. Am Ausgang des Waldes aber bestand der Nachtwandler noch einmal den Kampf mit einem riesenhaften Kerl von Rasten. Geräuschlos ging das Ringen um Sein oder Nichtsein vorüber. Und so, als hätte nichts seinen Weg behindert, wallte Elias Wülfrath unangehalten durch ein Gewirr von Gräfen, Verhauen und Postenstellungen. Er ging immer dem brausend geschwellten Licht entgegen. Er schritt schon mit ausgebreiteten Armen, bestieg einen Hügel und lag bei einer zersplitterten Buche auf den Knien.

Die Nacht hatte die Höhe ihres Ruhmes erklommen. Es war eine unbeschreibliche Gewalt von Gestirn zu Gestirn. Die lichtbegnadeten Berge atmeten ohne Ende. Wo das Gewölbe lag und rund war und den verhundertfachten Sternenbann des Firmamentes widerspiegelte, vollzog sich die Geburt der Ruhe.

Mit dem abwesenden, weitsichtigen Gesicht im Spiegel des Wassers versunken, fand ihn, da der Morgen schon heraufgraute, die deutsche Patrouille, Kameraden einer benachbarten Kompagnie.

Man schleppte ihn von Verhör zu Verhör. Zwecklos bemühten sich die Offiziere. Zwecklos bemühten sich die Aerzte. Zwecklos bettete man ihn in den kalten, weißen Saal des Lazarettes.

Zehn Wochen lang lag der Grenadier Elias Wülfrath umhügelt von der Einfalt seines stummen Gesichtes. Sein Verstand schlief und schlief. Schlief bis zu dem Tage, da der weiße und unendliche Schnee fiel. Und wachte auf in einer Welt, die er nicht mehr begriff.

Bildtelegramm von dem französischen Eisenbahnunglück.



Der chaotische Trümmerhaufen der abgestürzten Wagen des D-Zuges Cherbourg—Paris,
der bei La Bonneville von einer Brücke stürzte und in ein Flußbett fiel. Man befürchtet, daß dabei mehr als 40 Personen ums Leben kamen. 100 Reisende wurden verletzt.

Die Bedingungen sind günstiger denn je!

Das Heimattheater ruft zur Vormiete



Die lodernde Straße

Der Roman einer europäischen Möglichkeit von GÜNTHER PANSTINGL

Copyright by Fredebeul & Koenen, Essen

26) Zeitungsvertriebsrecht für die gesamte deutschsprachige Presse nur durch Verlag Oskar Meister, Werdau i. Sa.

Am gleichen Tag wurde den verbündeten Truppen der folgende Tagesbefehl des Höchstkommandierenden verlautbart:

„Kameraden!"

Der neue Herrscher des russischen Reiches ist gekrönt. Diese feierliche Handlung ist der weithin sichtbare und glänzende Abschluß eurer Tätigkeit.

Noch werden nicht alle von euch zurückkehren können; denn noch muß für kurze Zeit der Bestand des zweiten Zarenreiches durch eine internationale Besatzung gesichert werden.

Diese Maßregel wird nicht den bitteren Beigeschmack haben, den andere auf Feldzügen folgende Besetzungen bisher hatten. Wir sind als Freunde des russischen Volkes gekommen, haben an seiner Seite gekämpft und mit Gottes Hilfe einen glänzenden Sieg errungen.

Ihr habt voll Selbstzucht, Tapferkeit und opferfreudiger Hingabe der großen Idee dieses Feldzuges gedient.

Das stolze Gefühl, daß euere Tat eine Wendung in die Entwicklungsgeschichte der Menschheit getragen hat, ist euere schönste Belohnung.

Noch etwas anderes aber hat diesen Feldzug ausgezeichnet. Beispiellos war die Kameradschaftlichkeit, die vom ersten Augenblick an die verschiedenen Völker an unseren Fronten verband.

Nehmt diese Kameradschaftlichkeit als höchstes Gut des errungenen Sieges nun mit, wenn ihr heimkehrt!

Dann erst hat dieser Feldzug jenes Ziel erreicht, das für unsere Zeit und unser Geschlecht erreichbar war.

Rees van der Veen m. p.

Die Arbeit, welche der neuen Regierung Rußlands nach der Krönung des Zaren harrte, war unermeßlich. Die erste Aufgabe war, den Sieg über die Sowjets zu einem dauernden zu gestalten. Noch schwärmten genug aufrührerische Elemente im Land umher, um neue, örtliche Unruhen zu stiften. Es ging nicht an, diese unbehelligt ihr Wesen treiben zu lassen. Ebensowenig schien es angebracht, sie wahl- und systemlos nach Sibirien zu verschicken. Sie sollten vielmehr praktische Kolonisierungsarbeit leisten und neue Gebiete erschließen. Es wurden Kolonien gegründet, die sich nach kurzer Unterstützung durch die neue Regierung ihren Lebensunterhalt durch eigene Arbeit beschaffen mußten, eine sehr heilsame Lehre für jene Schichten unter den Bolschewisten, die bisher auf lange Urlaube in ausländische Badeorte oder in die prachtvollen Erholungsheime auf der Krim gegangen waren.

Nicht minder heilsam war es, daß in diesen Kolonien außerdem das kommunistische Prinzip streng durchgeführt wurde. Es zeigte sich, daß nach einem halben Jahr bereits die ersten nach individuellem Eigentum verlangten und schon am Ende eines Jahres eine Mehrheit für das Fallenlassen des kommunistischen Prinzips stimmte.

Zugleich mit der Sorge für die Sicherung des Sieges mußte eine andere, gewaltige Aufgabe gelöst werden. Das riesige Reich stand vor einer Hungersnot. Nur wenig Land war besät und noch weniger nach der Saat betreut worden. Die Ernte drohte eine der schlechtesten in der Geschichte Rußlands zu werden. Das hatten überdies die verbündeten Mächte vorausgesehen und bereits am Beginn des Jahres ihre Maßregeln getroffen. Scharfe Einteilung der Lebensmittel ergab einen Ueberschuß, der nun nach Rußland strömte. Freiwillige Spenden aus allen Ländern der Welt schlossen sich an.

Auch Saatkorn kam und wurde unter die Bauern verteilt.

Um die nächste Ernte auf eine genügende Höhe zu bringen, verfügte die neue Regierung sofort, daß von den einzelnen ein bestimmtes Mindestmaß an Ackergrund besät werden mußte. Prämien, bestehend aus Ackergeräten oder Werkzeugen, wurden für eine höhere Bebauung ausgeschrieben, was eine starke Anregung für den Bauer war.

Das ist um so leichter zu begreifen, wenn man hört, daß in Rußland noch mehr als eine Million Holzpflüge in Verwendung standen. Diese Feststellung stammt aus dem statistischen Material, das die Bodenverteilungsausschüsse sammelten, und ist eine gute Illustration zur bolschewistischen Propaganda für Traktoren und Maschinenpflüge.

Erfreulich war die Tatsache, daß bereits der erste Anbau das gesetzliche Mindestmaß um 36,7 Prozent überschritt. Was die Kommunisten nie hatten erzielen können, nämlich einen Anbau, der nicht nur Rußlands Bedürfnisse befriedigte, sondern auch einen tatsächlichen Ueberschuß für die Ausfuhr ergab, erzielte die neue Regierung im ersten Jahre.

Auch die Sowjets hatten Getreide ausgeführt, aber welcher gewaltige Unterschied bestand zwischen jener Ausfuhr und der jetzigen. Durch den Wahnwitz ihres Systems hatten sie den Bauer so weit getrieben, daß schließlich nur mehr öffentliche Auspeitschung und Todesstrafe ihn bewegen konnten, ein Stück Grund zu bebauen, das etwas größer war als das, welches das unbedingte Mindestmaß für seinen eigenen Lebensunterhalt abwarf. Mit blutiger Strenge hatten sie ihm nach der Ernte so viel Getreide abgepreßt, daß ihm gerade noch genügend übrigblieb, um nicht zu verhungern. Und dennoch hatte es dabei immer große Landstriche gegeben, in denen die Ernte auch für das nackte Leben nicht genügt hatte.

Eine andere Riesenaufgabe war die Neuaufteilung des russischen Bodens. Die Eigentumsverhältnisse hatten sich gewaltig verschoben. Nicht allein während der Umsturzzeit, sondern auch in den darauffolgenden Jahren hatten Kollektivierungen und Enteignungen stattgefunden, die nun wieder zweckdienstlich aufgelöst werden mußten.

Dazu kam noch, daß ganze Landstriche verödet waren, in denen Krieg, Umsturz, Hunger, Seuchen und Mord die Bevölkerung so vermindert hatten, daß winzige Ansiedlungen wie Oasen in weithin verwilderten Landstrichen zerstreut lagen.

Um die zerrütteten Eigentumsverhältnisse neu zu ordnen, wurden die bereits erwähnten Bodenverteilungsausschüsse eingesetzt, während zu gleicher Zeit in Berlin und Paris, den Hauptsammelpunkten der russischen Flüchtlinge, andere Ausschüsse daran arbeiteten, die zu Tausenden einlaufenden Ansprüche dieser Flüchtlinge auf Rückgabe von Eigentum zu bearbeiten, das die Bolschewisten geraubt hatten.

Es wird noch Jahre dauern, bis diese Besiedlungsregulierung durchgeführt sein wird. Dennoch schreitet sie rasch und gedeihlich vorwärts; denn der Bauer weiß nun, daß er für sich und seine Nachkommen das Feld bestellt, und arbeitet wieder. Er arbeitet selbst in jenen Landstrichen, in welchen die Verteilungsausschüsse ihr Werk noch nicht beendet haben. Er weiß, daß er die von ihm bearbeitete Scholle vielleicht wird verlassen müssen, aber er weiß ebensogut, daß bei der Zuweisung der neuen Heimstätte der Umfang des durch ihn bestellten Grundes und die Güte der Bestellung maßgebende Rechnungsfaktoren sein werden. Nach sechs Monaten wurden die ersten Besatzungstruppen aufgelöst. Diese Besatzungstruppen zerfielen in zwei scharf voneinander geschiedene Klassen. Einerseits die, welche einfach ihrer Militärpflicht genügten und nach Hause entlassen wurden, als diese abgelaufen war, und jene, die sich in Rußland ansiedeln wollten.

Die letzteren wurden nationenweise in Kompanien zusammengelegt, die während der Dienstzeit Unterricht in jenen Fächern erhielten, die für sie notwendig waren. Voran stand ein Lehrgang in der russischen Sprache. An praktischen Lehrgängen gab es solche, die vorwiegend dem Landbau und solche, die der Viehzucht gewidmet waren. Jeder konnte sich das wählen, wozu er Lust und Vorliebe hatte.

Am Ende ihrer Dienstzeit wurden sie nicht sofort entlassen. Die Kolonistenkompanie — manchmal waren es auch mehrere — wurde zuerst beurlaubt und ging in militärischer Formation an jenen Ort ab, wo sie sich niederlassen sollte. Die Soldaten durften die vollständige Feldausrüstung mitnehmen. Die Waffen mußten allerdings eingeliefert werden, doch wurden je hundert Mann zehn Gewehre mit Munition belassen. Sie erhielten als Urlauber natürlich auch noch ihre Löhnung weiter. Außerdem aber empfing jede Kompanie von ihrem Heimatstaat teils festgelegte Beihilfen, teils freiwillige Spenden. Zu den festen Beihilfen gehörte eine bestimmte Geldsumme für jeden eine gewisse Anzahl Ackergeräte und ähnliches. Der Geldzuschuß wurde nicht dem einzelnen ausbezahlt, sondern der Kompanie oder dem Bataillon eine Gesamtsumme ausgehändigt, für die dann Dinge angeschafft werden konnten, die für das Allgemeinwohl nötig waren.

Neben der Neubesiedlung vollzog sich aber auch der Prozeß der Neu-Industrialisierung Rußlands. Hieran beteiligten sich nicht die Staaten, sondern die internationale Industrie und Finanz, ja selbst der kleine Mann. Große Konzerne errichteten ihre Fabriken dort, aber auch geschulte Arbeiter, die zu Hause früher keine Arbeit hatten finden können, zogen nach Rußland und fanden dort bald ihren auskömmlichen Lebensunterhalt.

Es kam zu einer gewaltigen Welle der nichtoffiziellen Auswanderung nach Rußland.

Ganz gewiß war dieser „Landhunger" nur zum allergeringsten Teil ein Ausfluß der schließlich jedem Menschen innewohnenden Abenteuerlust. Wie wäre es sonst möglich gewesen, daß gesetzte und reife Männer, noch dazu in den meisten Fällen Verheiratete mit Frau und einer Kinderschar, sich zu dem schweren Schritt einer Auswanderung in ein fremdes Land entschlossen? Und doch drängten sie sich zu Tausenden und Zehntausenden heran, darunter ungezählte, denen Pflug und Egge, Sense und Pferdegeschirr nur dem Ansehen nach bekannte Geräte waren. Kleine Beamte, Handlungsreisende, Schauspieler, Aerzte, Redakteure, Gelehrte, Künstler, sie alle schüttelten das Großstadtleben wie ein verhaßtes Joch ab und besuchten die in den einzelnen Staaten rasch eingerichteten Kolonistenkurse, die denselben Richtlinien folgten wie jene für die Besatzungstruppen.

Es war eine gewaltige Auswanderungsbewegung, die damals einsetzte und zu der noch die Reste jener Untertanen der Mittelmächte beitrugen, die während des Weltkrieges als Zivil- oder Kriegsgefangene in Rußland oder Sibirien gelebt hatten. Für diese barg ganz besonders der Name Sibirien keine Schrecken. Der Winter in den nördlichen Teilen war ja kalt, aber dafür entschädigte der trockene, warme Sommer reichlich, der glänzende Ernten auszureifen imstande war. Die aber, welche im südlichen Sibirien gelessen hatten, wußten, daß dort das Klima zu den besten der Welt gehörte. Und alle erinnerten sich an die unermeßlichen Flächen, die der Eisenbahnzug damals durchkreuzt hatte. Bald hatten tagelang urwaldartige Baumbestände, bald wieder ausgedehnte Strecken von üppigem Weideland, das des Pfluges und der Egge harrten, den Schienenstrang eingesäumt. Und wenn nach wochenlanger Fahrt der Baikalsee vor ihnen aufblinkte, entrang sich manchem ein Ausruf der Bewunderung. Das war ja kein See, sondern ein richtiges Meer, das eine Fläche bedeckte, die beinahe so groß war wie die Schweiz.

Diese alten Kriegsgefangenen wurden nun Propagandisten der Auswanderung, ja auch Propagandisten der Tat, da viele selbst wieder hinauszogen, wobei ihnen die seinerzeit erworbenen Kenntnisse der Sprache von großem Nutzen waren.

Natürlich waren auch die spärlichen Ergebnisse der neuesten Sibirienforschung rasch Allgemeingut geworden. Man wußte nun, daß Professor Obrutschew im Jahre 1926 in Nordostsibirien einen bis dahin unbekannten Gebirgszug in der Größe der Alpen entdeckt hatte. Bei einem noch durch die Sowjetregierung veranstalteten Forschungszug wurden überdies in einem abgelegenen Teil neun Dörfer und sechs Gehöfte gefunden, von denen bisher niemand etwas gewußt hatte und deren Bewohner ihrer Lebensführung nach noch dem 17. Jahrhundert angehörten. Sie hatten natürlich auch vom Weltkrieg nichts gehört und dachten, daß in Moskau noch ein Zar regiere, eine Annahme, die in der Zwischenzeit ja wieder richtig geworden war.

In diese ungeheuren Weiten Sibiriens ergoß sich der Auswandererstrom. Nun schaffe man dort den Grundstein für das europäische Kanada. Selbst bis Jakutsk hinauf drangen Gruppen, und als es bekannt wurde, daß dort oben Gold und radiumhaltige Erde zu finden sei, entstand sogar ein „Run" nach dem Norden.

Sibirien hat eine eigene Regierung bekommen. Verschiedene Gründe haben zu dieser einschneidenden Maßnahme geführt. Nach reiflicher Erwägung war man zu dem Schluß gekommen, daß es nicht mehr tunlich sei, Sibirien wie bisher von Moskau aus zu verwalten. Weder in der Zarenzeit noch unter den Sowjets hatte sich die Leitung der sibirischen Geschäfte von Moskau aus besonders bewährt. Den alten Fehler durfte man nun ganz gewiß nicht wiederholen, denn von Beginn an war es deutlich, daß für Sibirien eine neue Zeit anzubrechen begann. Es war das gewaltige Becken, in das sich der größte Teil des europäischen Menschenüberschusses zu ergießen haben würde. Damit entstanden neuartige und wichtige Aufgaben. Vor allem mußte eine Organisation geschaffen werden, in deren Rahmen sich der Ausbau dieses riesigen Zukunftreiches so reibungslos als möglich vollziehen konnte. Zu dieser rein wirtschaftlichen Frage trat aber die noch wichtigere politische. Das neue sibirische Reich unterschied sich von allen anderen Staaten Europas, ja selbst von seinem Mutterland Rußland, in einer Beziehung: Es war der Keil, den Europa in Asien hineintrieb, seine unerschöpfliche Gebietsreserve, zugleich aber auch jener Staat, der an das Gebiet der gelben Rasse grenzte. Zwei Möglichkeiten kamen nun in Betracht: Entweder Sibirien so stark zu machen, daß es als Schwert Europas dienen konnte, oder aber ihm die weltgeschichtliche Aufgabe zu übertragen, in wirtschaftlicher, politischer und kultureller Beziehung eine Freundschaftsbrücke zwischen Gelb und Weiß zu formen.

Zar Gavril hat sich in weiser Voraussicht entschlossen, Sibirien in diesem Geiste aufzubauen. Er hat jenen Mann zum Vizekönig gemacht, dem er nicht nur schrankenlos vertrauen konnte, sondern dessen erprobte Fähigkeiten der Welt außerdem die Gewähr gaben, daß die neue Entwicklung im Osten jene Wege wandeln wird, die zur Erfüllung des großen Zieles leiten. Dieser Mann ist sein Bruder Alexei, der nach menschlichem Ermessen in später Zukunft einmal auch berufen sein dürfte, das Geschick des ganzen russischen Reiches zu leiten, da Zar Gavril unvermählt bleiben dürfte, so daß sein Bruder zufolge des neuen russischen Staatsgrundgesetzes als Thronfolger betrachtet werden muß. Damit ist aber auch die Sicherheit geschaffen, daß die nun eingeschlagenen Richtlinien noch lange Zeit beibehalten werden, was eine eindeutige Entwicklung verbürgt.

Um nun auf die Entwicklung in Europa überzugehen, muß vor allem festgestellt werden, daß mit dem Beginn des Antisowjetfeldzuges die Arbeitslosigkeit zu einem Vergangenheitsproblem geworden ist. Daß während des Feldzuges eher Arbeitermangel als Arbeitslosigkeit herrschte, ist leicht zu begreifen. Nach dem Feldzug hinderten Besetzung, Kolonisierung, industrielle Neugründungen in Rußland durch das ausländische Kapital, staatliche Aufträge von seiten der neuen, russischen Regierung, das Zurückströmen der russischen Flüchtlinge aus gewissen Ländern Europas, wo sie sich in großer Zahl angesammelt hatten, ein Neuentstehen der Arbeitslosigkeit.

Aber auch auf politischem Gebiet hat die Weltaktion gegen die Sowjets ihre Auswirkung nicht verfehlt. Vor dem Feldzug standen die innerpolitischen Schwierigkeiten jedes Staates in gleichem Verhältnis zu seiner wirtschaftlichen Lage. Ursache und Wirkung ergänzten sich hierbei völlig gesetzmäßig. Der Kommunismus war eine Fieberphantasie urteilsloser Menschen und gedieh prächtig auf dem Sumpfboden der Not. Die Lage hat sich gebessert, die begründete Aussicht auf eine weitere Besserung bleibt überdies noch bestehen, dem Kommunismus ist also der Boden entzogen. Dies bietet eine Bürgschaft dafür, daß der Kommunismus wirklich erledigt ist; denn eine vollkommene Unterdrückung dieser Bewegung nur durch gesetzliche Maßregeln ohne gleichzeitige Besserung der wirtschaftlichen Lage wäre niemals zu erreichen gewesen.

Der friedliche Wettlauf um den Anteil am russischen Aufbauwerk setzte ein. Auch das Verhältnis der Staaten untereinander änderte sich. Nicht wenig hat dazu eine Maßregel Jonkheer Rees van der Veen beigetragen, der seinerzeit, wenn es die Verkehrsverhältnisse nur irgendwie zuließen, gerade Truppen von jenen Staaten nebeneinandergelegt hatte, zwischen denen vom Weltkrieg her alte Spannungen bestanden. Es war ein nicht ganz ungefährliches Experiment, aber der Erfolg gab ihm recht. Seite an Seite kämpfend und aufeinander angewiesen formte sich ein kameradschaftliches Band zwischen Menschen, die sich gegenseitig aus historischen Gründen keine besondere Zuneigtheit entgegenbrachten.

Gar mancher hat sich zu Beginn des Feldzugs ängstlich die Frage gestellt:

Sind wir denn überhaupt berechtigt, den Kommunismus zu unterdrücken? Widerspricht dies nicht dem Prinzip der freien Selbstbestimmung?

So wohlbegründet diese weltgeschichtliche Frage auch ist, die Entwicklung hat sie bereits beantwortet. Wir waren nicht nur berechtigt, wir waren verpflichtet, ihn zu unterdrücken, und wenn eine historische Schuld dabei entstanden ist, so war es nur die, daß wir so lange gezögert haben, diese Pflicht zu erfüllen.

— Ende. —

Kleider aus Wachspapier.

Ein englischer Erfinder William Carr ist soeben an die Herstellung von Kleidern aus Wachspapier herangegangen, die einen vollkommenen Regenschutz darstellen sollen. Die Kleider aus Wachspapier werden über die Straßenkleider gezogen und umfassen für Männer eine Hose, einen Mantel und einen Ueberzug für den Hut. Für Frauen kommt ebenfalls ein Hutschutz und ein langer Mantel in Frage.

Die Wachspapierkleider sollen in jeder durchgängigen Farbe, wie schwarz und blau, grau und grün hergestellt werden. Ihr Preis soll sehr niedrig gehalten werden, damit jeder, der ohne Regenschirm in einen Regenguß gerät, sich einen solchen Regenanzug aus Wachspapier in einem Umschlag in einem Papierwarengeschäft kaufen kann, um ihn an Ort und Stelle anzulegen und sich so gegen Regen geschützt ins Freie zu wagen. Für die Feiertage und Sonntage werden Automaten mit diesen Kleidern in Betrieb genommen.

Es sei noch erwähnt, daß auch der Umschlag, in dem man die Kleider ersteht, nicht verloren geht, sondern als Packung für die Aktentaschen oder als Schutz für besonders große Hüte dienen kann, in welchem Falle man dann nur den Wachspapierhut aufsetzen würde.

Ehret u. achtet kinderreiche Familien!

„Amerika ist anders."

Deutschland — Völkerbund — Börsenkrach.

„Farmer im Aufstand", „Wall-Street gegen Roosevelt", „Sinkender Dollarkurs", „Vor einer Inflation", so viel Schlagzeilen, so viel Krisenherde im Regierungsprogramm zur Wiederherstellung der Prosperity!

Die Angriffe gegen das Regierungsprogramm des amerikanischen Präsidenten ballen sich zusammen. Noch sind die Beweggründe der Angreifer verschieden, noch besteht keine gemeinsame Front, aber jede Stunde kann diese Einheitslinie der Unzufriedenen herstellen. Entfacht hat diesen Widerstand der sich schon dumpf grollend ankündigte, — so widersinnig es auf den ersten Blick erscheinen mag — Deutschlands Rücktritt von der Abrüstungskonferenz und Austritt aus dem Völkerbund. Die Entscheidung des deutschen Reichskanzlers brachte in Wall-Street einen babylonischen Kurssturm zum Einsturz und sprengte den Ring der Weizenspekulation.

In Wall-Street und im Weißen House in Washington erzählt man sich darüber folgende Geschichte: In geschickter Ausnutzung der Ziele des Regierungsprogramms zur Wiederherstellung der Prosperität durch eine Hebung des inneramerikanischen Preisstandes hatte eine Gruppe finanzkräftiger Spekulanten einen „Corner" am Weizenmarkt gebildet. Unter Corner, einem Ausdruck aus der Börsensprache, versteht man den Versuch eines einzelnen Mannes oder einer Gruppe, durch Aufkauf der gesamten verfügbaren Vorräte einer bestimmten Warengattung die Preisbestimmung für diese Ware in die Hand zu bekommen. Das Ziel des Corners war nahezu erreicht, die dauernde Nachfrage hatte den Weizenpreis erst langsam, dann immer schneller ansteigen lassen.

Aber, wie die Erfahrung aus dem Zusammenbruch so mancher großangelegten Spekulation lehrt, auch die Mitglieder dieses Ringes der Weizenspekulanten hatten die abgenommene Ware nur zum Teil bezahlt. Für den weitaus größten Teil der benötigten Summe waren Kredite bei den Maklern in Anspruch genommen worden. Als Unterlage für diese Kredite dienten Wertpapiere. Solange die Preise für Weizen stiegen, war alles in bester Ordnung, aber das ganze Gebäude mußte zusammenstürzen, sobald ein Preisrückgang eintrat. Dieser Preisrückgang wurde durch die Panik ausgelöst, die sich der amerikanischen Börse bemächtigte, als die Kabel die Entscheidung des deutschen Reichskanzlers, den Austritt aus dem Völkerbund und den Rücktritt von der Abrüstungskonferenz, meldeten. Die Wertpapiere fielen, die Kredite der Weizenspekulanten waren nicht mehr voll gedeckt, die Makler verlangten Nachschüsse, die Spekulanten konnten diese Nachschüsse nicht mehr leisten, die Makler brachten daraufhin die Kreditunterlagen zum Verkauf, die Kurse fielen immer tiefer, und schließlich platzte auch der Weizencorner selbst; alle angekauften Weizenmengen standen mit einem Male zum Verkauf. Die Preise mußten ins Bodenlose stürzen. Der Zusammenbruch dieses modernen Turms von Babylon hat sich in wenigen Tagen vollzogen. Um die Spekulanten, die er unter seinen Trümmern begraben hat, ist es nicht schade, die Verheerungen aber, die zurückgeblieben, der Zusammenbruch des Glaubens an eine Wiederherstellung der Prosperität bei den aufs Schwerste getroffenen Farmern, werden noch lange nachwirken, im Augenblick haben sie den Präsidenten Roosevelt vor schier unlösbare Aufgaben gestellt

Wall-Street und seine Spekulanten werden nicht ungestraft bleiben. Der Präsident Roosevelt wird sich sein Regierungsprogramm nicht mehr von den eigensüchtigen Plänen der Spekulation durchkreuzen lassen. Schon sind scharfe Gegenmaßnahmen angekündigt. Die Bildung von Cornern und ähnlichen für spekulative Zwecke gebildete Zusammenschlüsse der Händler und Börsenbesucher soll verboten werden. Die Bedingungen für eine Kreditgewährung auf Wertpapierunterlage sollen verschärft werden. Der Handel und gar die Spekulation in gewissen landwirtschaftlichen Erzeugnissen sollen untersagt werden. Darüber hinaus werden noch weitere Maßnahmen erwogen, mit denen man das Treiben von Wall-Street bekämpfen und abstellen will. Zum ersten Male in der amerikanischen Geschichte wagt ein Präsident diesen Kampf. Wall-Streets Stellung ist von den zahlreichen Zusammenbrüchen der letzten Zeit stark geschwächt, in die bisher uneinnehmbare Festung hat die Krise manche Bresche geschlagen, aber noch wehrt sich die Besatzung in ihrer oft siegreichen Kampfesart.

Feierliche Eröffnung des 3. Christkönigs-Kongresses.

Mainz. Am Mittwoch abend wurde in Mainz der dritte Christkönigskongreß durch den Vorsitzenden des Johannisbundes, P. Haw, eröffnet. Der Redner führte in seiner Ansprache aus: Wir sind zusammengekommen, um zu verkünden den Herzen der Millonen: Christus lebt, es lebt der Erlöser, Christus, der um so mächtiger ist, je mehr er aller irdischen Macht entkleidet erscheint. Im Laufe seiner weiteren Ausführungen begrüßte er den Schirmherrn des Kongresses, Bischof Ludwig Maria Hugo von Mainz, den Erzbischof Dr. Saric aus Serajewo, den Bischof Maximilian Kaller von Ermland, den Bischof Johannes Roß, Apostolischen Vikar von Japan und viele andere Ehrengäste.

Bischof Ludwig Maria Hugo bezeichnete das Königtum Christi als ein doppeltes: einmal herrsche es über die gesamte geschaffene Natur, und insbesondere sei es ein Königtum für die Seelen. Drei Gedanken habe die Kirche in die Christenheit hinausgerufen: die Andacht zum Heiligsten Herzen, das Fest der unbefleckten Empfängnis Mariae und den Glaubenssatz von der Unfehlbarkeit des Papstes in Glaubens- und Sittenlehren.

Nach dem Gesang „Tu es Petrus" aus dem Oratorium „Christus" von Franz Liszt kam ein Schreiben des Kardinal-Staatssekretärs Pacelli zur Verlesung, durch welches der Papst seine besten Wünsche dem Kongreß übermitteln läßt und ihm den Apostolischen Segen spendet.

Bischof Maximilian Kaller von Ermland rief sodann zur Katholischen Aktion auf. Er beantwortete zwei Fragen: Was ist die Katholische Aktion, und Welches sind ihre Aufgaben? Er definierte die Katholische Aktion als das, was Franziskus von Assisi tat und nannte sie nach den Worten des Papstes die Teilnahme der Laien am hierarchischen Apostolat. Diese Sendung umfasse drei Teile: Die Verkündung der Wahrheit, die Heiligung des Menschen und die Führung zum letzten übernatürlichen Ziel. Als Aufgaben der Katholischen Aktion bezeichnete er die Formung des Gewissens und die Ausbreitung des Reiches Christi.

Morgen beginnt unser neuer Roman!

„Die Mooringlohe von Lisdorf"

Am 1. November neu hinzutretenden Abonnenten werden die ersten Abdrucke nachgeliefert.

Kein allgemeines amerikanisches Einfuhrverbot für deutsche Weine.

Leipzig, 26. Okt. Die deutsche Presse brachte in den letzten Tagen wiederholt Meldungen über eine angebliche allgemeine Sperre der Ausfuhr von Weinen nach den Vereinigten Staaten. Wie soeben die Neuyorker Geschäftsstelle des Leipziger Messeamtes drahtet, sind diese Informationen nicht zutreffend. Es ist lediglich eine Sperre für neue Einfuhrbewilligungen vorübergehend mit der Begründung errichtet, daß nach Ansicht der amerikanischen Regierung der bis jetzt für medizinische oder kirchliche Zwecke eingeführte Wein den dahingehenden Bedarf bis nach der nahe bevorstehenden Aufhebung der Prohibition decke. Ein allgemeines Einfuhrverbot für deutsche oder andere Weine nach dem Fall der Prohibition sei weder zu erwarten noch werde ein solches überhaupt erörtert.

Die Bauplanung der Autostraße Köln – Düsseldorf.

Köln. Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Ing. Todt, hat auf Grund der vorgelegten Vorentwürfe die wichtige Rheinlandstrecke Köln—Düsseldorf zur Einzelbearbeitung freigegeben.

Mit dieser Freigabe ist der Anfang zum Bau der Autobahn Köln—Düsseldorf gegeben. Das soll nun nicht heißen, daß schon im nächsten Monat mit den Erdbewegungsarbeiten begonnen wird. Vielmehr setzt jetzt erst die eigentliche Arbeit der Bauplanungsstellen ein, zumal ja auch die Linienführung in ihren Einzelheiten noch nicht genau festliegt. Wohl hat man sich auf einen grundsätzlichen Plan geeinigt, der die Autostraße über Opladen, also rechtsrheinisch, zu den beiden Großstädten führt; ungeklärt ist aber noch, welche Ortschaften berührt werden. Jetzt werden zunächst die in Frage kommenden Linien begangen, projektiert und genau berechnet.

Motorradfahrer mit Sozius über Brückengeländer gestürzt.

St. Wendel. Die Straßenkurve am Gaswerk in der Nähe der Fausenmühle ist schon öfters der Schauplatz schwerer Verkehrunfälle gewesen. Vorgestern nachmittag geriet dort ein Motorradfahrer, der auf seinem Soziussitz einen befreundeten Bergmann mitführte, beim Nehmen der Kurve auf die Fahrbahn streifte das Brückengeländer und stürzte dann mit dem Sozius in die Blies. Passanten, die den Vorgang beobachtet hatten, retteten die Verunglückten aus dem Flußbett. Beide Fahrer haben durch den schweren Sturz auf die Betonböschung lebensgefährliche Verletzungen erlitten.

Rückkehr aus der Fremdenlegion.

Gerolstein. Vor nicht langer Zeit hatten sich zwei Gerolsteiner Burschen ohne Wissen ihrer Angehörigen in die Fremdenlegion anwerben lassen. Bereits bei der Ankunft in Afrika kam bei einem von ihnen die Reue. Er unternahm einen Fluchtversuch, der auch glückte. Als blinder Passagier eines italienischen Dampfers gelang es ihm, nach Genua zu kommen, wo er von der dortigen Behörde dem deutschen Generalkonsul übergeben wurde. Sein Freund befindet sich bereits in Marokko im Kampfgebiet.

Zuchthausstrafe wegen Vorbereitung zum Hochverrat

Leipzig, 26. Okt. Nach dreitägiger Verhandlung verurteilte das Reichsgericht wegen Vorbereitung zum Hochverrat, sowie Sprengstoffverbrechens den Schlosser Leonhard Kaiser aus Derschlag zu 3½ und den Arbeiter Walter Reichmann aus Bergneustadt zu drei Jahren Zuchthaus. Der Mitangeklagte Petz erhielt drei Jahre, die Angeklagten Lesemann, Meier und Krupka je 2½ Jahre und der Angeklagte Dietz 1½ Jahre Gefängnis.

Die Angeklagten hatten sich im Kreise Gummersbach zu einer „Gruppe Moritz" zusammengeschlossen, die im vergangenen Jahre in den Orten, Bergneustadt und Derschlag kommunistische Sitzungen abhielt, in denen die Sicherheit des Staates gefährdende Beschlüsse gefaßt wurden.

Kaufmann unterschlägt 70 000 Mark.

Koblenz. Nach zweimaliger Flucht ins Ausland wurde der Kaufmann Oskar Küster aus Koblenz festgenommen, weil er unter dem Verdacht stand, erhebliche Summen aus dem Treuhandunternehmen seines Vaters veruntreut zu haben. Der Angeklagte hatte sich heute vor dem Landgericht Koblenz zu verantworten. Er gab zu, ca. 70 000 Mark entwendet zu haben. Hauptgrund für seine Verfehlungen seien eheliche Zerwürfnisse und ein überteuerter Haushalt gewesen. Es verurteilte den Angeklagten zu 4½ Jahren Gefängnis, wegen seiner ehrlosen Gesinnung zu drei Jahren Ehrverlust und wegen seiner Gewinnsucht zu 1000 Mark Geldstrafe.

Beim Holzfahren getötet.

Aachen. Am Mittwochmorgen ereignete sich in einem bei Aachen liegenden Wald ein schwerer Unglücksfall. Ein Arbeiter, der mit einer Karre Holz abfahren wollte, wurde beim plötzlichen Abrutschen seiner Karre so heftig gegen einen Baum geschleudert, daß er bereits auf dem Wege zum Krankenhaus seinen Verletzungen erlag.

Festnahme einer Schmugglerbande.

Solingen. Vor einigen Tagen wurde auf der Burger Landstraße in Solingen ein Personenkraftwagen, der 3¼ Ztr. geschmuggelten holländischen Tabak enthielt, nach heftiger Beschießung durch Zoll- und Polizeibeamte gestellt. Die beiden Insassen waren während der Fahrt abgesprungen und entkommen. Es gelang jedoch, sie im Laufe der Nacht zu ermitteln und festzunehmen. Gestern wurden nun drei weitere Personen aus Remscheid festgenommen, die an dieser Schmuggelaffäre aktiv beteiligt gewesen waren.

Arme Leute erhalten den Ertrag eines Baumhofes.

Höhscheid. In der Ortschaft Erf bei Höhscheid hat der Fabrikant Paul Adrian den armen Leuten von Erf den Ertrag eines Baumhofes mit 16 Birnbäumen überlassen; jeder Baum trägt etwa drei Zentner Früchte. Da Adrian die Baumanlage verjüngen will, stellte er den Hilfsbedürftigen auch noch das Holz der 16 Bäume für den Winterbrand zur Verfügung.

Arbeitsfreiwilliger bei der Arbeit getötet.

Neheim. Beim Baumfällen durch Arbeitsfreiwillige des Stammlagers Schlageter ereignete sich in der Nähe von Niedereimer ein bedauerlicher Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel Von einem umstürzenden Baum wurden die beiden Reichsdienstarbeiter Heinrich Kockel aus Sassendorf und Erwin Moldenhauer aus Graudenz getroffen. Während Moldenhauer nur leicht verletzt wurde, trug Kockel so schwere Kopfverletzungen davon, daß er einige Stunden nach seiner Ueberführung ins Krankenhaus starb.

HELFT AUS DER NOT, GEBT WÄRME UND BROT!

WIR HELFEN ★ WINTERHILFSWERK 1933

Spenden für das deutsche Winterhilfswerk
durch alle Banken, Sparkassen und Postanstalten oder Städt. Sparkasse Neuß. Konto Erich Börger, Winterhilfswerk in der N. S. V

Staatsrat Börger vor den Amtswaltern der NSBO.

des Gaues Düsseldorf.

In dem festlich geschmückten Saale des Rheinhofs in Düsseldorf versammelten sich Donnerstag nachmittag die Amtswalter der NSBO. aus dem Gau Düsseldorf zu einer Arbeitstagung. Staatsrat Börger erklärte, nach der liberalen Anschauung würde zwischen Seele und Hirn eine Scheidewand gezogen. Wir Nationalsozialisten denken an unser Volk, wenn wir von Volksgemeinschaft sprechen. Wir haben eine ganz andere Weltordnung, denn wir bilden den Boden der neuen Nation, damit Deutschland alle Stürme der Zeiten überdauert. Niemand kann von uns mehr verlangen, als daß wir uns für dieses Deutschland opfern. Die Größe eines Volkes hat nichts mit der Masse der Menschen zu tun, sondern mit dem ideellen Wert der Menschen. Der 12. November muß zeigen, daß wir uns auf uns selbst besonnen haben und alle Fremdkörper, die in unser Volk eingedrungen waren, ausgeschieden sind. Jedes Volk hat seinen Wert und seine Ziele auf die Basis der Ehre zu stellen. Wir müssen dieses 65 Millionen-Volk über diese Zeit in eine andere hineinführen. Es kommt darauf an, daß wir die nationalsozialistische Politik würdig und anständig vertreten, dann wird die Gesinnung in unser Vaterland einziehen, die im Strom der Zeit besteht wie ein Fels im Meer. Die Veranstaltung klang mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied aus.

Uraufführung im Krefelder Stadttheater.

Am Mittwoch abend wurde im Krefelder Stadttheater Max Donischs musikalisches Lustspiel „Soleidas bunter Vogel" uraufgeführt. Das Stück, das Eifersüchteleien zwischen einem reichen alten persischen Teppichhändler und seiner hübschen jungen Frau zum Gegenstand hat, wurde vom Publikum außerordentlich dankbar aufgenommen und erlebte unter der musikalischen Leitung von Dr. Meyer-Giesow einen durchschlagenden Erfolg. Die Hauptpartien waren von Carl Wessels (Achimed), Ilse Kyra (Soleida) und Josef Redenbeck (Kemala) besetzt.

Zu Fuß zu Hitler.

durch die Lüfte zurück.

Ein alter Solinger Nationalsozialist, der 70jährige Robert Boeker, der seit 1921 begeisterter Anhänger Adolf Hitlers ist, hatte bei der letzten Anwesenheit des Führers in Solingen, als dieser die Opfer des Autounglücks im Krankenhaus besuchte, den Reichskanzler nicht gesehen. Er machte sich daher zu Fuß auf den Weg nach Berlin und erreichte nach 15 Tagen die Reichshauptstadt, wo er vom Führer und den Reichsministern Göbbels und Göring herzlich empfangen wurde. Ministerpräsident Göring veranlaßte, daß dem Veteran der nationalsozialistischen Bewegung die bequemere Rückkehr in die Heimat durch einen Freiflug nach Köln ermöglicht wurde.

Wettervorhersage bis Samstag.

Unbeständiges Wetter, zeitweise Regenschauern, bei Winden aus Nordwest bis Nord. Temperaturen unverändert.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Fritz Haeffs: für Anzeigen und Reklamen: Heinrich Floer (beide in Neuß).

Nach einem von treusorgender Liebe für die Seinen erfüllten Leben nahm Gott der Herr mir meinen guten Mann, lieben Vater und Großvater, den wohlachtbaren Herrn

Anton Schmitz

im Alter von 73 Jahren, nach kurzem schweren, mit Geduld ertragenem Leiden, zu sich in sein Himmelreich.

In tiefer Trauer:
seine Frau, Tochter
und die übrigen Anverwandten.

Das feierliche Seelenamt findet am Samstag, dem 28. Oktober, um 8 Uhr in der Münsterkirche statt. Die Beerdigung erfolgt um 11 Uhr vom Sterbehause Niederstr. 69 aus.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute Nacht 11 Uhr, meine liebe unvergeßliche Mutter,

Frau Wwe. Peter Moll
Gertrud geb. Kütters

nach langem schweren Leiden, wohlvorbereitet durch den andächtigen Empfang der heiligen Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von 80 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe der lieben Verstorbenen bittet:

Im Namen der Hinterbliebenen
Cilli Moll.

Delhoven, den 24. Oktober 1933.

Die feierlichen Exequien finden statt am Samstag, dem 28. Oktober 1933 um 9 Uhr; anschließend die Beerdigung vom Sterbehause in Delhoven aus

---

Neußer Krieger-Verein und Verein ehem. 40er.

Die Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden

Herrn Anton Schmitz

findet am Samstag, dem 28. Oktober 1933, vormittags 11 Uhr vom Trauerhause Niederstraße 69 aus statt. Antreten ¼ Stunde vorher daselbst. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Neußer Krieger-Verein
und Verein ehem. 40er.

Trauer-
Drucksachen
wie Totenbriefe, Totenzettel, Dankkarten, liefert schnellstens in bester Ausführung und zu zeitgemäßen Preisen

Ges. für Buchdruckerei AG
Verlag der
Neuß-Grevenbroicher Zeitung
Neuß, Niederstr. 46;
Grevenbroich, Bahnstr. 84

Bestattungs-Institut
Heinrich Hahn, Neuss
Adolf-Hitler-Straße 60 — Ruf 2681.
Größte Auswahl, bill. Preise, Dekorationen für Trauerzimmer, Ueberführungen im In- und Ausland mit eigenem Leichenwagen

---

Oeffentliche Mahnung.

Die Mitglieder der Erftgenossenschaft zu Bergheim, die mit der Entrichtung der Genossenschaftsbeiträge für 1933 im Rückstande sind, werden hiermit aufgefordert, die Zahlung binnen drei Tagen zu bewirken, widrigenfalls zwangsweise Beitreibung veranlaßt wird. Die vierte und letzte Rate der Beiträge war zum 15. Oktober 1933 fällig.

Eine schriftliche Mahnung erfolgt nicht mehr. Einzahlungen werden auf Postscheckkonto Köln Nr. 10840 oder Konto 180 bei der Kreissparkasse Köln, Rhein. Berg. Kreis, Bergheim (Zweigstelle Bergheim) erbeten.

Bergheim (Erft), den 25. Oktober 1933.

Die Genossenschaftskasse:
gez.: **Arnolds,**
Kreisk.-Rentmeister.

Prozession nach Neve der

Nach dem Beschluß der Generalversammlung vom 22. Oktbr. zieht die Prozession Montag, d. 30. Okt., nachts punkt 12 Uhr v. der Marienkirche aus mit Begleitung eines Wagens. Der Fahrpreis p. Stunde beträgt 0.20 M. für Mitgl. sowie Nichtmitglieder. Gepäck frei. Bahnteilnehmer fahren am 31. Okt., morgens 7.31 Uhr ab Neuß. Ankunft i. Aldekerk 8.22 Uhr.

Der Vorstand.

Zu vermieten:

2 Zimmer Kniestock m. W., G. u. Elektr. zu verm. Angeb. u. J 34 an die Exped.

Abgeschl. 1. Etage, 5 Z., Bad u. Mans. zu vm. Furtherstr. 9 Auskunft im Laden.

Schönes möbliert. Zimmer an alleinst. Mädchen billig zu vermieten. Wo, sagt die Exped.

Miet-Gesuche:

2od. 3-Z.-Wohn. ev. auch Mansarde, mögl. Stadtrand gesucht. Off. u. M 37 an die Exp. d. Ztg.

Heizb. Schlafz. in gutem Hause f. ält. Herrn p. 1. 11. gef. Ang. u. K 35 an die Exped. d. Ztg.

Geld-Markt:

600 Mk. geg. 10fache Sicherh. u. hohe Zinsen für kurze Zeit zu leihen gef. Angeb. u. G 32 an die Exp. d. Ztg.

Stellen-Markt:

Tücht. Mädchen für Küche und Hausarbeit **gesucht,** welch. zu Hause schlafen kann. Wo, sagt die Expedition d. Zeitg.

Kräftiges, sauberes Mädchen welches **radfahren** kann, zum Austragen u. f. alle Hausarbeit gesucht.

Kondit. Fischer, Neuß, Adolf-Hitler-Straße 28.

Mädchen vom Lande für alle Arbeiten sofort gesucht.

Junkers, Büttgen, Adolf Hitlerstr. 4.

Kath. Landwirtstochter, 19 J., s. Stellung i. ruh. Hause. Off. u. B 27 an die Exped.

Geschäfts-Eröffnung!



Morgen Samstag
eröffne ich ein
Spezialgeschäft
in
Masskonfektion, Knaben- u. Berufskleidung

Durch langjährige Tätigkeit als Einkäufer in großen Häusern und den geringen Spesen, bin ich in der Lage,

Ihnen grosse Vorteile
zu bieten.

Meine niedrigen Preise und guten Qualitäten werden Sie angenehm überraschen.

Ich bitte um zwanglose Besichtigung

Mit deutschem Gruss

Peter Hadrys
Niederstrasse 25-27.

Ich werde Ihnen,
bezugnehmend auf P. H. Kleidung.

Statt Karten!

Ihre Vermählung geben bekannt

Josef Krapfl
Käthe Krapfl
geb. Calefice

Gelsenkirchen Leithe — *Neuß Heerdter Str. 52*
den 28. Oktober 1933

Bekanntmachung.

Infolge Anordnung des Herrn Finanzministers wird auf die Bestimmung der Ziffer 7 der Katasteranweisung II vom 17. Juni 1920 (Amtsblatt 1920 S. 327) aufmerksam gemacht, wonach von Grundeigentümern beigebrachte Messungsschriften nur dann zur Berichtigung des Grundsteuerkatasters verwendet werden dürfen, wenn die örtlichen Arbeiten — die Feststellung, Vermarkung und Aufmessung der Eigentumsgrenzen und die Grenzverhandlungen — durch öffentlich bestellte Landmesser **persönlich** ausgeführt sind.

Als öffentlich bestellt und zur Ausübung von Handlungen befugt, denen nach den Bestimmungen der Gesetze besondere Glaubwürdigkeit oder besondere rechtliche Wirkungen beigelegt werden sollen, sind nach § 36 der Gewerbeordnung nur diejenigen Landmesser anzusehen, welche **staatlich geprüft** und auf die Beobachtung der bestehenden Vorschriften **beeidigt** sind, aber nicht andere Personen, auch wenn sie Inhaber eines Vermessungsbüros oder Gehilfen eines öffentlich bestellten Landmessers sind.

Im Auftrage: gez. **Nobiling.**

Barfuss
Fernspr. 3171 - Krämerstr. 11
Frischgeseh. Waldhasen
Hasenrücken, Hasenkeulen, Junge Suppenhühner Pfd. 75 Pfg. Junge Hähne, Poularden, Hafermast-Enten, Tauben, Jg. Fasanen.
Vollfette Sahne

Im St. Leonhardusstift zu Bad Godesberg findet vom 18. 11. bis 22. 11. ein

3tägiger Exerzitienkursus

statt für berufstätige Damen. Um baldige Anmeldung bittet

Die Oberin.

Es genügt nicht, dann schnell eine Anzeige aufzugeben, wenn man den Kunden braucht; er will auch sonst einmal von Ihnen hören, will hören, daß Sie an ihn denken, daß Sie für ihn sorgen.

Deshalb hinein mit Ihren Anzeigen in die N. G. Z.

die seit 60 Jahren den Käufer zum Verkäufer führt.

Ankäufe und Verkäufe:

Fast neuer **Küppersbusch-Gasherd** billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

3 billige Winter-Mäntel-Tage

Wir haben groß. Mengen neuer und wenig getragener Winter-Mäntel f. Herren u. Burschen hereinbekommen u. veranstalten heute Freitag, Samstag u. Sonntag **3 billige Tage**

Kommen Sie daher zu uns, um sich davon zu überzeugen, daß wir Ihnen gr. Vorteile bieten.

3 Gutschein Dieser Gutschein wird b. Kauf üb. M. 20.— in Zahlg. genommen.

Rieger's Garderobenh. Düsseldorf Karlpl. 17 Sonntag geöffnet



Wenn Sie Gefest kaufen,

wissen Sie genau, was Sie für Ihr Geld erhalten, denn Gefest ist ein Marken-Bohnerwachs erster Qualität mit ganz bestimmten Eigenschaften und Vorzügen, im Preis so vorteilhaft, daß jede Hausfrau Gefest verwenden kann. Gefest konserviert den Boden, gibt mühelos prachtvollen Glanz, ist wasserfest und macht den Boden gehfest. Die Frau, die weiß, was sie will, wird beim Einkauf nicht Bohnerwachs, sondern Gefest verlangen.

Gefest
Bohnerwachs
bohnert — gehfest

GF-37

Am billigsten



kaufen Sie wenig getrag. **Joppen-Anzüge, Cutaway-, Gehrock-, Frack- und Smoking-Anzüge, Loden- und Lederjacken. Spez. Wintermäntel, Ulster,** schwarz mit Samtkragen. **Uebergangsmäntel,** hell und dunkel, Sliports, Raglans und Ulsterform, sow. **Monatsgarderobe auch für Korpulente.**

3 Gutschein! Dieser Gutschein wird bei Kauf über 20.— in ℳ Zahl. genommen

Marder
Düsseldorf, Mittelstraße 21.



Drahtgeflechte. Stacheldraht Drahtzäune Zaunpfosten u. i. w.

H. Fallentein
Drahtflechterei
Hammfortstraße 26
Telefon 2182

Polierte Schlafzimmer
direkt ab Werkstatt, ohne Zwischenhandel.
Schönauer Düsseldorf,
Birkenstraße 41.
— Telefon 61220. —
Vertreter gesucht!

Asthma tische Beschwerden

Innerhalb 3 Tagen schweren Katarrh beseitigt, sehr gut u. schnell geholfen - 78 Jahre alter Vater von heftigem Husten und starker Verschleimung befreit. - Seit 10 Jahren litt ich an Husten u. Atembeklemmungen, nach Verbrauch von 2 Flaschen war das Leiden völlig verschwunden. - Nehmen auch Sie nur Husto-Glycin Fl. Mk. 1.65, ½ Fl. Mk. 1.— Hustobons (Bonbons) Dose 75 Pfg.

Neuß: Drog. Walge, Niederstraße 17
Grevenbroich: Drog. Kraus
Drog. Sommer Nachf.
Dormagen: Drog. Dessel.

Mineral- u. Kurwässer
stets frische Füllung.
Adler-Apotheke mit Drogerie am Bahnhof, Neuß, Furtherstraße 11
Lieferant aller Krankenkassen.
Kostenlose Lieferung durch Eil-Auto! Fernsp. 5257



Neuss Obersir. 124

Brennstoffe
Franz Lang
Marienstraße 69
Fernruf 2746

Trumeauspiegel, Nußbaum-Büfett, Anrichte, Pitschbine, Velourteppich 2×3, Regulator, Küchent., 3 Stühle, 2 Kupferstiche, Gastisch, Chaiselongue, Klavierstuhl, Ofenschirm, alles g. erh., zu jedem annehmb. Preis zu verkaufen. Erftstr. 10, 1. Etg.

Leupin-Creme und Seife
vorzügliches Hautpflegemittel, seit Jahren bewährt bei
Flechte, Hautjucken,
Ausschlag, Wundsein usw.
Hansa-Drog. Pabst
Adolf-Hitler-Straße
Schwanen Drogerie
Becker, Niederstr 9

Gebraucht. Ofen zu verkaufen. Jostenallee 54, part.

Knabenüberzieher 13—14 Jahre, billig zu verkaufen. **Breuer,** Markt 15.

Nähmaschine 40, Herd 30, Ollgs, Krämerstraße 7.

4jährig. Wallach u. 4 Monate altes **Fohlen** zu verk. **Heinr. Telmes, Speck.**

Schwer. hochtr. Rad hat abzugeben **Leo Krüll, Neubrück** bei Kapellen.

Ia. n. Tannen Kerzenlichter Eine ganz besondere Gelegenheit, M. 35,— Evtl. in 2 Raten. Angeb. unter S 93 an die Expd. d. Ztg.

Besucht die „Braune Werbeschau am Niederrhein" in Neuss

vom 28. Oktober bis 5. November 1933

Ausstellungen für Handel, Handwerk und Industrie, Kleintierzucht, Gartenbau und Landwirtschaft. - Täglich von 9-20 Uhr durchgehend geöffnet

Aus der Stadt Neuß

Samstag, 28. Oktober 1933 — Neuß-Grevenbroicher Zeitung — Jahrgang 60 - Nummer 295

Stadt-Nachrichten

Neuß, 28. Oktober 1933

Sonntag geschäftsfrei!

Wie uns die Handelsvereinigung mitteilt, sind am kommenden Sonntag, dem 29. Oktober, die Geschäfte geöffnet und zwar vormittags von 11,30 bis 12,30 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr. Für die auswärtige Bevölkerung läßt sich daher der Besuch der Ausstellungen, die mit der Braunen Werbeschau verbunden sind, vor oder nach dem Einkauf in Neuß verbinden. Die Neußer Geschäftswelt, deren Bestreben es immer gewesen ist, namentlich auch die Bevölkerung des ländlichen Hinterlandes gut und preiswert zu bedienen, ist für den kommenden geschäftsfreien Sonntag gerüstet.

Darum: Besucht die Neußer Ausstellungen von Handel, Handwerk und Gewerbe in den Hallen der ehemaligen Margarinewerke und die landwirtschaftliche in der Holzbau A.G., und tätigt Eure Einkäufe beim Neußer Einzelhandel!

„Braune Werbeschau am Niederrhein".

Programm der Werbewoche.

Das umfangreiche Programm, welches aufgestellt ist, wird jedem Besucher von Neuß in diesen Tagen etwas Besonderes zu bieten haben. Im Mittelpunkt der Werbewoche stehen die beiden Ausstellungen, die am Samstag, dem 28. Oktober, vormittags 11 Uhr eröffnet werden. Am selben Tage finden um 8 bezw. 8½ Uhr Konzerte auf dem Markt und Hindenburgplatz statt. Am Sonntag, der bekanntlich geschäftsfrei ist, singen vormittags um 12 Uhr Massenchöre auf verschiedenen Plätzen der Stadt. Abends um 8 Uhr gibt das Rhein. Städtebundtheater eine Fremdenvorstellung.

Die Wochentage sind durch mannigfaltige Veranstaltungen ausgefüllt. Am Montag und Dienstag, nachmittags um 2½ Uhr finden die beliebten Hausfrauen- und Landfrauentagungen im Restaurant Pilartz statt. Am Mittwoch soll der Sport zur Geltung kommen; nachmittags um 3 Uhr findet im Stadion ein Fußballspiel zwischen der 1. Mannschaft der Sportfreunde Neuß und des Ballspiel-Vereins 1911 statt. Donnerstag nachmittag um 6 Uhr tagt die N. S. Arbeitsgemeinschaft akademisch gebildeter Landwirte des Gaues Düsseldorf im Restaurant Peppekus, Kapitelstraße. Am Freitag nachmittag um 4 Uhr findet eine öffentliche Kundgebung der Kreisbauernschaft im Marienhaus statt. Samstagabend von 7—8 Uhr wird in bekannter Weise das Rathaus festlich beleuchtet, während auf dem Markt ein Platzkonzert veranstaltet wird. Am selben Abend 7½ Uhr feiert die Ortsgruppe Neuß des Eifel-Vereins unter der Beteiligung benachbarter Ortsgruppen im Restaurant Pilartz ihr 25-jähriges Bestehen. Den Abschluß der Werbewoche am Sonntag, dem 5. November bildet ein Pferderennen mit einem Rennen der nationalen Verbände nachmittags um 2 Uhr. Abends um 7 Uhr findet in der Bürgergesellschaft die Feier des 25jährigen Bestehens des Vereins ehem. Landwirtschaftsschüler statt.

Außerdem wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die historische Handwerkerschau im Museum täglich von 4—6 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet ist.

Die beiden Ausstellungen werden in ihrer Größe wohl die bedeutendste Veranstaltung werden, die bisher in Neuß stattgefunden hat. Das Ausstellungsgelände in den Hallen umfaßt eine Fläche von über 6000 Quadratmeter, die bis um letzten Platz besetzt ist. Die interessante Schau dürfte für jeden Besucher Lehrreiches und Schönes zu bieten haben. Der Eintrittspreis ist so gehalten, daß Jedem ein Besuch möglich sein wird.
Eine lehr- und inhaltreiche Ausstellung in Neuß:

Zwei Eilgüterzüge zusammengefahren.

Auf der Eisenbahnstrecke Neuß-Düsseldorf ereignete sich gestern mittag ein Zugunglück, das aber zum Glück nur Sachschaden verursachte, der allerdings erheblich ist. Zwei Eilgüterzüge prallten in der Nähe der Siedlung Zoppenbroich, an der Abzweigstelle Erftkanal, so heftig aufeinander, daß sechs Güterwagen, die beladen waren, zertrümmert wurden. Der Eilgüterzug Nr. 5233, der vom hiesigen Bahnhof kam, fuhr einem Eilgüterzug, der aus Richtung Düsseldorf kam, in dem Augenblick in die Flanke, als dieser in das Abzweiggleis nach Neuß einbog.

Durch den Unfall wurden die Personenzuggleise an der Abzweigstelle für einige Stunden gesperrt. Erst gegen Abend war man mit den Aufräumungsarbeiten, die durch zwei Gerätewagen aus Neuß und aus M.Gladbal besorgt wurden, fertig. Der allgemeine Zugverkehr wurde auf die Güterzuggleise geleitet, so daß er keine Unterbrechung erfuhr. Der Zusammenstoß soll darauf zurückzuführen sein, daß von dem Güterzug aus Neuß ein Blockfignal vor der Weiche, das auf „Halt" stand, übersehen worden war.

*

Sonntags- und Nachtdienst haben vom 28. 10. (19 Uhr) bis 31. 10. (19 Uhr) die Marien-Apotheke und Nord-Apotheke.

Reichstagswahl und Volksabstimmung. Auf die heutige Bekanntmachung über die Einsichtnahme der Stimmlisten für die am 12. November 1933 stattfindende Wahl und Volksabstimmung wird besonders hingewiesen. Wohnungswechsel möge man im Interesse der Wähler umgehend dem Einwohnermeldeamt mitteilen.

Die amtlichen Gewinnlisten der ersten Klasse Preuß.-Süddeutschen Staatslotterie sind eingetroffen und à 10 Pfg. bei den Staatlichen Lotterie-Einnehmern erhältlich. Die Gewinne werden sofort gegen Vorlegung des Gewinnloses gezahlt und können die Lose zur nächsten 2. Klasse erneuert werden. Schluß der Erneuerung 8. November.

Münster-Bücherei. Heute und morgen bleibt die Bücherei geschlossen.

Auf der

Braunen Werbeschau

zeigen wir die neuesten Modelle
in den bekannt guten Qualitäten

Schuhhaus **Albeck** Büchel 23

Ueber Rudolf Lonnes.

Kurzer Abriß seines dichterischen Schaffens.

Wer auf dem Neußer Dichterabend im vergangenen Winter den Dichter und Uebersetzer bei seiner ersten und letzten öffentlichen Vorlesung gesehen und gehört hat, der mochte ahnen daß über diesem jungen Leben ein besonderes Schicksal stand. Dieses Schicksal ist nun erfüllt. Unter den Fängen des Todes wurde hier ein Werk vollbracht, nicht groß dem Umfange nach, aber von stark persönlichem Gepräge und hohem künstlerischem Rang.

Jeder Abschnitt dieses Schaffens ist in den kurzen Atempausen, die ihm vergönnt waren, unter letztem Willenseinsatz entstanden. Und doch kommt im Werk selbst diese immerwährende Todesnähe kaum zum Ausdruck: Da ist Mut und heroisches Ankämpfen wider Welt und Menschen, wie sie nicht sein sollten, wie in der „Apologie des Verbrechers" von P. H. Riter, die Lonnes übertrug; da ist hinter Tragik Humor und oft Uebermut, wie in der prachtvollen Novelle „Binus" (nach Walschap), die Lonnes uns im vergangenen Winter vorlas; da ist buntes Blühen und Leuchten, wie in der von ihm nachgeschaffenen „Loblitanei des Heiligen Franz" von Marnix Gijsen.

Doch in den eigenen Gedichten, von denen er nur in seltenen Fällen etwas aus der Hand gab, da klingen auch die Töne von der anderen Seite an, aus der Dunkelheit drüben, um die er mehr und tiefer wußte, als wir Menschen der lauten Tageshelle. Vielleicht bietet sich demnächst die Gelegenheit, auch hiervon einiges zu veröffentlichen. Denn diese ganz persönlichen Zeugnisse lassen erst Einblick tun in die feingestimmte Seele dieser unablässig kämpferisch gespannten, heroischen Dichternatur.

Die stärkste Beachtung in der Oeffentlichkeit hat wohl bisher sein Buch „Niederland" (eine Sammlung junger flämischer und holländischer Dichtung) gefunden. Zumal in Holland und Flamland, wo Lonnes weit mehr bekannt, geschätzt und anerkannt ist, als in seiner engeren Heimat. Große Arbeitspläne und halbfertige Werke lagen noch vor. Angesehene deutsche Verleger standen mit dem Uebersetzer in Verbindung wegen Neuübertragungen und Herausgabe bekannter holländischer und flämischer Buchwerke. Der Tod ist dazwischengetreten und hat ein junges ansteigendes Lebenswerk vorzeitig zum Abschluß gebracht.

Aber das, was Rudolf Lonnes sich zum Ziel gesetzt hatte, Brücken zu schlagen zwischen bluts- und sprachverwandten Stämmen hinüber und herüber, das Ziel ist angebahnt. Möge das junge Werk weiterleben, wenn auch sein Schöpfer tot ist. Denn ihm selbst war das Werk das Wichtige, dafür war er da; und das Leben war ihm der Weg, der zum Werk führen muß.

Dr. Karl Schorn.

In dieser Woche ist

Missionserneuerung in Neuss.

Alle Katholiken sind herzlich und dringend eingeladen.

Rudolf Lonnes †.

Rudi Lonnes ist gestern morgen um 11 Uhr gestorben, gestern morgen, als die Regenschauer frösteln machten, als der mürrische Spät-Oktobertag die Geborgenheit des Zimmers doppelt schätzenswert erscheinen ließ.

Wer von seiner Krankheit wußte, wer das Glück hatte, ihm in der letzten Zeit noch einmal an seinem Krankenlager nahe sein zu dürfen, der wußte, daß die Tage irdischen Verweilens nicht mehr viele für diesen jungen Menschen sein würden; doch trifft die Todesnachricht deswegen nicht weniger schmerzlich.

Ein Dichter ist gestorben, ein junger, hoffnungsvoller Mensch, dessen Wirken sich der Oeffentlichkeit fast ganz entzog, ein Dichter, der weit über den Kreis unserer Stadt einen Namen hatte, von dem man nun erst wohl auch hier hören wird, wenn der Strom der Worte und der Anerkennung anläßlich



seines Todes breiter fließen wird. Flamland und die Niederlande werden mit an dieser Bahre trauern, die eine edle und schöne Hoffnung trägt. Manches wird zu seinem Schaffen noch zu sagen sein, wenn erst sein Nachlaß, aus dem er mir erst vor wenigen Wochen einiges vorlas, für uns erreichbar sein wird, wenn erst unser Trauern mehr Abstand bekommen hat, von diesem unglücklichen Tag, der ihn uns genommen hat.

Die dichte Nähe des Todes, von der er wußte, von der er häufig und gelassen sprach, hat namentlich seine letzten lyrischen Werke (die er heimlich hütete, „bis er nicht mehr lebe" — wie er sagte) in einer Weise verklärt und geadelt, daß man an Rainer Maria Rilke denken mußte, an dem gleich ihm früh Vollendeten.

Rudolf Lonnes' Tod ist allen denen, die das Glück hatten, bis in die letzte Zeit gelegentlich mit ihm zusammen sein zu dürfen, ein tiefer und herber Schmerz; er wird nicht dadurch gemindert, daß der Tod zu ihm als ein Erlöser und Freund kam, weil wir, wenn einer, wie dieser, der in Jugend und Hoffnung stirbt, die Sinnlosigkeit dieses Sterbens zu verstehen uns sträuben. Seine bewußte Todesnähe strahlte eine milde Schönheit aus, über die man nichts zu sagen vermag, als daß man ihrer in dankbarer Demut teilhaftig war, und daß man von diesem stillen Krankenlager eine ungeheure Kraft und Zuversicht mit hinausnahm in den Lärm des Alltags und der Welt.

Dem jungen Freunde, dem liebenswerten Menschen, dem hoffnungsvollen Dichter werden wir ein Andenken bewahren, lange über dieses frühe Grab hinaus. Sein Denkmal aber steht in seinem Werk! R. I. P.

Fritz Haeffs.

Segnend und Singend.

Die Ewigkeit wird viel zu wenig sein,
um dir mein Herze ganz zu offenbaren
und um der Liebe Strom in Heil und Pein
bis an die fernsten Sterne abzufahren.

Die Welt, von Bergen und von Himmeln groß,
ist, endlos, noch zu eng für meine Träume;
und du, der jeden Rausch und Ruhm legst bloß,
der du befällst des Lebens höchste Bäume,

o Tod, wie strahl' ich auf vor deiner Macht:
Die Liebe ist mir stärker denn dein Klirren,
mein Stern durchblinket deine tiefste Macht.

Liebhaben ist wie eines Gottes Irren,
durch Schmerz und Glorie segnend hinzugehn
und singend noch vor Nacht und Tod zu stehn.

A. J. Mussche.

(Berechtigte Uebertragung aus dem Flämischen von Rudolf Lonnes.)

Augur.

Seit er ein Knabe, wuchs ihm das Geschick,
jede Gebärde, jegliches Gesause
in seinem Ursprung zu verstehn: Gebrause
der Meere, der Augen tief verborgenen Blick.

Sein Leben ward von anderer Kraft gefüllt.
Die Stille raunt mit heimlichem Geflüster,
Er kennt den Augenblick, wenn sich ein düster
Zeichen in angstvollem Geschehn enthüllt

Lächelnd geleitet er die liebsten Toten
zu ihrem Grab und kehret wieder, unberaubt
An Hochzeitstafeln opfert er den roten
festlichen Wein, beugt plötzlich dann das Haupt

und flüchtend aus der Stadt voll Fackelschein
beweint er in der Nacht das böse Leben,
da er von vielen, die ihn hier umgeben,
der Einzig-Wissende muß sein.

Theun de Vries.

(Berechtigte Uebertragung aus dem Holländischen von Rud. Lonnes.)

Bauerntagung in Neuß. Die ursprünglich für Freitag vorgesehene Bauerntagung findet bereits am Montagnachmittag 3 Uhr in den Sälen der Bürgergesellschaft statt. Bei dieser Kundgebung wird der Landesbauernführer Baron von Eltz-Rübenach sprechen. Die Feierstunde wird umrahmt von musikalischen Darbietungen der Standartenkapelle.

„Schweineschlachten" im Städtebundtheater. Auf die morgen anläßlich der Braunen Woche stattfindende Aufführung der lustigen und begeistert aufgenommenen Bauernkomödie „Das Schweineschlachten" wird hingewiesen.

Von der Deutschen Bühne, Ortsgruppe Neuß. Spielplanentwurf für November: 1. 11.: „Der Geist der Freiheit", Vormiete B. 2. 11.: „Der Geist der Freiheit", Vormiete C. 4. 11.: „Schweineschlachten", Vormiete A. 8. 11.: „Der Wildschütz". 11. 11.: „Andreas Hollmann", Vormiete A. 12. 11.: „Schweineschlachten", Vormiete B. 14. 11.: „Mona Lisa". 18. 11.: „Der Zigeunerbaron". 19. 11.: „Die Meistersinger". 19. 11.: „Morgen geht's uns gut". 20. 11.: „Der Mensch mit den grauen Schläfen", Vormiete C. 25. 11.: „Der Zarewitsch". 29. 11.: „Arabella".

Titularfest der „Novesia", Verein katholischer Kaufleute. Stammverein und „Jungnovesia" begehen am Sonntag gemeinsam ihr Titularfest mit einem feierlichen Hochamt und gemeinschaftlicher Kommunion im Münster für die lebenden und verstorbenen Mitglieder des Vereins.

Hauswirtschaftlicher Lehrgang für Abiturientinnen. Die günstigen Erfahrungen, die bisher mit der hauswirtschaftlichen Umschulung der Abiturientinnen gemacht worden sind, geben Anlaß zur Einrichtung eines neuen hauswirtschaftlichen Lehrganges für Abiturientinnen im Frauenbundhaus (Katholischer Deutscher Frauenbund) in Essen. Es soll, wie im Sommerlehrgang, in erster Linie Wert gelegt werden auf eine gründliche praktische Ausbildung in Kochen, Hausarbeit einschließlich Wäschebehandlung, Heimpflege, Nadelarbeit, Säuglingspflege und Betreuung des Kleinkindes. Einige Arbeitsgemeinschaften werden überdies eingerichtet zur theoretischen Weiterbildung. Der Winterlehrgang soll nur vier Monate dauern. Er beginnt am 15. November und dauert bis zum 15. März. Anfragen sind zu richten an die Leitung des Frauenbundhauses, Essen, Hedwig-Dransfeld-Platz 2, Telefon 26419.

In ein Pferdefuhrwerk gefahren. Auf der Stresemannallee kurz vor der Neußer Brücke wurde ein an der Hand geführtes Pferd von einem Personenkraftwagen von hinten angefahren. Der Führer des Pferdes wurde im Gesicht und Rücken verletzt und mußte in das Krankenhaus gebracht werden. Lebensgefahr besteht nicht. Das Pferd mußte an Ort und Stelle geschlachtet werden. Das Kraftfahrzeug wurde nur leicht beschädigt. Der Pferdetransport soll nicht beleuchtet gewesen sein.

Neußer November-Rennen.

Die sportlichen Aussichten für die Neußer Rennen am Sonntag, dem 5. und Mittwoch, dem 8. November, lassen sich jetzt nach den Hauptterminen bereits mit einiger Sicherheit abschätzen. Es scheint vor allem schon festzustehen, daß die Beteiligung der Ställe diesmal über die Maßen stark wird. Nicht weniger als 391 Pferde werden für beide Tage bereitgehalten und zwar 179 für den Sonntag und 212 für den Mittwoch. Auch die Klasse der Pferde muß als ganz vorzüglich bezeichnet werden. Das gilt vor allem von den beiden Hauptrennen, dem Pulchra Russia-Rennen und dem Neußer Jagdrennen. In dem ersteren sind beim Streichungstermin Galsworthy, Chevalier, Haudegen, Wappenschild, Agathon, Edelknabe, Glanz, Springflut, Seekadett, Jahrtausend, Fantasie, Bittsteller, Traumulus, Palfrey, Liebeszauber, Curator, Gryllos, Audi, Vicky, Strachan und Charmante stehen geblieben. Das Neußer Jagdrennen weist noch folgende Namen auf: Sunion, Champagner, Strohfeuer, Haudegen, Georgia, Beluga, Spitzweg, Felsen, Landesfreund, Utamaro, Altopold, Daland, Lycomedes, Prellstein, Traumulus, Palfrey, Rosenkrieg, Liebeszauber, Baden, Fino, Aria, Porto Flip. Aber nicht nur die Hauptentscheidungen sind vorzüglich besetzt, sondern auch die in dem gut gemischten Programm vorgesehenen Rahmenrennen lassen schon jetzt einen spannenden Sport erwarten.



Allesbrenner sind kein Luxus!

Trotz ihrer bedeutenden Vorzüge, die sie gegenüber den bisherigen Dauerbrandöfen haben, kosten sie doch nicht mehr. Lassen Sie sich von Ihrem Ofenhändler einmal die Preise für einen Allesbrenner sagen. Sie sehen dann klar:

Allesbrenner sind mehr wert — als sie kosten!

Ofenhaus Kurt Schade

NEUSS Oberstraße 143

Unverbindliche Auskunft in der

„Braunen Werbeschau"

Geltungsdauer der Sonntagsrückfahrkarten zu Allerheiligen

Zu Allerheiligen d. J. gelten die Sonntagsrückfahrkarten zur Hinfahrt vom 31. Oktober 12 Uhr bis zum 1. November 24 Uhr und zur Rückfahrt bis zum 2. November 24 Uhr. Die Hinfahrt muß am 1. November bis 24 Uhr und die Rückfahrt am 2. November bis 24 Uhr beendet sein.

Das Ergebnis der Eintopfgerichtssammlung.

Die am 1. Oktober 1933 durchgeführten Sammlungen haben ein erfreuliches Ergebnis gezeitigt. Die Haussammlungen ergaben im ganzen Gau Düsseldorf 138 731.90 Mark, die Gaststättensammlungen 4 899,31 Mark.

Erfolg des heimischen Kunsthandwerks im Ausland

Einen ehrenvollen Auftrag aus Rumänien erhielt der Juwelier Franz Bell. Es galt, ein besonders feines Ehrenabzeichen für das rumänische Kriegsministerium zu liefern, das bei besonderen Anlässen die höchsten Offiziere zuerteilt bekommen. Trotz scharfer Konkurrenz von französischen Goldschmiedewerkstätten ist wegen der feinen Ausführung des Abzeichens Herrn Bell der Auftrag erteilt worden. Es handelt sich um eine ovale Umrahmung aus feinst ziseliertem Eichenlaub in leicht oxydierter, silberner Ausführung, die eine goldene purpur emaillierte Krone trägt. In der Mitte befindet sich ein blau emailliertes Kreuz, davor sich ein goldener Adler auf einem Stahlhelm stehend befindet. Für einige Tage sind vorläufig sechs Stück im Fenster der Firma J. P. Plücken ausgestellt.

Dort befindet sich auch ein Silber vergoldetes Reliquienkreuz in feiner Handarbeit nebst einem handgeschmiedeten Tabernakelgitter, beide Teile für ein rheinisches Kloster bestimmt.

Liste im Wahlkreis 23 Düsseldorf-West.

In der am Freitag abend im Mülheimer Rathaus abgehaltenen Sitzung des Kreiswahlausschusses im 23. Wahlkreis Düsseldorf-West wurde festgestellt, daß für die Reichstagswahl am 12. November nur eine Liste der NSDAP. (gleichlautend mit dem Wahlvorschlag in anderen Wahlkreisen) vorlag, die 685 Namen enthält. Aus dem 23. Wahlkreis sind folgende Kandidaten aufgestellt worden: Gauleiter Terboven, stellvertretender Gauleiter Unger, Schlosser und Betriebszellenleiter Johlitz, Handlungsgehilfe und Brigadeführer Zapf, Dipl. Volkswirt und Kreisleiter Freytag, kaufmännischer Angestellter und SS-Standartenführer Roch, Mechaniker und Standartenführer Schulz, Rohrleger und Standartenführer Dahlem, Oberpostsekretär i. R. und Gauschatzmeister Wilhelm Beyer, Hauptmann a. D. und Polizeipräsident Zech, Rechtsanwalt Prof. Dr. Grimm, Bergassessor Dr. von und zu Löwenstein, sämtlich in Essen, Dr. Fritz Thyssen und Ingenieur Hockermann in Mülheim, Reichsbahnassistent Peppmüller-Oberhausen, Polizeipräsident Knickmann-Duisburg, Bergmann und Standartenführer Wysocki, Zimmerer und SS-Sturmbannführer Katzmann, sämtlich aus Duisburg. Bankbeamter und Brigadeführer Guttenberger-Wesel, Schlosser und Kreisleiter Neven-Cleve, Angestellter Börger-Neuß, Kaufmann Pelzer-M.Gladbach.

Forderungen der Sparkassen an die Landesbank der Rheinprovinz teilweise abgerechnet.

Wie die Kölnische Zeitung erfährt, sind von den 116 Millionen RM. Forderungen der Sparkassen an die Landesbank der Rheinprovinz gegen Schulden der betreffenden Gewährsverbände, also der Gemeinden, bisher bereits etwa 90 Millionen Reichsmark durch die Landesbank der Rheinprovinz an die Sparkassen abgerechnet worden.

Kammerspiele.

Fräulein Hoffmanns Erzählungen.

Was nicht alles ein Glas Limonade anrichten kann, das gar keine Limonade ist, sondern regelrechtes Schlafpulver, das wieder eigentlich für eine liebe Tante bestimmt war, um ihr den Schlummer zu bringen: am Steuer des eigenen Wagens schläft man ein, in einem See erwacht man wieder, irrt nachts auf der Landstraße in geborgten Kleidern umher, wird dann von einem gnädigen Herrn liebevoll aufgenommen . . . aber nun Schluß, sonst wird zuviel verraten. Und das würde wieder der Film „Fräulein Hoffmanns Erzählungen" nicht vertragen. Dazu ist er eine zu zerbrechliche, aber dennoch äußerst unterhaltsame Angelegenheit: eine mit viel Situationskomik durchsetzte Verwandlungskomödie, die Anny Ondra reichlich Gelegenheit gibt, ihr Können in einer Doppelrolle zu zeigen. Und das tut sie mit soviel Freude und Draufgängertum, mit soviel Spitzbüberei und zugleich Kindlichkeit, daß man bestens unterhalten wird. Nicht minder gefällt Matth. Wiemann, der glaubt, der Führende zu sein, während er in Wirklichkeit der Geführte ist. Ohne Zweifel, der Film wird auch in Neuß gut gefallen. — Ein ansprechendes Beiprogramm vervollständigt die dieswöchentliche Schau in den Kammerspielen.

K. G. Pfeills Fackelspiel.

Der Kampfbund für deutsche Kultur in Leverkusen bei Köln hielt unlängst seine Eröffnungsversammlung ab, zu deren Abschluß der Vortragskünstler Willy Pawig das Fackelspiel „Der ewige Tag" von K. G. Pfeill, Neuß, mit großem Erfolg vorlas. Es wurde die Gründung einer Spielschar aus der örtlichen Hitlerjugend und den übrigen Jugendorganisationen beschlossen, die im kommenden Frühjahr das Fackelspiel Pfeills im Stadion zu Leverkusen in großer chorischer Form zur Aufführung bringt; die Proben beginnen in Kürze.

Vor mehreren Wochen gelangte „Der ewige Tag" gleichfalls auf einer Tagung für das religiöse Freilichtspiel in der Hochschule St. Georgen in Frankfurt a. M., an der auch Reichsjugendspielführer Walter Blachetta von der Berliner Reichsjugendführung teilnahm, durch Frankfurter Schauspieler mit verteilten Rollen zum Vortrag. In einem voraufgegangenen Schreiben des Propagandaministeriums in Berlin an den Verfasser sprach dieses die Absicht aus, dem „dichterischen Schaffen K. G. Pfeills im Zuge der Förderung der Freilichtspiele die verdiente Würdigung zuteil werden zu lassen". Es ist zu wünschen, daß man sich auch in Neuß zu einer Aufführung des Fackelspiels von Pfeill bereitfindet, das nach einem Wort von Universitätsprofessor Dr. Nießen, Köln, auf der Frankfurter Tagung „altgermanischen Feuerkult mit christlicher Sinngebung verbindet" und wachsendes Interesse im neuen Deutschland findet. K. H.

Die Organisation der N.S.V.

Notstandsgaue, Patengaue und Selbstversorgungsgaue.

Der unvergleichliche Opferwille des deutschen Volkes findet in dem Winterhilfswerk den besten Ausdruck. Ganz Deutschland will mithelfen an dem Kampf gegen Hunger und Kälte. Ueberall in allen Gauen Deutschlands sind bereits Tausende Hände tätig, um dem Winterhilfswerk der N.S.V. zu einem großen Erfolg zu verhelfen. Es ist keine leichte Aufgabe, die sich die N.S.V. hier gestellt hat. Es handelt sich bei dem Winterhilfswerk nicht nur um einen kleinen Gauabschnitt, sondern um das ganze Deutsche Reich. Wenn hier nicht eine ausgezeichnet arbeitende Organisation vorhanden ist, dann kann leicht eine Stockung in der Durchführung des Winterhilfswerkes eintreten.

Die Reichsführung des Winterhilfswerkes des Deutschen Volkes 1933 hat ihren Sitz in Berlin im Reichstagsgebäude. Von hier aus gehen alle Anordnungen aus, und hier laufen auch alle Fäden der Winterhilfs-Organisation zusammen. Der Träger der Arbeit bei der Durchführung des Winterhilfswerkes des Deutschen Volkes 1933/34 sind unter Führung der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt alle Organisationen der NSDAP, alle auf dem Boden des Staates stehenden gemeinnützigen Organisationen der freien Wohlfahrtsverbände, ferner alle Reichs-, Staats-, Provinzial- und Kommunalbehörden, sowie die Verbände der deutschen Industrie, des Handels und Gewerbes.

Ueberall im ganzen Reich sind Arbeitsgemeinschaften geschaffen worden, an deren Spitze die Reichsführung des Winterhilfswerkes in Berlin steht. Jeder Hilfsbedürftige muß sich mit seinem Gesuch an die zuständige Ortsgruppe der N.S.V. wenden.

Das ganze Deutsche Reich ist in 35 Gaue eingeteilt. Jeder dieser Gaue gewährleistet eine einheitliche Durchführung des Winterhilfswerkes. Die Reichsführung des Winterhilfswerkes des Deutschen Volkes 1933/34 teilt die Winterhilfsgaue in Notstands-, Paten- und Selbstversorgergaue ein. Die Notstandsgaue erhalten von den Patengauen die entsprechenden Hilfsmittel wie Getreide, Kartoffeln, Mehl und Milch. Aus den einzelnen Ueberschußgebieten fließen jeweils Brotgetreide, Kartoffeln, Mehl und Milch in die Notstandsgebiete. Die Selbstversorgergebiete sind dagegen ganz auf sich angewiesen und versorgen sich mit den jeweiligen Hilfsmitteln, selber ohne andere Hilfe.

Der Kampf gegen Hunger und Kälte hat aber nicht nur im Winterhilfswerk seinen Ausdruck gefunden, sondern auch das Eintopfgericht. Die Straßenlotterie, Wohlfahrtsbriefmarken sollen weiterhin dazu beitragen, den Kampf gegen Hunger und Kälte im Winter 1933/34 siegreich zu überstehen.

Kirchliches.

Christkönigsfest im Kamillianerkloster. Das Christkönigsfest, das immer mehr an Bedeutung und Hochschätzung des katholischen Volkes gewinnt, wird in diesem Jahre im Kamillushaus mit besonderer Pracht und in neuer Form gefeiert. Höhepunkt des Festes am Abend bildet die Huldigungsfeier in der Andacht um 5,30 Uhr, in der neun Mädchengruppen Sinnbilder des Königtums Christi unter Gebet und Gesang zum Altar tragen und auf dem Altare niederlegen; die Sinnbilder des ewigen Königstums: Krone, Zepter, Weltkugel; des Leidenskönigtums: Dornenkrone, Lanze, Kreuz; des eucharistischen Königtums: Kelch, Lämmchen, Aehren und Trauben. Die Gläubigen sind zu dieser Feier, die eine machtvolle Huldigung an Christus König werden soll, herzlich eingeladen.

Kirchengesang am Christ-Königsfest in St. Kamillus. Die mehrstimmigen Gesänge im feierlichen Hochamt am Feste Christus-König sind Werke des Trierer Domkapellmeisters Mgr. Stockhausen. Es werden gesungen: die 7stimmige „Missa Solemnis", das Offertorium des Festtages „Postula a me" und das 4stimmige „Tantum ergo". In der Festandacht werden kleinere Chorwerke von Jaspers, Händel, Nekes, und von Anton Bruckner das Tantum ergo in c-dur gesungen.

Jeden Pfennig dem Winterhilfswerk!
Denn kein Deutscher soll hungern oder frieren

Durch den Briefträger

erhalten Sie unsere 4seitige

Werbe-Anzeige

welche Sie besonders beachten wollen. Wir bringen außerdem **sehenswerte Schaufenster-Dekorationen** sowie **interessante Ausstellungen** in unserem Hause.

Sonntag ist unser Geschäft von 11.30—12.30 Uhr und 2—6 Uhr geöffnet!

Alsberg
Neuss

Um Neuß herum. /

Mit Auto, Photoapparat und guter Laune zum Landkreis.

„Heut laßt uns zur Gilbach streifen,
Wo die gelben Knollen reifen,
Die für Zucker und auch Kraut
Man in Massen dort gebaut."

Wenn Sie, lieber Leser an der Gilbach, beabsichtigen sollten, diese von mir eigenhändig gedichteten Verse etwa zur Gilbacher Nationalhymne auszubauen, so bin ich gerne bereit, weitere 36 Strophen nachzuliefern. Ueber das Honorar werden wir dann schon einig. Ich habe nämlich bei meiner letzten Fahrt um Neuß herum einen solch guten Eindruck von jenen mit Fruchtbarkeit gesegneten Gefilden bekommen, daß ich jetzt den Drang in mir verspüre, mich als Homer der Gilbach zu etablieren.

Wenn dann das Wetter so schön zu werden verspricht wie am Dienstagmorgen, dann sollte man sich nicht freuen etwas weiter von Neuß wegfahren zu können bis zur Südgrenze des Landkreises, um dort auch einmal Umschau zu halten. Und da mein Fahrtgenosse es nicht mehr aushalten konnte, fing er schon in der Friedrichstraße an zu brüllen: „Wohlauf die Luft geht frisch und rein", was aber glücklicherweise von dem Motörchen übertönt wurde, das, seitdem es ein gewisses Altersstadium erreicht hat, auch ziemlichen Krach macht.

Ueber Hemmerden, Elsen und Grevenbroich gings im Tempo dem Ziel unserer programmmäßigen Sehnsucht entgegen. An der Zuckerfabrik kostete es Mühe, sich durch die unzähligen Zuckerrübenkarren hindurch zu lotsen. Diese Karren waren die Vorboten der Gilbach, und wir hatten auch im ganzen weiteren Verlauf des Tages damit zu kämpfen, da sie dort so zahlreich sind wie die Heuschrecken bei den 10 Plagen zu Moses Zeiten. Links liegt das Erstwerk, und rechts von der Kölner Landstraße steckt ein Kirchturm seine Nase heraus, als wolle er uns einladen, Allrath nicht zu vergessen.

Wir biegen ab und kommen am Friedhof vorbei, auf dem wegen des bevorstehenden Allerseelentages tüchtig geschafft wird. Es ist ein stimmungsvoller Ort, wo man auch den im Kriege gefallenen Söhnen des Ortes eine ganz eigenartige Gedächtnisstätte geweiht hat. Um ein Rund herum, das von einer Hecke eingefaßt ist, ist für jeden der toten Krieger ein Zenotaphium bestimmt (Ehrenmal eines anderswo begrabenen), auf jedem ein Kreuz mit dem Namen des irgendwo im Westen oder Osten Ruhenden. Und in der Mitte ein von einem Künstler geschaffenes Christusbild, das die Arme weit ausbreitet.

Die Straßen von Allrath sind menschenleer, da alle verfügbaren Kräfte bei der Rübenkampagne tätig sind. Bemerkenswert ist noch der moderne neue Schulbau. Große Schiebefenster schließen die Klassenzimmer in ihrer gesamten Länge ab und lassen viel Licht herein. Von hier geht es nach Barrenstein, einem kleinen netten Dorf, mit einer winzig kleinen weißen Kirche. Ihr gegenüber ist als Kriegerehrenmal ein Lourdesgrotte hergerichtet. Auch hier ist alles auf dem Felde, wie in allen andern Dörfern die wir noch besuchen.

An Oekoven kann man nicht vorbei, ohne die Kirche besucht zu haben, die eine der bemerkenswertesten des ganzen Landkreises ist. Es ist eine Basilika die aus dem 12. Jahrhunder stammt. Die Turmhaube besteht aus 4 kleinen Türmchen, in deren Mitte sich dann die eigentliche Spitze emporhebt. Rund herum der Kirchhof, der auf der Anhöhe, auf der die Kirche errichtet ist, äußerst stimmungsvoll wirkt.

Ueber eine knubbelige Straße fahren wir unter der Bahn durch, über Sinsteden nach Rommerskirchen, der „Hauptstadt" der Gilbach.

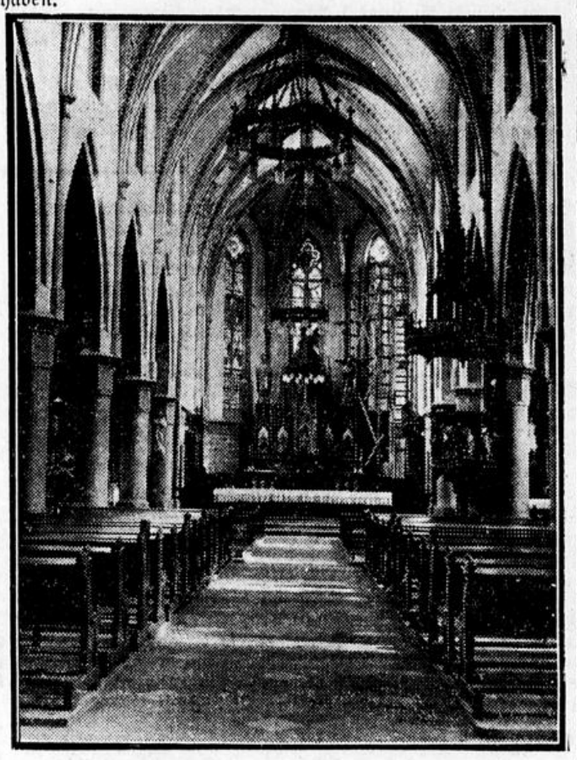
Einen weiten Ruf hat dieser Ort durch die „Kruckpaasch" von Fudickar, wo natürlich auch augenblicklich Hochbetrieb herrscht.



Marktplatz in Rommerskirchen.

Ob es nun die Allerseelenstimmung ist oder was sonst; aber unser Hauptinteresse richtet sich heute auf die Kirchen, und besonders in Rommerskirchen gefällt uns das Gotteshaus schon von außen so gut, daß wir beschließen, dem Pfarrer einen Besuch zu machen. Da der größte Teil seiner Schäflein bei der Arbeit gut aufgehoben ist, wird er wohl etwas Zeit für uns übrig haben; eine Erwartung, die dann auch nicht getäuscht wurde. Es ist ja so, daß überall der Pfarrer stolz auf seine Kirche ist, und so sei es das armseligste Dorfkirchlein. Er findet immer eine verborgene Schönheit heraus, irgend etwas historisch Bemerkenswertes von dem er mit seinen Besuchern plaudern kann. Beim „Gilbacher Dom", so wird die Kirche von Rommerskirchen genannt, braucht nicht gesucht zu werden. Schon die uns gezeigten Reproduktionen von sechs Gemälden (die Originale sind zur Zeit im Diözesan-Museum in Köln), die aus dem 14. Jahrhundert stammen und Szenen aus der Leidensgeschichte darstellen sind Zeugen des Alters dieser Kirche. Diese Bilder, zusammen mit einer alten Madonnenfigur, werden zu einem kleinen Flügelaltar gearbeitet werden, der neben seinem hohen künstlerischen Wert sehr andachtsstimmend wirken wird. Es ist immer zu begrüßen, wenn Kunstgegenstände aus den Museen, die doch mehr oder weniger Begräbnisstätten für solche Dinge sind, herausgeholt und an die Plätze hingestellt werden, für welche der Künstler sie geschaffen.

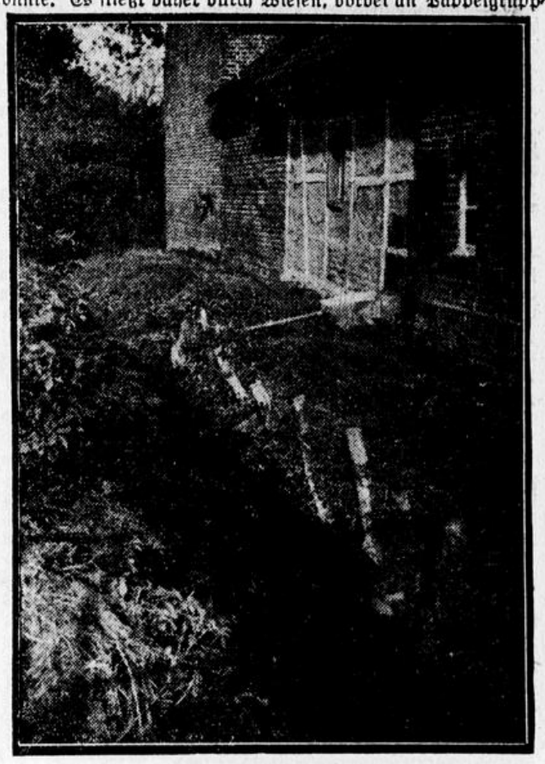
Der mächtige Kirchturm stammt aus der Frankenzeit, während das Schiff mancherlei Schicksale erlebt hat. Bei einem Riesenbrand, der im April des Jahres 1800 den größten Teil des Dorfes zerstörte, ist auch das Schiff den Flammen zum Opfer gefallen. In seiner jetzigen Form ist es im Jahre 1865 entstanden. Das Innere der Kirche zeigt lichteste Gotik in reiner Form. Bei der Photoaufnahme stört etwas das Gerüst im Chor, wo augenblicklich Fenster neu eingesetzt werden, die durch den Sturm gelitten haben.



Im „Dom an der Gilbach" in Rommerskirchen.

So, und nun wird es die höchste Zeit, daß wir endlich auch einmal zu dem berühmten Gilbach kommen, der doch hier irgendwo fließen muß. Aber vorher fahren wir die Straße Richtung Bergheim etwas weiter durch nach Hüchelhoven, wo ich meinen Fahrtgenossen einmal in die Kirche führen möchte, die ich vor Jahren, kurz nach dem Erweiterungsbau schon einmal besucht habe. Hier ist etwas so wunderbar Schönes zu sehen, daß es sich lohnen würde, eigens einmal einen Ausflug dahin zu machen. Auch dieser romanische Bau liegt etwas erhöht, vom Kirchhof umgeben, was für die Gilbach fast typisch ist. Und nun treten wir ein, und stehen stumm, überrascht bei dem Blick auf den Altar. In sattem Blau leuchtet das Chor, und davon ab hebt sich ein weißer Barockaltar mit der Madonna, die von einem Rosenkranz in der reichen Ornamentik des Barock umgeben ist. Bunte Fenster an den Seiten brechen das Tageslicht, wodurch eine herrliche Lichtwirkung hervorgerufen wird. Ein Bild, von dem man sich nur schwer trennen kann. Auch die beiden Messinglampen am Altar sind dem Stil und der Stimmung ganz angepaßt. Hoffentlich wird es auch wieder eine berufene Künstlerhand sein, die die Ausmalung des übrigen Teils der Kirche durchführen wird, und es wird dann eine Perle entstehen, auf die nicht nur die Hüchelhovener, sondern die ganze Gilbach stolz sein kann.

Und nun auf, und zurück nach Gill, zum Gilbach. Damit klare Begriffe geschaffen werden: es heißt der Gilbach (der Bach nämlich) und die Gilbach (die Gegend um den Gilbach herum). Also wir sind in Gill in der Gilbach am Gilbach. Stellen Sie sich nun kein reißendes Gewässer darunter vor, o nein. Es ist ein regelrechtes Bächlein, das ganz ruhig dahinfließt, und in dem jemand nur mit größter Mühe ertrinken könnte. Es fließt daher durch Wiesen, vorbei an Pappelgrupp-



Der Gilbach in Gill

und unter der Hauptstraße von Gill her, wo er dann im Gebüsch unserem Blick entschwindet. Also schiffbar ist er auch nicht. Idyllisch liegen die kleinen alten Häuschen an seinem Ufer, ein Bild, das der Photoapparat unbedingt festhalten muß.

Lebewohl, trautes Gill am Gilbach, wir müssen weiter, Richtung Neuß. Mitten durch das fruchtbare Land mit seinem schwarzen Lößboden (es gibt in Deutschland keinen Boden, der besser ist) zieht sich die Bergheimer Straße, hügelauf und hügelab, vorbei an einer Anzahl sauberer Dörfer. Schon durchschneidet an vielen Stellen der Pflug für die Winterbestellung wieder das Land, nachdem es reiche Ernte hergegeben hat. Da liegt im bunten Herbstkleid der Knechtstedener Busch, nun sind wir am Gohrer Broich mit dem sagenhaften Grab König Attilas, von dem ich das letzte Mal berichtet habe. Ich möchte nun hier abraten, nachzugraben, da der goldene Sarg vor nicht allzulanger Zeit am Fuße der Karpathen aufgefunden worden ist. — Da unten grüßt uns der Mühlenbusch und hält seine Tore weit geöffnet. Auf den Höhen zeugen die Heiligenhäuschen von dem frommen Sinn des Volkes. Wir biegen links ab und gelangen über Neukirchen—Hülchrath zurück zur Erft.

Es gibt keine Jahreszeit, es gibt kein Wetter, da nicht unsere Heimat uns tausend Reize bietet. Es gibt kein Dorf im ganzen Land, das nicht irgend etwas hätte, was anzieht. Wer die richtige Wünschelrute besitzt, der wird noch manchen Schatz heben können, und die Wünschelrute heißt: Liebe zur Heimat.

Wir wollen weiter suchen, auch das nächste Mal, irgendwo um Neuß herum.

Auf Wiedersehen! W. P.

Deine Zeitung: Die NGZ.



Gilbach-Landschaft bei Rommerskirchen.



Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 28. Okt. 1933

Spargeld schafft Arbeit – Arbeit schafft Geld.

An der gewaltigen Aufgabe der Arbeitsbeschaffung, der Schaffung von ausreichenden Arbeitsmöglichkeiten für Millionen erwerbsloser Volksgenossen muß jeder mitwirken, wenn sie schnell und gründlich gelingen soll. Auch dem deutschen Sparer fällt dabei eine besondere Verantwortung zu.

Um die Betriebe in Stadt und Land in Gang zu bringen und zu halten, sind Mittel in großem Umfange nötig: zur Zahlung der Löhne und Gehälter, zur Anschaffung der Rohstoffe, der Werkzeuge und all der anderen Hilfsmittel, die zur Herstellung von absatzfähigen Produkten, seien sie landwirtschaftlicher oder handwerklicher oder gewerblicher Natur, nun einmal notwendig sind. Der einzelne Bauer, der einzelne Handwerksmeister, der einzelne Unternehmer, sie alle haben meist nicht selber die notwendigen Mittel in vollem Maße, um alle diese Ausgaben vorschießen zu können. Sie sind also auf Kredit angewiesen, sonst können sie die beabsichtigten Arbeiten nicht durchführen.

Hier nun liegt die große arbeitsschaffende Bedeutung des Sparens. Alle die Sparer, die ihr Geld zur Sparkasse oder anderen Geldinstituten bringen, geben diesen dadurch die Möglichkeit, Kredit zu geben. Die Ersparnisse der Sparer würden einzeln meist nicht ausreichen, um die beabsichtigten Arbeiten zu finanzieren; in den Sparkassen aber fließen die kleinen Ersparnisse zusammen und ergeben so den großen Strom heimischen Kapitals, aus dem Kredite in der notwendigen Höhe und nach der erforderlichen gründlichen Prüfung gegeben werden können. Etwa zwei Millionen Kredite an Stückzahl haben die Sparkassen zu laufen; diese zwei Millionen Kredite stammen von zwanzig Millionen Deutschen, die ihre kleinen und kleinsten Ersparnisse ihren Sparkassen anvertraut haben und weiter anvertrauten. So schaffen sie — mancher ohne sich dessen ganz deutlich bewußt zu sein — Arbeit.

Durch Arbeit entsteht Einkommen; Einkommen, das heißt Kaufkraft, über die nun neu verfügt werden kann. Davon wird gekauft, was zum Leben notwendig ist, dann der eine oder andere nützliche Gegenstand, und wenn es irgend geht, wird auch ein Teil gespart. So schließt sich der fruchtbare Kreislauf des Spargeldes; auf solche Zusammenhänge hinzuweisen und das deutsche Volk zu entsprechendem Handeln aufzurufen, ist mit der Hauptzweck des Nationalen Spartages. Der deutsche Sparer muß die finanziellen Mittel heranbringen, die zur Arbeitsbeschaffung notwendig sind. Er muß durch seine Spartätigkeit auch die Lücke füllen, die das ausländische Kapital aufgerissen hat. Die deutschen Sparer sollen die solide finanzielle Grundlage bauen, auf der eine gesunde Wirtschaft mit Arbeit und Brot für alle Volksgenossen errichtet werden kann.

✣

Müllabfuhr.

Wegen des Allerheiligentages erfolgt die Müllabfuhr am Dienstag.

Zum Sammelergebnis für die Winterhilfe. Im Ort Holzheim wurden für die Winterhilfe 383 Zentner Kartoffeln (nicht wie vorgestern irrtümlich angegeben 85), 10 Ztr. Roggen und 8 Ztr. Weizen gesammelt.

Kaninchenschau in Gierath.

Heute morgen öffnet auch in Gierath eine Kaninchenausstellung ihre Tore. Bürgermeister Pfeiffer hat das Protektorat über die Schau übernommen. Sie umfaßt mehr als 200 Tiere aller Rassen und gibt ein gutes Bild von dem Stand der Zucht dieser kleinen Pelzträger. Auch hier sind wieder die Züchter aus dem ganzen Großkreis vertreten; naturgemäß lassen in Gierath auch viele Züchter aus der Gladbach-Rheydter Kante ihre Tiere sehen.

Der Gierather Kaninchenzuchtverein hatte eine sehr große Anzahl Preise zu vergeben. Als Preisrichter fungierten die Herren Schäfer (Düsseldorf) und Böggemann (Neuß), die gestern nachmittag ihres Amtes walteten.

Die Ergebnisse der Prämiierung folgen.

Büttgen-Wattmannstraße

Das Ergebnis der Winterhilfesammlung.

Das Ergebnis der Winterhilfespenden der Landwirtschaft stellt sich wie folgt: 110 Zentner Kartoffeln, 1 Zentner Roggen, 1 Zentner Weizen, 8 Pfund Fleisch.

Dormagen.

Vorübergehende Schließung des Friedhofes.

Die Polizeiverwaltung macht bekannt, daß der Friedhof für die Instandsetzung der Gräber am Dienstag, dem 31. Oktober, nicht geöffnet ist. Hierunter fallen auch Anstreicherarbeiten und das Aufstellen von Grabdenkmälern oder die Anbringung von Grabeinfassungen.

Feiertag im St. Raphaelshaus.

Dieser Tage feierten die Insassen des St. Raphaelshauses, den jährlich wiederkehrenden Namenstag der Schwestern. Hoch auf den Gebäuden flatterten die Fahnen und im Innenhof der Anstalt wurde es gegen 11 Uhr lebendig. Frische Turner zogen mit munterem Gesang auf. Dann wurden turnerische Uebungen abgehalten und der Andreas Hofer-Reigen aufgeführt. Gedichte und Ansprachen folgten in schneller Folge, die alle von der mühseligen Arbeit der Schwestern im Dienste Gottes sprachen, und den Dank aller Insassen für die mütterliche Pflege und Betreuung abstatteten.

Die Namenstagsfeier wurde abends im Festsaal fortgesetzt, wo ein Theaterstück aufgeführt wurde. Der Abend wurde durch den Vortrag von Musikstücken und prachtvollen Liedern, umrahmt.

Neuer öffentlicher Fernsprecher.

Im Fährhaus „Pitt Jupp" im Grind, Inhaber Michael Schimmelpfennig, ist ein öffentlicher Fernsprecher, der an das Amt Dormagen angeschlossen ist, eingerichtet worden.

Rheinfeld bei Dormagen.

85. Geburtstag.

Gestern konnte Herr Bernhard Bayer, im Kreise seiner Familie seinen 85. Geburtstag feiern. Er erfreut sich innerhalb des Ortes einer großen Beliebtheit, so daß die Glückwünsche zahlreich eingingen. Der Jubilar nahm mit der 2. Kompagnie des Infanterie-Regimentes 68 am Deutsch-französischen Krieg 1870—71 teil.

Garzweiler.

Der Friedhof geschlossen.

Am Dienstag vor Allerheiligen bleibt der hiesige Friedhof geschlossen. Die Instandsetzungs- und Verschönerungsarbeiten müssen bis Montagabend beendet sein.

Wevelinghoven

Theaterabend zugunsten der Winterhilfe.

Die Theatergesellschaft „Dilettantenbühne" wird am morgigen Sonntagabend um 8 Uhr im Saale von Schnorrenberg ein fünfaktiges Schauspiel „Elmar" aufführen. Der Reinertrag der Aufführung ist für die Winterhilfe bestimmt.

Helpenstein

Die Martinsfeier.

Der November bringt uns wieder das Fest des hl. Martinus. Nach alter Sitte wird sich am Abend ein Fackelzug durch unsere sonst so stillen Dörfer Speck, Wehl und Helpenstein bewegen. Diese alte Sitte des rheinischen Volkes wollen wir im Dienste der Heimat trotz der Nöte der Zeit aufrechterhalten.

Bedburdyck

Der Etat angenommen.

Der beschließende Ausschuß hatte den Etat durchberaten, worauf er einstimmig angenommen wurde.

Bestandene Prüfung.

Vor der Prüfungskommission der freien Fleischerinnung Neuß bestand der Metzgerlehrling Josef Lemm aus Bedburdyck seine Gesellenprüfung.

Garzweiler. Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg. Mittwoch (Allerheiligen) Sippe Leopard 6 Uhr Heimabend (Neukirch); Hölflinge 4 Uhr Heimstunde; Sippe Löwe 6 Uhr Heimabend (Heim). Nächsten Samstag nach der Andacht Führerstunde.

Regelung in der Milchwirtschaft.

Der Vorsitzende des Milchwirtschaftsverbandes für den Kreis Grevenbroich-Neuß gibt folgendes bekannt:

Die Regelung der Milchpreise und Handelsspanne.

Auf Grund der Anordnung des Reichskommissars für Milchwirtschaft vom 14. August 1933 und Par. 35 der Satzung des Rhein.-Westfl. Milchwirtschaftsverbandes wird für das Gebiet des Milchwirtschaftsverbandes Grevenbroich-Neuß folgendes angeordnet:

Als Verbrauchsorte für das Gebiet gelten die Gemeinden des Kreises Grevenbroich-Neuß außer der Gemeinde Wickrath.

a) Für die Gemeinden des Kreises mit Ausnahme der Gemeinden Büderich, Dormagen, Grevenbroich wird der Kleinverkaufspreis für 1 Liter Trinkmilch frei Haus auf 20 Pfg., ab Laden, ab Haus des Milchhändlers auf 19 Pfg festgesetzt.
b) Für die Gemeinden Büderich, Dormagen betragen diese Preise 22 bezw. 20 Pfg.
c) Für die Stadtgemeinde Grevenbroich werden die Preise auf 21 bezw. 20 Pfg. festgesetzt.

Die Händlerspanne wird zu a) und c) auf 4 zu b) auf 5 Pfg. festgesetzt.

Der Preis bei Lieferung von Milch an Großabnehmer (Gaststätten, Konditoreien, Kantinen, Krankenhäusern, Arbeitslagern usw.) wird bei einer Tageslieferung von

a) 80 bis 150 Liter 3 Pfg.
b) 20 bis 80 Liter 2 Pfg.
c) 5 bis 20 Liter 1 Pfg.

unter dem für den Kleinhandel festgesetzten Kleinverkaufspreis frei Haus als Höchst- und Mindestpreis festgesetzt.

Lieferpreis für verkaufsfertige Trinkmilch.

Der Literpreis für verkaufsfertige Trinkmilch beträgt 15 Pfg., für molkereimäßig bearbeitete Trinkmilch von Land- an Stadtmolkereien 15½ Pfg. Der Milchhändler hat einen Einstandspreis von 17 Pfg. zu zahlen.

Lieferpreis für nicht verkaufsfertige Trinkmilch.

Milch, die vor Abgabe an den Milchhändler noch bearbeitet werden muß, kostet 14,5 Pfg. Der Molkerei steht für die Bearbeitung eine Spanne von 1½ Pfg. zu. Für Milch, die zur Sahne verarbeitet wird, ist der Frischmilchpreis maßgebend. Die Berechnung für Werkmilch bleibt wie bisher bestehen. Diese richtet sich jedoch nach der Kölner Butterhöchstnotierung für deutsche Molkereibutter erster Sorte.

Die Preise sind Höchst- und Mindestpreise.

Für Vorzugs-, Marken- und Flaschenmilch sind im Wege des Selbstmarktens an die Verrechnungsstelle je Liter 3 Pfg. Ausgleichsabgabe ohne besondere Aufforderung abzuführen. Findet der Vertrieb durch einen Händler statt, so beträgt die Ausgleichsabgabe 1,5 Pfg. Die Selbstmarkter als Erzeuger haben doe Ausgleichsabgabe in Höhe von 3 Pfg. je Liter Trinkmilch an die Verrechnungsstelle zu zahlen.

Die Berechnung der Transportkosten bleibt wie bisher bestehen.

Der Preis für Magermilch bleibt ebenfalls bestehen.

Allgemeine und Strafvorschriften.

Wer Milch an Verbraucher abgibt, muß einen polizeilichen Ausweis bei sich führen. Die Verteiler sind verpflichtet, Aufzeichnung über die Einstandspreise zu machen und die Belege 1 Jahr lang aufzubewahren. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Anordnung, insbesondere Nichtinnehaltung der vorgeschriebenen Preise und Spannen, auch die Gewährung von Zugaben, Rabatten oder ähnlichen Vorteil mittelbar oder unmittelbar, können mit den Strafen der Satzung und durch Entziehung der Milchlieferung geahndet werden.

Die Anordnung tritt mit dem 23. Oktober in Kraft.

Landwirte,
helft im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit!

Ueber 12 000 Landhelfer und Landhelferinnen sind in der rheinischen Landwirtschaft beschäftigt. Die meisten von ihnen wurden durch die Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter aus den übervölkerten Industriestädten herausgeholt. Die jungen Kräfte haben der Landwirtschaft wertvolle Dienste geleistet; nun gilt es, sie auch während der arbeitsärmeren Zeit nicht wieder arbeitslos werden zu lassen. Es ergeht deshalb an die Bauernschaft, die mit dem deutschen Boden und dem deutschen Volke eng verwachsen ist, der dringende Ruf:

„Gebt den jungen Menschen auch im Herbst und im Winter Arbeit und laßt sie auch während der arbeitsärmeren Zeit an Eurem einfachen, gesunden Landleben teilnehmen. Ihr handelt damit im Sinne des Führers, der jedem Volksgenossen Arbeit und Brot geben möchte!"

Der Oberpräsident der Rheinprovinz: Freiherr von Lüninck

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Rheinland: J. V.: Dr. Opitz.

Der Führer des rheinischen Bauernstandes: Freiherr von Eltz.

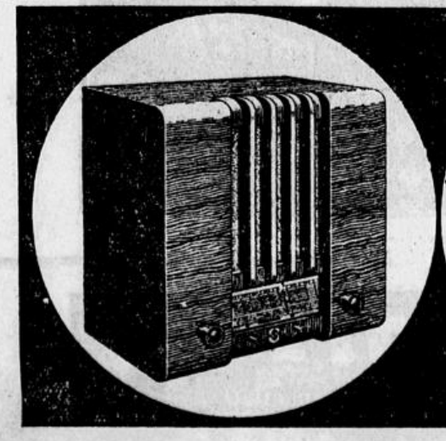
Neueinstellungen bei der Dürener Industrie.

Düren. Eine Statistik der Vereinigung der Industriellen von Düren und Umgebung behandelt die Neueinstellungen im Dürener Wirtschaftsgebiet. Danach sind seit dem 1. Januar 1933 nicht weniger als 957 Arbeiter und 102 Angestellte in den Betrieben aufgenommen worden. Die meisten Einstellungen hat die Metallindustrie zu verzeichnen, bei der 394 Arbeiter und 19 Angestellte Beschäftigung fanden. In der Papiererzeugung betrug die Zahl der neueingestellten Personen 108, in der Papierverarbeitung 100, in der Textilbranche 197 und in den übrigen Industriezweigen 241. Durch Austausch von Doppelverdienern wurde fernerhin der Arbeitsmarkt in 91 Fällen entlastet.

Brandstifterin aus Heimweh.

Moers. Auf dem Hofe eines Landwirtes in Kapellen (Kreis Mörs) brach ein Brand aus, dem Erntevorräte und ein Stallgebäude zum Opfer fielen. Die Ursache des Feuers wurde von Anfang an in einer Brandstiftung erblickt. Der Verdacht richtete sich auf eine 15jährige Hausangestellte, die erst kurze Zeit auf dem Gehöft Dienste tat. Von Landjägerbeamten vernommen, gab das Mädchen schließlich zu, das Feuer gelegt zu haben. Als Grund für sein seltsames Vorgehen gab das Mädchen großes Heimweh an. Es habe geglaubt, daß es nach Niederbrennen des Hofes in seine Heimat zurückkehren könne. Die jugendliche Brandstifterin wurde festgenommen und dem Moerser Gerichtsgefängnis zugeführt.

Achtet und ehret die kinderreichen Familien!



Warum ein Superhet — und warum nur Schaub?

WELT SUPER MIT HEXODE 34

Für den Anspruchsvollen kommt nur noch der Superhet in Frage — er kennt keine Trennschwierigkeiten, hat nur einen Einstellknopf und bringt die Sender automatisch. Der Schaub Weltsuper 34 hat darüber hinaus noch besondere Vorzüge: Hexode, Schirmgitter-Binode und Großpenthode, 3 Röhren mit 4 Verstärkungsstufen, 6 Kreise — 2 Bandfilterpaare — regelbare Störblockade und Tonblende. Seit Jahren bewährter Kurzwellenteil f. Weltempfang

Preis nur 254.— RM für Wechselstrom, mit Röhren und elektrodynamischem Lautsprecher. 10 Jahre Schaub — 10 Jahre Pionierarbeit! Der interessante neue Prospekt steht kostenlos zu Ihrer Verfügung!

SCHAUB

BERLIN-CHARLOTTENBURG 5 Fritschestraße 27—28

Torgler weiter belastet. / Auch Zeuge Kroyer hat ihn mit van der Lubbe gesehen.

Berlin. In der letzten Sitzung wurde der Landesbetriebszellenleiter Kroyer vernommen, der am Nachmittag des Branbtages mit den Abgeordneten Karwahne und Frey im Reichstagsgebäude weilte.

Der Zeuge schildert die Begegnung mit Torgler: „Als wir vorüberkamen, fragte ich, ob Torgler immer so verstört dreinschaue? Ich erhielt die Antwort „Nein, aber der weiß ganz bestimmt, daß jetzt ein anderer Wind in Deutschland weht." Neben Torgler ging ein Mann, der mir durch seine nachlässige Art des Gehens, seine Lippenbildung und Backenknochen auffiel. Als wir nachher noch einmal durch den Vorraum schritten, saß Torgler mit einem anderen Mann, der einen Mantel anhatte und den Hut sehr stark ins Gesicht gezogen trug."

Vors.: „Wer war der zweite Mann?"

Zeuge: „Ich habe ihn nicht gesehen. Ich kann aber mit Sicherheit sagen, daß es nicht Lubbe war."

Vors.: „War es der Journalist Oehme?"

Zeuge: „Oehme kommt nicht in Frage."

Vors.: „Nun die Hauptfrage: wer war der erste?"

Zeuge: „Das war van der Lubbe."

Vors.: „Das halten Sie auch heute noch aufrecht?"

Zeuge: „Jawohl."

Der Vorsitzende läßt nunmehr van der Lubbe vor den Richtertisch führen und fordert ihn wiederholt auf, den Kopf zu heben. Lubbe ändert jedoch seine Haltung nicht. Der Zeuge beugt sich herunter, um ihm ins Gesicht sehen zu können und erklärt dann: „Ja, das ist der Mann."

Vors.: „Ist kein Irrtum möglich?""

Zeuge: „Nein. Er ist heute blasser als damals. Sein Gesicht ist auch etwa schmaler, aber die Backenknochen, die mir damals auffielen, sind dieselben. Seine Haltung ist heute viel gebückter, aber auch damals schon hatte er keine straffe soldatische Haltung, sondern bewegte sich lasch. Die Haare waren etwas mehr zurückgestrichen, hatten aber die Neigung, immer nach vorn zu fallen."

Der Angeklagte Torgler erklärt dann: „Nach der Vernehmung der Zeugen Karwahne, Frey und Kroyer möchte ich erklären: Ich bin niemals, auch nicht am 27. Februar 1933, mit einem Mann namens van der Lubbe durch diesen Gang gegangen. Ich habe ihn auch niemals vor dem 28. Februar 11 Uhr vormittags gesehen oder gesprochen. Ebensowenig habe ich jemals mit einem Mann namens Popoff zusammengesessen. Ich habe Popoff erst im Laufe der Voruntersuchung kennen gelernt. Diese, meine Erklärung, entspricht der reinen, lauteren und vollsten Wahrheit."

Vors.: „Sie haben die bestimmte Erklärung des Angeklagten Torgler gehört."

Zeuge Kroyer: „Ich halte meine Aussage aufrecht."

Die nächste Zeugin, Frau Baumgart, eine Angestellte des Stenographenbüros des Reichstags, bekundet: Sie habe, während sie vom Vorraum aus telefonierte, durch die Glasscheibe der Telefonzelle genau beobachtet, wie der Abgeordnete Dr. Neubauer auf einem Ledersessel saß, während Torgler sich von einer Dame — es soll seine Frau gewesen sein — verabschiedete. Dann habe rr sich zu Dr. Neubauer gesetzt und mit ihm unterhalten. Die Unterhaltung habe noch angedauert, als die Zeugin nach etwa fünf Minuten den Vorraum verließ. Eine Verwechslung Dr. Neubauers mit Popoff sei bei ihr ausgeschlossen.

Der frühere Reichstagsabgeordnete Dr. Neubauer erklärt, daß er sich an die kritische Szene, bei der er mit Torgler zusammen gesessen haben soll, nicht mit Bestimmtheit erinnern könne. Er könne nur sagen, daß er höchstwahrscheinlich dort an dem Tage gesessen habe, weil er mit Torgler viel zu besprechen hatte, aber auf eine bestimmte Situation könne er sich nicht festlegen. An die Begegnung mit Karwahne und seinen beiden Begleitern könne er sich nicht erinnern.

Der Zeuge gibt auf Befragen an, daß er erst am 3. August festgenommen werden konnte und sich bis dahin verborgen gehalten habe, wobei er sich im Besitz falscher Papiere befunden hätte. Auf die Frage, ob er eine Verwechselung Lubbes mit dem Studenten Perl, der zeitweise im kommunistischen Archiv beschäftigt war, für möglich halte, erklärt der Zeuge, daß eine starke Aehnlichkeit in der Augenpartie bei beiden vorliege. Beide hätten auch hervorstehende Backenknochen, doch weichen die unteren Gesichtspartien voneinander stark ab. Auch seien Perls Haare nicht so lang.

Die Verhandlungen zwischen KPD. und SPD.

Dr. Sack stellt an den Zeugen Fragen wegen den Verhandlungen mit der SPD., über die Dr. Neubauer am 27. Februar mit Torgler gesprochen haben soll. Der Zeuge erklärt, es habe sich um einen recht ungeschickten Versuch des sozialdemokr. Redakteurs Stampfer gehandelt. Dieser habe sich an Beamten der Russischen Botschaft in Berlin gewandt, um zu erfahren, wie sich KPD. zu einem Zusammengehen mit der SPD. stelle. Er habe zur Antwort bekommen, daß er sich zu diesem Zweck nicht an die russische Botschaft, sondern an die KPD. wenden müßte.

Neubauer sagt weiter, er habe durch den betreffenden Journalisten Stampfer sagen lassen, daß er eine große Eselei begangen habe und daß er sich an die KPD. wenden müßte. Am Montag Vormittag sei dem Zeugen daraufhin mitgeteilt werden, daß Stampfer bereit sei, am Dienstag vormittags um 10 Uhr mit ihm im Reichstag zu sprechen. Da sowohl der Zeuge als auch Torgler dieser Besprechung den größten Wert beilegten, habe sich der Zeuge von Torgler persönlich zusagen lassen, daß er mit dabei sein werde. Der Zeuge wollte dadurch weitere Ungeschicklichkeiten vermeiden.

Der Zeuge nennt dann auf Befragen den Namen des ausländischen Journalisten. Es sei dies der Amerikaner Frederic Kuh.

Dr. Seuffert fragt dann den Zeugen, was unter dem Begriff der „Massenaktion" zu verstehen sei?

Zeuge: „Die Stillegung aller Betriebe, auch des Verkehrs mit ihren entsprechenden Auswirkungen auf das ganze öffentliche Leben."

Oberreichsanwalt: „Ist dem Zeugen bekannt, daß die kommunistische Partei den Generalstreik als letzte Vorstufe zum Bürgerkrieg ansieht?"

Zeuge: „Ich würde das nicht so formulieren. Der Generalstreik kann nach der Anschauung der kommunistischen Internationale unter bestimmten Verhältnissen in den Bürgerkrieg münden. Aber das ist nicht die Frage des Willens der kommunistischen Partei, sondern die Frage der Maßnahmen ihrer Gegner."

Oberreichsanwalt: „Das heißt, wenn der Gegner sich zur Wehr setzt, kommt es zum bewaffneten Aufstand?"

Generalstreik, Aufstand, Bürgerkrieg.

Vorsitzender: „Das Reichsgericht hat ja schon in einer ganzen Reihe Fällen Urteile gesprochen, aus denen sich ergibt, daß die kommunistische Theorie die Stufenleiter angibt: Generalstreik, Aufstand, bewaffneter Aufstand, Bürgerkrieg. Sind Ihnen diese Urteile nicht bekannt geworden?"

Zeuge: „Ich habe mich damals damit nicht beschäftigt."

Als der Beisitzer Reichsgerichtsrat Dr. Coenders den Zeugen mit weiteren Fragen in die Enge treibt, gibt dieser schließlich zu, daß er von den Bürgerkriegsheften wahrscheinlich die ersten gelesen habe.

Dr. Coenders: „Na also".

Als der Zeuge weiter erklärt, daß die kommunistische Partei gegen jeden individuellen Terror gewesen sei, hält ihm Reichsgerichtsrat Coenders vor: „Wie erklären Sie sich dann die Parole: „Schlagt die Faschisten, wo ihr sie trefft!" Der Zeuge sagt darauf, diese Parole sei schon 1932 von Tählmann und dem Zentralkomitee als falsch bezeichnet worden.

Dr. Coenders: „Noch im Januar 1933 wurde diese Parole in vielfachen Flugblättern usw. verbreitet!"

Zeuge: „Von verantwortlichen Stellen der Partei ist diese Parole nicht gekommen."

Die Vernehmung wendet sich dann wieder dem Verhalten Torglers am Brandtage zu. Der Zeuge behauptet, er sei lebendig wie immer gewesen. Dann wird Dr. Neubauer vereidigt und zwar au seinen Wunsch ohne religiöse Formel.

Die Zeugin, Reichstagsangestellte Frau Feldmann, hatte am 27. Februar zwischen ½1 und ¾1 Uhr im Vorraum telefoniert. Torgler saß in der Ecke mit einem Herrn mit blondem Haar. Sie unterhielten sich sehr rege, aber als die Zeugin durchging, hörte Torgler gegen seine sonstige Gewohnheit zu sprechen auf. Die gleiche Beobachtung hatte auch der Amtsgehilfe Woelky zwischen ½1 und 1 Uhr gemacht.

Der ehemalige Fraktionsdiener der sozialdemokratischen Partei, Amtsgehilfe Dentschel, gibt an, daß er um ½3 Uhr im Vorraum Torgler mit einem fremden Herrn sitzen sah. Es sei dies weder Oehme noch Dr. Neubauer gewesen. Der Zeuge fügt dann hinzu. Ich habe einen Verdacht, aber ich will diesen Verdacht nicht äußern, weil ich das nur tun könnte, wenn ich die Herren wieder so sitzen sähe, wie damals.

Vors.: „Sie dürfen so etwas in einer Zeugenaussage nicht verschweigen. Auf wen haben Sie denn Verdacht?"

Zeuge: „Popoff müßte es gewesen sein. (Bewegung.)

Der Zeuge erklärt, daß er erst nach der Veröffentlichung des Bildes in der Zeitung auf diesen Verdacht gekommen sei. Er wollte aber keinen Menschen verdächtigen, wenn er nicht vollkommen sicher sei.

Popoff erklärt daraufhin, daß er niemals mit einem deutschen Reichstagsabgeordneten zusammengekommen sei, auch nicht mit Torgler und daß er auch niemals einen solchen Hut und Mantel gehabt habe, wie sie der Zeuge an Torglers Besucher gesehen haben will. Der Zeuge erklärt auf Befragen, daß er seine Aussage völlig unbeeinflußt und nach seinem besten Wissen und Gewissen abgegeben habe.

Die Verhandlung wird heute fortgesetzt.

Westdeutsche Landeszeitung stellt ihr Erscheinen ein.

Verlag und Druckerei vom Völkischen Verlag übernommen.

Düsseldorf, 27. Okt. Der Völkische Verlag zu Düsseldorf hat durch Kauf den Verlag und die Druckerei der Westdeutschen Landeszeitung M.Gladbach (Gladbacher Volkszeitung und Handelsblatt) erworben.

Die Westdeutsche Landeszeitung, die seit 63 Jahren in M.-Gladbach als eines der führendsten Zentrumsorgane Deutschlands herausgegeben wurde, stellt somit ab 1. November 1933 ihr Erscheinen ein. Der gesamte Betrieb geht in das Eigentum des Völkischen Verlages über.

Der Aufbau der Katholischen Aktion.

Aus der Arbeit des Mainzer Christ-Königs-Kongresses.

Mainz. In der Nachmittagsitzung des Christ-Königs-Kongresses machte Bischof Dr. Kaller von Ermland im Namen der Fuldaer Bischofskonferenz Mitteilung von der durch alle Bischöfe Deutschlands beschlossenen Organisation der Katholischen Aktion Deutschlands. Wir entnehmen daraus folgende programmartige Feststellungen:

Wir haben heute in Deutschland über 400 katholische Verbände. Italien kennt deren nur sechs. Diese 400 Verbände umfassen ein Drittel der deutschen Katholiken. Aber wo sind die anderen? Wohl sind viele in den nationalsozialistischen Organisationen, viele sträuben sich aber gegen jede Organisation. Wir können und dürfen sie nicht unbeachtet lassen. Wir werden deshalb zu einer großen Vereinheitlichung kommen müssen. — Nach den Beschlüssen der Fuldaer Bischofskonferenz gliedern wird das Volk in vier Säulen: Männer, Jungmänner, Frauen und Jungfrauen. In diese vier Säulen werden alle Verbände eingegliedert. Mit der Zeit müssen wir dann innerhalb der Verbände zu einem großen Zusammenschluß kommen.

Die Katholische Aktion gliedert sich nach Pfarreien und Diözesen. Der Schwerpunkt der einzelnen Vereine liegt fortan in der Pfarrei und in der Diözese. Es wird also nicht mehr vorkommen, daß der Schwerpunkt der Vereine in den Verwaltungszentralen liegt. An der Spitze der Verbände wird ein Laienführer stehen. Die Zentrale bleibt als Gedankenquelle bestehen. Die Zweckverbände (Caritas-, Vinzenz-Vereine usw.) bleiben von der Eingliederung unberührt.

Der Aufbau: Zunächst der Pfarrat. Er setzt sich zusammen aus dem Pfarrer, den Laienvorsitzenden der vier Säulen, den Vorsitzenden der Zweckvereine. Den Vorsitz führt ein Laie. Ihm steht ein geistlicher Beirat zur Seite. — Dann die Diözese. Der Diözesanrat wird gebildet aus den Führern der Diözesanverbände (Laienführer), einem geistlichen Beirat und einem Sekretär. Einzelne Mitglieder können vom Bischof berufen werden. Wie der Pfarrer im Pfarrat, so gehört der Bischof als Herz und Seele dem Diözesanrat an.

Schließlich der Zentralausschuß: Seine Gliederung erfolgt analog der Gliederung des Diözesanrates. Da wir aber in Deutschland keinen Primas oder Reichsbischof haben, ist die Gesamtheit der deutschen Bischöfe Herz und Seele des Zentralausschusses. Einem Laienvorsitzenden steht als Beauftragte des gesamten Episkopats ein von der Fuldaer Bischofskonferenz ernannter Bischof zur Seite. Jetzt ist Kardinalerzbischof Dr. Schulte (Köln) zum Beauftragten bestimmt worden. Sitz des Zentralausschusses ist Düsseldorf, sein Organ die Zeitschrift „Volk und Zeit".

Sodann begann die Arbeitstagung, in deren Verlauf Bischof Dr. Kaller von Ermland zum Vorsitzenden gewählt wurde. In zwei Telegrammen an den Papst und an den Reichspräsidenten wurde die treue Mitarbeit des katholischen Volkes an der Erneuerung der Nation versichert. Die Versammlung sang mit erhobener Hand das Deutschlandlied und anschließend die Papsthymne.

Das erste Referat des Tages hatte Missionsbischof Roß aus Japan. Er sprach von den großen Schwierigkeiten der Missionen, in denen es nicht so rosig aussehe, wie es in den Missionszeitschriften stehe.

Ueber die Aussichten der Unionsbestrebungen in den östlichen Kirchen sprach der kroatische Erzbischof Dr. Saric, der ein klares Bild zeichnete über die furchtbaren Folgen, die sich in der Zersetzung des religiösen Lebens, in der Oberflächlichung und in dem Nachlassen der Bildung der Geistlichen auf dem Balkan äußern.

Ueber die Lage in Rußland sprach Prof. Pusinow, der vor der Revolution an der Petersburger Universität Vorlesungen gehalten hatte. Seine Rede war eine schwere Anklage gegen den Bolschewismus als den Zerstörer der russischen Kultur, als den Mörder der Intelligenz, des Bürgertums und des Bauerntums. Was ist der Bolschewismus? Er ist die Religion des Bösen. Er ist ein Glaube, der in einen furchtbaren Terror ausgeartet ist. Wer den russischen Terror, der Millionen ermordete, nicht miterlebt hat, kann ihn nicht fassen. Unzählige Märtyrer sind unter dem Blutdurst der Bolschewisten dahingesunken. Der Bolschewismus will einen neuen großen europäischen Krieg, denn auf den Trümmern Europas will er sein Vernichtungswerk fortsetzen. Wir aber wollen den Frieden, und zwar den Frieden der Gerechtigkeit. Stellen wir dem Bolschewismus das Königtum Christi entgegen.

Grausiger Fund auf dem Kölner Postamt.

Köln. Auf dem Kölner Hauptpostamt erregte gestern ein in Stuttgart aufgegebenes Paket durch seinen Geruch die Aufmerksamkeit der Beamten. Nach der Oeffnung des Paketes fand man dann ein neugeborenes Kind, das schon stark in Verwesung übergegangen war. Da weder der Absender noch der Empfänger zu ermitteln ist, bittet die Polizei um zweckdienliche Angaben, damit die unmenschliche Mutter festgestellt werden kann.

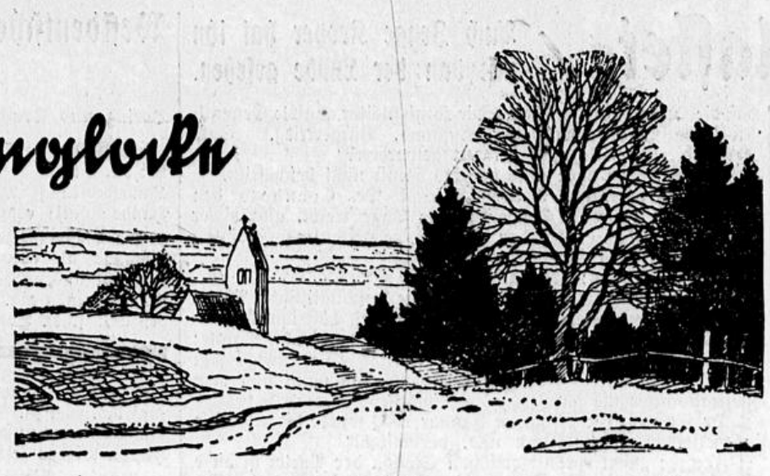
Für die Schriftleitung verantwortlich: Fritz Haeffs; für Anzeigen und Reklamen: Heinrich Floer (beide in Neuß).

.. gut, nit übel, abaur jetzt muß i ihn nacht no a paar Dopfn lang trinka ...

So vorsichtig äußerte sich Kneipp, als er seinerzeit die erste Tasse Kathreiner kostete. Und als er dann die Erlaubnis gab, daß von nun ab jedes Kathreinerpaket seinen Namen tragen dürfe, da betonte er in dem berühmten Gutachten vom 2. Juli 1896 besonders eines: wie gut dieser „Kneipp-Malzkaffee" schmeckt!

Damit würdigte der kluge Menschenkenner treffend gerade das, was den Kathreiner später so volkstümlich gemacht hat: das wundervolle Aroma, das so recht zur Geltung kommt, wenn er richtig, drei Minuten lang, gekocht wird.

Die Glocken von Leisach



Eine Glockengießer-Geschichte aus Osttirol
von Fanny Wibmer-Pedit — Nummer 1

1.

So ist es also beschlossene Sach, die Leisacher bekommen ein neues Glockengeläut. Ein frohes Schwirren ist in der Leutstuben des Widums und der Vikar Georg Erspämer ist guter Dinge wie nicht oft, seine Augen leuchten hoch in Freuden, weil er den Pfleger von Oberfalkenstein, dem Leonhart von Groppenstein, den Rottmeister der Gruben Leisach, Burgfrieden und Bannberg, die Hand zum Verspruch hinreicht: „Also mit Gottes Huld und unsrer Liebfrauen Fürsprach ans Werk!"

Etliche Bürger und Bauern, die zum Raitung gekommen, brechen auf; sie sind's zufrieden, wie ihre Mienen bezeugen. „Eija freilich, wär schon zum Lachen, wir Leisacher haben so vielerlei Gewerke, haben Hammer, Sag, Nagel und Pfannschmitt' und dazu ein Armsündergeläut, das uns auf die armseligste Weis' in die Kirchen bettelt!" „Wenn ihr dann auch noch so gern kommt wie bislang!" lacht der Georg Erspämer. Er ist ein wohlgestalter Herr und in den besten Jahren, hat seine Schäflein rechtschaffen gern. „Ist aber auch wohl wahr," macht sich ein anderer wichtig, „fahrt einer zum letztenmal ein, dann heult das Getue droben im Turm, daß es uns Mandern möcht den Kinnladen auseinandersperr'n; ist eine Frohzeit zu verkünden, und reißen die Lauser zu wild an den Strängen, dann wird die Sach' zu einem gottsjämmerlichen Kindergetudel!"

„Ja, aber vor ihr geht," schreit der Vikar über die Köpfe hin, „und mir das Alte, nur weil es euch zu gering dünkt, nit genug schmähen könnt, wollt ihr noch sagen, seit gestern nächtigt bei mir ein fahrender Glockengießer aus Italia, aus dem Tuskanischen. Könnten wir den nit den Auftrag geben? — Er hat jetzten erst, drinnen im Görzischen, ein gar schönes Geläut geschaffen und gar wohlfeil, wie mich dünkt. Was meint ihr dazu?"

„Muß es ein Wälscher sein?" tut einer von den Burgern. „Es muß nit, aber es kann ja wohl einer sein; sein Leumund ist in rechter Ordnung, ein stiller, strebiger Mensch scheint mir, einen Schuß Melancholie hat er auch, das mag ja den Glocken weiter nit schaden. In den Stillen steckt meist mehr, wie in den Lauten und muß nit immer was Letzes sein!"

„Ist er jung und ledigen Standes?" argwöhnt ein anderer. „Jung und ledig", ist die kurze Antwort. „Dann lauft er uns etwan von halber Arbeit davon!" — „Der nit, schaut gar nicht her dazu, da trau ich mir zu bürgen!" — „Dann muß es ein rechter sein, Herr Vikar, wenn ihr bürgt dafür; ihr habt Augen wie ein Falk, wenn es gilt, einem hinters Herzblatt zu schauen", meint der Groppensteiner, der so nie ein Freund ist von langen Unterhandlungen.

„Gut ist's, soll uns also recht sein", geben nun auch die anderen die Sach in ihres Pfarrherrn bewährte Hand; jeden zieht's in die Weite nach so langer Sitzerei, wo das Rasten doch keiner gewöhnt ist, außer am Feierabend.

In des Vikars Gaststuben wartet der Glockengießer Filippo Tuskan auf den Bescheid. Daß er ein Kind des Südens ist, sieht ihm ein jeder von aller Weite an, nur liegt über dem schönen jungen Mannsgesicht ein seltsamer Ernst, gar nicht die viel verrufene Lüftigkeit des Wälschen. Nußbraunes Haar fällt ihm zu beiden Seiten nieder, umrahmt seine fast kantigen Wangen und deckt auch zur Halbscheit die hohe Stirn. Die Gestalt ist für einen Mann eher klein zu nennen, aber geschmeidig und in jeder Bewegung fast edel. Der feste Wanderschuh läßt leicht erraten, daß er einen gut gebauten, kleinen Fuß umschließt, der auf bessere Rasse schließen läßt. Die Hände sein nicht minder fein, aber sie tragen ehrliche Schwielen und Brandblasen genug von letzter vollbrachter Arbeit, wie sie so lässig sich mit dem Daumen an den lockeren Gurt hängen, der das weite, feine Lederwams zusammenhält. Gehör muß er ein gar feines haben, denn nicht jeder möcht sich herumdrehen, auf das leise, zage Pochen an der Tür. Eilfertig, aber nicht ungeschickt zutappend tut er die Tür auf; weiß er doch, weß Finger allein so linde Gewalt hat. — Die Maria Erspämerin, des Herrn Vikars junge Schwester, steht draußen.

„Das Raitung ist aus, ihr sollt zum Bruder kommen!"

„Und Jungfer Maria?" Der Filippo Tuskan schaut ihr voll Erwartung in die Augen, daß sie die ihren senken muß. Aber in kaum verhehlter Freude flüstert sie ihm rasch zu: „Die Leisacher kriegen neue Glocken, — und ich mein gar, daß ihr sie gießen müßt." „Ich? — Wahrhaftig ich?" Daß der ernste Mensch nur doch so froh und hell schauen kann. „Wenn ich mich halt nit verhört hab', Schwur ablegen könnt ihr keinen, daß es für gewiß so ist", will sie fast erschrocken beschwichtigen und will auf und davon, fühlt sie doch ihr Antlitz rot werden und schämt sich über die Maßen, weiß selber nicht recht warum. —

Er aber hält sie an der einen Hand zurück, daß sie innehalten muß, schaut ihr wieder ins Gesicht, sie muß nur so staunen, daß einer so überströmen kann in Freuden. „Herr, Ihr seid ja ganz aus der Weis'. Will's Gott, daß ihr mich nit verhört, ich hätt nit voreilig schwatzen sollen, möcht mir viel leid tun", stammelt sie verwirrt. „Tät's euch leid, Jungfer? — O, dann bin ich's zufrieden; selbst wenn ich heut noch weiter wandern müßt und eure Glocken denno ein anderer gießt. Ich dank euch, Jungfer, ich dank euch zu tausendmalen!"

Dann läßt er die Hand und stürmt die Stiegen hinab in die Leutstuben.

Des Vikars Schwesterlein nimmt Staffel um Staffel. Was benimmt ihr auf einmal so den Atem, was raubt ihr die Kräfte der Jugend, daß sie nur mehr Schritt um Schritt vorwärts kommen kann? O, ist das Leben doch wunderlich!

Im ersten Stiegenchörlein muß sie rasten. Oder horcht sie etwa nur? — Dann wieder ein Stücklein, Staffl um Staffl, bis sie endlich drunten ist knapp an der Leutstubentür. Hell klingt die Stimme des Filippo Tuskan, so hell hat sie nie geklungen, die zwei Tage, die er hier zu Gast ist, und lüftig springt die Tür auf, er steht just vor ihr, nickt, seine Augen leuchten die ihren an, die das bange Fragen nimmer verbergen können, wie sie's so gern verbergen wollten.

„Jungfer Erspämerin, ich gieß die Glocken von Leisach!" — „Ihr gießt sie wirklich? O, das ist schön!" — „Ja, für gewiß, soll das schönste Geläut werden weit herum!" Die beiden merken gar nicht, daß der Georg Erspämer bei ihnen steht. — So so, denkt der sich, nit einmal in einem Pfarrhaus ist ein junges Maidl sicher. „Maria, was stehst denn müßig?" Voll ernster Güte ist sein Verweis, daß sie nicht aufschrecken braucht, wohl aber aufwachen muß.

Der Filippo Tuskan eilt hinaus. Er will heute noch ans Werk heran. Den Platz ausmessen für die Gußgruben, dann die Geselle rufen lassen, die sich in Lüenz drinnen gütlich tun und auf den Meister warten, wenn es mit der Sache in Leisach draußen nichts werden sollt. Dann muß er Kost und Herberg auftreiben für sie und dies und das. Das Erz liegt noch inner der Klausen, gibt schwere Müh und fordert viel Umsicht, bis es an Ort und Stelle ist. Am Ostertag zu unsres Herrn Urständ soll das neue Geläut jubilieren. Der frühe Winter ist früh aus, die Erden nimmer hart gefroren, die Sonne schon stark und voller Freudigkeit zum Scheinen, das Wetter also gut und alles wohl Gunst, wie es einmal scheint, auch der Herr Vikar voll Gewogenheit. O, der Tuskan rennt nun einmal in Freuden und viel, ach so viel scheint er auf einmal vergessen zu haben, was ihn in seinem Leben schon bitter heimgesucht hat. Er rennt und schafft und rüstet zum Werk.

Am unteren Kirchplatz regt es sich vom frühen Morgen bis zum späten Abend, regt es sich so lang die Sonne schon hinter dem Berg gesunken, noch ein Fünklein ins Tal zurückschickt. Und manchen Riß, manche Schramme verbindet die Maria Erspämerin am späten Abend dem Glockengießer, den er ihr heimlich verbergen wollt und den sie doch bluten gesehen hat Der Herr Vikar aber tut, als sehe er das und das andere nicht, denkt sich nur manchmal ein klein wenig bitter: „Sie ist eine liebe gute Schwester, aber sie wird eine noch liebere, eine noch gütigere Ehefrau werden. Und in den Wochen, die da kommen und gehen, ersteht Form um Form aus dunkler Erden, und wie die vierte, größte Glocke unterm Licht der Sonne steht, da trägt sie auf dem metallnen Mantel das Bild der hehren Himmelskönigin. —

Und wie der Tuskan, der sich nun auch als kunstgeübter Bildner zeigt, die letzten Härten und kleinsten Kanten, vom Guß zurückgeblieben, mit starker Hand verfeilt, als wär das Eisen Butter, da werden die Augen der vielen Neubegierigen immer größer, denn wie er da weich und warm und voller Innigkeit die Linien des Angesichts und der Gestalt meistert, da freuen sich alle vom ganzen Herzen, des Herrn Vikars liebe, junge Schwester auf der Liebfrauenglocken verewiget zu sehen. Wer wär denn würdiger, der Muttergottes ihr irdisch Ebenbild zu leihen, wie die Maria Erspämerin.

Des Werkes glücklichen Beschluß aber müssen die Leisacher feiern und kommt der Pfleger wieder, die Rottmeister, der Herr Vikar sitzt neben dem Glockengießer.

Maria tragt mit roten Wangen Trunk und Speisen auf.

Die Gesellen bringen den ersten Trunk ihrem Meister dar.

Der Filippo Tuskan dankt, hebt seinen Becher und reicht ihn Maria hin.

„Jungfer Erspämerin, ich bitt um Verlaub, gebet mir die Ehr!"

Sie nimmt schweigend an und nippt zitternd vom Becher reicht ihn zitternd zurück. Des Herrn Vikars Gesicht wird erst einmal blaß, dann kriegt er einen roten Kopf. Also kostet ihn der Glockenguß wohl die liebe Schwester, und er ist wieder einsam, einsamer, wie er es je gelobt. —

Die Bürger und Bauern und die Gesellen schmunzeln, der Pfleger und die Rottmeister setzen wohlerzogene Mienen auf und denken sich ihr Teil und freuen sich heimlich des Streiches, den der Glockengießer da dem Herrn Vikar spielt, so ist es der lieben Welt richtiger Lauf.

Am selben Abend aber meidet der Tuskan die, der er den ersten Trunk gebracht hat. In später Abendstund pocht er noch leise an des Herrn Vikars Tür.

Der denkt sich sein ungehalten, nit einmal die eine Nacht kann er mehr warten, er möcht ihm bei dieser Frag doch lieber beim hellen Tag gegenüberstehen. —

Und sagt ihm auch unumwunden seine trockene Meinung.

„Es ist nit das, Hochwürdiger, mich drückt ein ander Ding, ich hätt nit sollen die Augen aufheben zu Eurer viellieben Schwester, vor ich euch nit ehrlich Red und Antwort steh, woher ich komm und was geringes ich bin."

„Vom Galgen kommst doch nit!" tut der Georg Erspämer unwirsch.

„Von dort wohl nicht, aber muß ein wenig ausholen, wenn ihr erlaubt." — „Hol aus!" „Auf einem wälschen Schlößl im Tuskanischen bin ich aufgewachsen, als Sohn des Kastellanus, war eine schöne Zeit und manch Edelfräulein hat mir im Vorbeigehn die Wang gestreichel und mancher vornehme Reitersmann zu Scherz und Spiel mich auf sein Roß gehoben. — Dem Knaben ist es aber niemalen aufgefallen, daß solches durch zuviel Ehr ist für eines Kastellanus Kind. — Die Mutter starb mir früh, sie hat das Deutsche mir gelernt, sonst aber war sie streng und ernst, recht zum Herzen bin ich ihr nie gekommen; wenns mir einmal zum Kosen war, ist sie völlig würdevoll geworden. Und weil ich im Zwanzigsten bin gewesen, hat sich der Vater hingelegt zum Sterben. Noch in der letzten Nacht hat er mir eingestanden, daß ich nit sein und seines Weibes Kind bin, daß der Name Tuskan nicht der ihre ist, daß sie den nur meinetwillen angenommen hätten. Den Namen hätt man mir gegeben, weil man mich nit nach meiner Mutter hätt nennen können. —

(Fortsetzung folgt.)

Wer wirklich Notleidet, erhält aus dem Winterhilfswerk. **Keiner** braucht an den Türen zu betteln.

Brauerei "Im Kessel"
Krefelder Str. 42 Ruf 5751
Der gute Tropfen Neußer Art Alt-Bier
reichh. Speisekarte. Kalte, warme Speise. Jeden Freitag Reibekuch.
Stets frische Muscheln

Quirinus-Brauerei
Niedersirasse 32
Wwe. Mich. Schmitz, Neuss
Heute: Linsensuppe m. Einlage. Königsberger Klops

Industrie-Hotel Inhaber Körfer
An der Rennbahn Ruf 3093
Bestgepflegte Biere Weinkarte
Hitdorfer Pilsener
Franziskaner Leistbräu
Ia. Küche Konferenzzimmer
Vereinzim. ca. 60 Pers. - Billard

Stadtgarten-Restaurant
P. Neckenig
Jeden Sonntag: Konzert
Kapelle: Aug. Kreuter

Nach dem Spaziergange zu uns!
Neusser beliebte Winkel
Heute, Wohin?

Hotel-Rest. Koppenburg
Krefelder Str. 13 Ruf 4394
Tradition bleibt Tradition
Ausschank von Obergäriges
Lagerbier Dortmunder Union
Kegelbahn Vereinszimmer
Bürgerlicher Mittagstisch
Jeden Sonntag Tanz

Zeughaus-Stube Inh. Herm. Paukstadt
Das gemütliche Restaurant im Zeughaus
Bestgepflegte Biere
Dortmund, Aktien Hitdorf, Pilsener Schumacher Alt
MittagessenM.1,10, Im Abonn.M.0,90

Restaurant Peppekus
Kapitelstr. 25. Ruf 2540
Das Haus der guten Küche
Bestgepfl. Biere Bestgepfl. Weine
Gesellschaftsräume

Hotel-Restaur. Sandweg
Krefelder Str. 22 Ruf 5835
Bekannt durch die Güte seiner Speisen und Getränke
Wer kennt nicht das gem. Rest.!



Restauration Paul Paar
Niederstraße 41
Die bekömmlichen, gutgepflegten Hitdorfer Biere!
Gesellschaftszimmer ca. 100 Personen fassend. Bundeskegelbahn. Billard. Ruf No. 3660.

Restaurant „Sängerheim Hohenzollern"
Jos. Tillmanns
Hermannsplatz Ecke Kapitelstr. Ruf 5142
Die wohlbekömmlichen, beliebten Bremme-Biere, Barmen. Weine Schnittch.
Vereinssaal für ca. 120 Personen.

Nicht billiger als .—, aber besser als .—,
ist Münchner Pschorr-Bräu
im Hotel-Rest. **Sandweg.**
½ Liter **50 Pfg.**

Restauration Jaeger
Am Markt 27 Ruf 5668
Bestgepflegte Biere
Ausschank von: Wicküler Pils
Schumachers Obergärige
Vereinszimmer bis 60 Personen
Syphons außer dem Hause

Brauerei für obergäriges Bier „Zum Marienbildchen"
Niederstr. 42/44 Ruf 5632
Das beliebte Obergärige Neußer Art

Restaur. „Zum Pömpke"
Inh. Jakob Sprenger
Büttger Str. 63 Ruf 407(
Altdeutsche Bierstube
Bestgepflegte Biere und Weine diverse Schnittchen



Hotel Pilartz F. Böminghaus
Krefelder Str. 62 Ruf 4613
Die gutbürgerl. Küche, Hitdorfer Pils, Münchner Löwenbräu
gepfl. Biere u. Weine, Dortmunder Union, Grenzquell Pilsner
Separate Säle für ca. 30 bis 200 Pers. gut geeign. f. Hochz., Vereine u. dgl.

Besuchen Sie das gemütliche Kaffee-Restaurant
Haus Niedertor
Täglich: KONZERT
d. hervorragenden Hauskapelle
dazu der vorzügliche Kaffee
das bekömml. Siechenbier, Nürnberg
— und die gute Küche —

Korn?
nur Giesen's
Gegr. 1874.
Theodor Giesen, Neuß, Kornbranntwein-Brennerei

tt. O, der Tuskan
viel scheint er auf
Leben schon bitter
stet zum Werk.
rühen Morgen bis
ne schon hinter dem
ckschickt. Und man-
ria Erspämerin am
heimlich verbergen
er Herr Vikar aber
sich nur manchmal
Schwester, aber sie
frau werden. Und
ersteht Form um
, größte Glocke un-
m metallnen Man-

kunstgeübter Bild-
Kanten, vom Guß
als wär das Eisen
ubegierigen immer
nd voller Innigkeit
stert, da freuen sich
e, junge Schwester
n. Wer wär denn
d zu leihen, wie die

üssen die Leisacher
ttmeister, der Herr

und Speisen auf.
hrem Meister dar.
echer und reicht ihn

ub, gebet mir die

ternd vom Becher
s Gesicht wird erst
Also kostet ihn der
ist wieder einsam,

en schmunzeln, der
ne Mienen auf und
s Streiches, den der
es der lieben Welt

an die, der er den
stund pocht er noch

die eine Nacht kann
g doch lieber beim

trockene Meinung.
ein ander Ding, ich
ellieben Schwester,
), woher ich komm

Georg Erspämer

ig ausholen, wenn
älschen Schlößl im
n des Kastellanus,
hat mir im Vorbei-
hme Reitersmann
n. — Dem Knaben
urch zuviel Ehr ist
b mir früh, sie hat
streng und ernst,
wenns mir einmal
den. Und weil ich
ater hingelegt zum
eingestanden, daß
der Name Tuskan
llen angenommen
weil man mich nit

tsetzung folgt.)

em Winterhilfs-
betteln.



So ausgestattet zu Allerheiligen von

Das Kennzeichen unserer Leistungsfähigkeit ist, daß wir Ihnen beste Qualitäts-kleidung verkaufen, ohne daß Sie viel Geld dafür ausgeben müssen.

Es ist für Sie eine kleine Mühe, sich unsere riesengroße Auswahl u. die gediegenen Qualitäten anzusehen. Sie werden sofort überzeugt sein, daß Sie bei uns am besten bedient sind.

Rud. van Endert

NEUSS MARKT 2-4



Hut ab vor iMi's Leistung!

Das sagen auch Sie, wenn Sie seine stark fettlösende Kraft an Hunderten der schwierigsten Dinge erprobt haben. Dann werden Sie die Begeisterung verstehen, die iMi täglich aufs neue erweckt. Reinigungssorgen gibts nicht mehr — wo iMi das Zepter schwingt.

•

Beim Geschirraufwaschen genügt ein Teelöffel iMi für eine normale Aufwaschschüssel. So ergiebig ist es.

•

Wo Reinheit lacht — hat iMi Pate gestanden.

Henkel's iMi zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen, für Geschirr und alles Hausgerät

J 191/33 c

Hergestellt in den Persilwerken!

Goldfüllhalter
2.-, 3.50, 3.90, 5.-
Reparaturen in eigener Werkstatt
Wwe. Jos. Boetzles
Niederstr. 46
Adolf-Hitler-Str. 82

Sicheres Mittel geg.
Hämorrhoiden
empfiehlt
M. Schoenen Nachf.
Hülchrath.

Kompl. Einrichtungen gegen
Ehestands-darlehen
Bei mir finden Sie ausgesuchte
Musterzimmer
zu staunend billigen Preisen.
Erben,
Krämerstraße 3.

Saatkartoffeln
Orig. holl. Erstlinge, Deutsche Erstlinge, Julinieren u. Odenwälder blaue anerk. erste Absaat abzug.
Joh. Bien, Kaarst.

Besichtigen Sie den neuen 4 PS
Ford DEUTSCHES ERZEUGNIS
sparsam, schnell, unverwüstlich
Ford-Jaeger, Neuß
Haus Hammtor — Ruf 3911
Autorisierte Ford-Verkaufsstelle

St. Antonius hilft immer!
Unser Hausvater, der liebe hl. Antonius, bittet edle Wohltäter um des Jesukindleins willen, in dieser harten Zeit seine hilflosen Kinder in Bredenscheid nicht zu vergessen. Der große Wundertäter ohnt auch das kleinste Scherflein an Euch und Euern Kindern mit treuer Hilfe in allen Anliegen, die unsere armen Kinder jeden Tag im Gebete und in 2 hl. Messen monatlich empfehlen.
Antoniusheim
in Bredenscheid, über Hattingen/Ruhr.
Unser Postscheckkonto: Essen 22300.

Im St. Leonhardusstift zu Bad Godesberg findet vom 18. 11. bis 22. 11. ein
3tägiger Exerzitienkursus
statt für berufstätige Damen. Um baldige Anmeldung bittet
Die Oberin.



Man kann keinen Ofen bauen, der für alle Brennstoffe gleich gut ist. Aber man kann Öfen bauen, die für einen bestimmten Brennstoff unübertrefflich sind; solche Feuerungen sind die „Sparsamen Öfen für Union-Briketts". Jedes gute Fachgeschäft führt sie, kenntlich am Prüfzeichen.

Glas-handlung Josef Schmidt
Neuss, SCHWANNSTR. 20 Ruf 2112
Alle Sorten Flachglas billigst.
Lieferung sofort ab Lager.
Bauverglasungen jeder Art,
fachgemäß, sauber und schnell.



Landwirte!
Nächsten Dienstag ist in Neuß
Milchviehmarkt
Marktbeginn 7 Uhr, Schluß 15 Uhr.

Bekanntmachung.

Die Stimmlisten für die Reichstagswahl und Volksabstimmung liegen von Donnerstag, den 2. November bis einschließlich Montag, den 6. November 1933 auf dem Einwohner-Meldeamt, Zimmer 16, zur Einsicht aus; **am Sonntag, dem 5. November 1933 jedoch nur von 10—12 Uhr.**

Neuß, den 27. Oktober 1933.

Der Oberbürgermeister. J. V.: **Dr. Entner.**

Bekanntmachung betr. Auslegung der Stimmkartei.

Die Stimmkartei für die am 12. Novbr. 1933 stattfindende Reichstagswahl und die mit ihr verbundene Volksabstimmung liegt von Donnerstag, den 2. bis einschließlich Montag, den 6. November 1933 im hiesigen Bürgermeisteramte Zimmer Nr. 3 während der üblichen Dienststunden — Sonntags von 11–12 Uhr — zur Einsichtnahme aus.

Einsprüche gegen die Richtigkeit der Stimmkartei sind innerhalb der Auslegungsfrist beim Unterzeichneten schriftlich oder mündlich anzubringen.

Die Vervollständigung der Stimmkartei auf den neuesten Stand erfolgt an Hand der letzten Personenstandsaufnahme und des Meldeamtes. — Etwa auftretende Unstimmigkeiten würden auf unterlassene Ab- oder Ummeldung bezw. unvollständige Ausfüllung der Personenstandslisten zurückzuführen sein.

Den Wahlberechtigten werden in den nächsten Tagen Benachrichtigungen über ihre erfolgte Eintragung in die Stimmkartei zugestellt. Wer eine solche Benachrichtigung nicht erhält, steht nicht in der Stimmkartei und muß seine Eintragung umgehend beantragen.

Büderich, den 26. Oktober 1933.

Der Bürgermeister: Daniels.

Bekanntmachung.

Fleischbeschautierarzt **Dr. Düker** in Neuß ist von mir mit Wirkung vom 1. November 1933 zum ordentlichen Fleischbeschauer für den Fleischbeschaubezirk Holzheim-Grefrath bestellt worden. In Behinderungsfällen des Fleischbeschautierarztes **Dr. Düker** tritt der Fleischbeschautierarzt **Dr. Johnen** in Neuß für den genannten Bezirk ein.

Grevenbroich, den 26. Oktober 1933.

der Landrat
des Kreises Grevenbroich-Neuß
Wallraf.

Landwirtschaftliche Versteigerung zu Nettesheim.

Am Dienstag, den 7. November 1933, vorm. 10 Uhr, lassen die Eheleute **Matthias Meurer zu Nettesheim** wegen vollständiger Aufgabe der Landwirtschaft auf dem Gönnerhof zu Nettesheim bei Rommerskirchen das gesamte nachstehend aufgeführte lebende und tote Inventar durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend auf Kredit gegen Bürgschaft freiwillig versteigern:

2 gute Ackerpferde, 1 Rassepferd, 3 Kühe, 1 Kalb, 4 Schweine, 1 Schleifstein, 1 Waschmaschine mit elektrisch. Motor und Wringmaschine, 1 Zentrifuge, 1 Butterfaß, Futterbottiche, 1 Kartoffelquetscher, 1 Rübenmühle, 1 Jauchepumpe 1 Jauchefaß, 2 Steintröge, 1 Strohschneider, 1 Cormick-Selbstbinder, 1 Bamlett-Handableger, 1 Hackmaschine, 1 Pferderechen, 1 Wannmühle, 1 Sämaschine (Zimmermann-2 m), 1 neuer u. 1 gebrauchter Kipp-Pflug, 1 Kultivator, 2 Hundspflüge, 1 Dreischar, 1 Plateauwagen (50 Ztr. Tragkraft), 1 Düngerstreumaschine, 1 eiserne Walze, 20 Heuböcke, 1 hölzerne und 1 eiserne Kettenschleife, 2 eiserne Eggen, 2 eiserne Gerätetransportkarren, 2 Schlagkarren mit Erntevorrichtung, verschiedene kompl. Pferdegeschirre, 1 kompl. Wagengeschirr, ca 100 Weidenpfähle, ca. 20 Fichtenstangen ca. 6 m, 1 silberplätt. Reitzeug; ferner 1 Bufett, 1 Kredenz, 4 Lederstühle, 6 weitere Stühle, 2 Tische, 1 Zimmerofen, 1 Kronleuchter. 1 Küchenschrank.

Die Gegenstände befinden sich in sehr gutem, brauchbarem Zustande. Besichtigung 2 Stunden vor der Versteigerung. Steigpreise bis zu 20 RM. sind gleich zahlbar. Unbekannte Käufer haben ihre Zahlungsfähigkeit durch ein jüngstes Attest ihrer Ortsbehörde nachzuweisen.

Grevenbroich, Friedrichstraße 6.

Heinrich Hasselt.

Versteigerung zu Orken.

Die Kinder der zu Orken verstorbenen Eheleute **Joseph Hubert Schmitz** lassen **am Montag, dem 30. Oktober 1933, nachmittags 4½ Uhr,** in der Wirtschaft **Alderath** zu Orken, die in der Gemeinde Elsen, im Hasenacker, groß 19,78 Ar, gelegene Parzelle Ackerland teilungshalber öffentlich an den Meistbietenden unter günstigen Zahlungsbedingungen versteigern.

Grevenbroich. **Schmitz**, Notar.

Ob Chrom-, ob Vache-, ob Eichenleder, Kammerich hat's! Das weiß ein jeder!
Einmal versucht! Dann weiß man's schon
Sohlleder nur bei **Kammerich-Sohn**

SEIFERT
DOPPELT GEPRÜFT • DOPPELT BEWÄHRT
MIT DEM GÜTE-ZEICHEN

Güte und Preiswürdigkeit sollen Sie anziehen!

Deshalb lohnt sich die kurze Fahrt nach Düsseldorf zum großen Spezialhaus Seifert (vormals Carsch) am Hindenburgwall. Was Sie dort an guter, preiswerter Damen-, Herren- und Kinderkleidung — der Kleidung „mit dem Güte-Zeichen" — finden, ist so vorteilhaft in Preis und Qualität, wie Sie es nur wünschen. Besuchen Sie bitte das Haus Seifert am Sonntag ganz zwanglos und besichtigen Sie bitte die 15 Schaufenster.

SEIFERT
VORM. Carsch & CO.
Sonntag von 11½–13 und 15–18 Uhr geöffnet
DÜSSELDORF, HINDENBURGWALL

Ankäufe und Verkäufe:

Ausziehtische, Stühle Herde, Sofas, Betten Waschkommoden, Konsölchen, Oefen, Teppich billig.
Neuß, Krämerstr. 7.

Mod. Heizgasofen billig zu verkaufen.
Drususstr. 72, II.

4jährig. Wallach u. 4 Monate altes **Fohlen** zu verk.
Heinr. Telmes, Speck.

Schwer. hochtr. Rind hat abzugeben
Leo Krüll, Neubrück bei Kapellen.

Junge Schweine abzugeben.
Förster, Busch bei Kapellen.

Junge Schweine hat abzugeben
Jos. Platen, Kaarst, Böckemeshof.



Schöne junge Schweine hat abzugeben
Balth. Gather, Büderich.



Größ. Anzahl schöne **Jg. Schweine** abzugeben.
R. Schmitz, Lüttenglehn, Schäfershof.

Saatweizen Ostfriedes Dickkopf, hat abzugeben.
Frau Heinr. Hüsken Glehn,
Telefon Kapellen 35

Junghühner bald legend, abzug.
Grefrather Geflügelfarm
Telefon 2704.

1½ t Ford
Plan u. Spriegel
3,20 × 2 Meter
3 komb. ½ t
Ford
1 B M W
Kasten-Wagen
reiswert zu verkaufen.
Ford-Jäger
NEUSS,
Haus Hammtor,
Telefon 3911.

Nationaler Spartag
30. Oktober 1933
Sparen tut not!

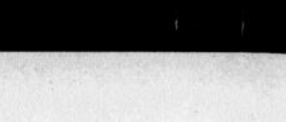
Jede gesparte Mark gibt deinen erwerbslosen Volksgenossen Arbeit und hilft am nationalen Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes.

Denke daran u. spare auch du bei deiner Sparkasse.

Gemeindesparkasse Büttgen
Kreissparkasse
Grevenbroich-Neuss
Städtische Sparkasse Neuss

Das gehört zum Hausfrau'n-Unterricht
Auf Perwachs-Böden rutscht man nicht!
Auch zum Polieren aller Möbel, Leder; Stein- u. Marmorsachen unübertroffen!
PW-106

Als Vieh-Lebertran-Emulsion



nur das vitaminstarke
M. Brockmanns „Osteosan"
(Milchfutter), schnell und sicher wirkend, und Fütterung stets nach M. Brockmanns „Ratgeber". Neue (7.) Ausgabe gratis in unseren Verkaufsstellen oder direkt von
M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Eutritzsch 72 f.
Verkaufsstellen: **Jons: Drogerie Geschw. Wimmer,** Felostr. 78. **Kaarst: Drogerie Karl Herwig,** Maubisstr. 1a.

Theater-Plan

Rheinisches Städtebundtheater.

Sonntag, 29. Okt.: Neuß, 20 Uhr: Fremdenvorstellung:
Schweineschlachten.
Montag, 30. Oktober, Neuß, 20 Uhr:
Einmaliges Gastspiel 4 Nachrichter:
Der Esel ist los.
Mittwoch 1. Nov., Neuß, 20 Uhr, Vorm. B:
Geist der Freiheit.
Donnerstag, 2. Nov., Neuß, 20 Uhr, Vormiete C:
Geist der Freiheit.
Samstag, 4. Nov., Neuß, 20 Uhr, Vorm. A:
Schweineschlachten.

Bühnen der Stadt Düsseldorf.

Schauspielhaus.
Samstag, 28. Okt. 20 Uhr Außer Miete
Krach um Jolanthe.
Sonntag 29. Okt. 15.30 Uhr Außer Miete
Schlageter.
20 Uhr **Robinson soll nicht sterben**

Opernhaus.
Samstag, 28. Okt. 20 Uhr Außer der Reihe
Arabella
Sonntag, 29. Okt. 20 Uhr Außer der Reihe
Der Zigeunerbaron.
Montag 30. Okt. 20 Uhr Reihe 1
Der Zigeunerbaron.

Kleines Haus
Samstag, 28. Okt. 20 Uhr Außer der Reihe
Morgen geht's uns gut
Sonntag 29. Okt. 16 Uhr Außer der Reihe
Morgen geht's uns gut

Kaiser-Friedrich-Halle M. Gladbach.
Samstag, 28. Oktober, 15½ Uhr:
Wallenstein.
Sonntag, 29. Oktober, 20 Uhr:
Krach um Jolanthe.

Neues Theater Rheydt.
Samstag, 28. Oktober, 19 Uhr:
Eine Nacht in Venedig.
Sonntag, 29. Oktober, 11½ Uhr:
Morgenfeier
zu Ehren des Geburtstages von Herrn Reichsminister Dr. Josef Goebbels.
Sonntag, 29. Oktober, 15½ Uhr:
Die große Chance.
Sonntag, 29. Oktober, 20 Uhr:
Glückliche Reise.

Umzugshalber
zu verkaufen:
Kompl. weißes Bett, 1 Mahagonibettstelle, Nacht-Kommoden, Waschtische, kleines Sofa, Vertikow (Mahag.), **Damenschreibtisch, Sofa, Sessel, Spiegel Stühle, Bilder, Uhren usw.**
K.-Friedrichstr. 96.

Gut erh., mittelgr. **Dauerbrenner** z. k. gef. Off. unter N 38 an die Exped.

Radio.
4 Röhren-Batteriegerät mit Akku und Gleichstr.-Netzann., g. erh., f. 30 Mk. z. vk.
Dortf. sch., stubenr. **Kätzchen** in gute H. zu verschenken.
Obererft 59, 1. Etg.

Bei **Rheuma**
Gicht, Nerven- u. Erkältungsschmerzen Gliederreiß., Hexenschuß ist Reichels
ELECTRICUM
v. schnell schmerzbefreiender durchgreifender Tiefenwirkung. Viele Anerkennungen. Fl. v. M 1.- an. In Drog. u. Apoth. sonst durch
OTTO REICHEL, Berlin-Neukölln.

Menschen statt Maschinen. / Die technologische Arbeitslosigkeit. — Andere Steuerpolitik?

Die nationalsozialistische Revolution hat auch eine Neuorientierung in der Maschinisierung mit sich gebracht. Der Begriff der Rationalisierung hat eine Umwertung erfahren. Rationalisierung ist „die Erfassung und Anwendung aller Mittel, die Technik und planmäßige Ordnung zur Hebung der Wirtschaftlichkeit bieten". Das ist die alte Definition dieses Begriffes, die ihrem Wesen nach betriebswirtschaftlich ist. Wenn das Wort „Rationalisierung" seinen schlechten Klang verlieren soll — Millionen deutscher Menschen verbinden mit ihm die Ursache ihrer Arbeitslosigkeit — muß aus dem ursprünglichen betriebswirtschaftlichen Sinn ein volkswirtschaftlicher werden. Volkswirtschaftlich verstanden kann also von einer richtigen Rationalisierung nicht die Rede sein, wenn zwar ein Produkt durch eine technische Umstellung billiger hergestellt werden kann, dafür aber der Arbeitsmarkt mit einigen tausend Arbeitern mehr belastet wird. Es kann nicht bestritten werden, daß es eine Arbeitslosigkeit gibt, die ausschließlich durch die Maschinentechnik hervorgerufen ist. Mit dieser Feststellung wird gleichzeitig zugegeben, daß nicht alle Maschinen Arbeitslosigkeit nach sich gezogen haben. Es ist zu unterscheiden zwischen Maschinen, die Menschen ersetzen, also ausschalten, und solchen, die die Arbeit verbessern, vervollkommnen, dem Arbeiter sein Werk erleichtern, ja, seine Arbeitsfreude erhöhen.

Die Fragestellung „Mensch oder Maschine"? ist also keine rein technische, betriebswirtschaftliche, sondern eine volkswirtschaftliche, soziale. Die deutsche Steuerpolitik der Nachkriegsjahre hat die Zahl der von Unternehmungen Beschäftigten, bezw. die ausgezahlten Lohnsummen zur Grundlage ihrer Erhebung genommen. Nicht zuletzt hat gerade diese Politik die Verdrängung menschlicher Arbeitskräfte durch maschinelle gefördert. Die Maschinen arbeiteten ja nicht nur billiger als die Menschen, sondern waren auch nicht durch Beitragspflicht zu den Sozialversicherungen belastet. Welche unerfreulichen Wirkungen das gehabt hat, geht ohne weiteres daraus hervor, daß durch Maschinen freigestellte Arbeitskräfte nicht nur ihre Beitragspflicht dem Staat gegenüber nicht mehr erfüllen konnten, sondern ihn überdies noch belasteten, und daß weiter die neuaufgestellten Maschinen — in diesem Zusammenhange sind selbstverständlich nur diejenigen Maschinenarten gemeint, die zu keinem andern Zweck errichtet worden sind, als zu dem, Menschen zu ersetzen — für diesen Ausfall der Beiträge nicht einsprangen. In dieser Verbindung ist auch der Gedanke einer Maschinensteuer aufgetaucht. Die vom Staatssekretär des Reichsfinanzministeriums Dr. Reinhardt angekündigte Steuerreform wird wahrscheinlich auch auf diesem Gebiete den für alle Teile gerechten Ausgleich finden.

Man kann nicht, wie das versucht wird, die großen Maschineninvestionen und die gleichzeitig kleine Arbeitslosigkeit früherer Jahre zu dem heutigen umgekehrten Verhältnis in Beziehung setzen, um zu beweisen, daß die Maschinisierung an der Arbeitslosigkeit nicht schuld sei. Es wird ins Feld geführt, daß es ja auch vor dem Kriege, zu einer Zeit, in der die Technik einen ungeheuren Aufschwung nahm, keine Arbeitslosen gab — abgesehen von denjenigen, die wegen ihrer Untauglichkeit nicht eingereiht werden konnten. Man darf aber nicht vergessen, daß uns damals aufnahmefähige Auslandsmärkte zur Verfügung standen, die heute längst nicht mehr vorhanden sind. Man kann die damaligen Verhältnisse nicht zum Maßstab für die heutigen machen. Eine hemmungslose technische Entwicklung ist nur gerechtfertigt bei einer entsprechenden Aufnahmefähigkeit der Märkte. Die ist heute nicht mehr vorhanden. Das ist ja gerade das Uebel, daß einer gewaltigen Industriekapazität eine ebenso große Marktschrumpfung gegenübersteht. Es wird darauf hingewiesen, daß auf der fortschreitenden Anwendung immer neuer, besserer Maschinen die ganze wirtschaftliche Entwicklung der letzten 150 Jahre beruht. Soll das etwa ein Grund sein, diese technische Entwicklung im gleichen Tempo bei völlig veränderter Sachlage weiterzutreiben?

In welcher Richtung die Bestrebungen der Reichsregierung gehen, sagt eine Bestimmung der Durchführungsverordnung zu den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, nach der bestimmte Arbeiten durch menschliche Arbeitskräfte ausgeführt werden sollen mit der Einschränkung, daß maschinelle Hilfsmittel nicht unerläßlich sind und keine unverhältnismäßige Verteuerung eintritt. Von einem „Maschinensturm" kann also nicht die Rede sein. Es soll lediglich mit dem Mißstande aufgeräumt werden, daß es in Deutschland noch Maschinen gibt, die nicht zum Segen der Volkswirtschaft und der deutschen Menschen arbeiten. Diese Einsicht beginnt auch allmählich in der Wirtschaft Platz zu greifen.

Aus dem Bezirk M.-Gladbach-Rheydt ist aus Arbeitgeberkreisen die Anregung gekommen, Untersuchungen darüber anzustellen, inwieweit die Anwendung der in der Textilindustrie benutzten Knopfannähmaschinen anstelle der Handarbeit unbedingt erforderlich ist. Dabei wurde festgestellt, daß die Produktionsbedingungen der fraglichen Maschinen, die zu einer beträchtlichen Einsparung von Arbeiterinnen geführt hatten, nur unbedeutend günstiger sind als die Anwendung von Handarbeit. Es ist damit zu rechnen, daß in der nächsten Zeit etwa 2000 Näherinnen in dieser Industrie wieder Beschäftigung finden. In der chemisch-pharmazeutischen Glasindustrie Thüringens erging vor einiger Zeit ein Verbot für die Aufstellung neuer Maschinen, die die Glasbläser ausschalten, außerdem noch ein Verbot für Mensch und Maschine, die 48-Stunden-Woche zu überschreiten. Es handelt sich hier allerdings nur um eine Uebergangsmaßnahme. Aehnlich verhält es sich bei der Einschränkung der Verwendung von Maschinen in der Zigarrenindustrie. Diese Maßnahme soll den mittelständischen Charakter der Zigarrenindustrie und die Lebensgrundlage von Gebieten, in denen die Zigarrenindustrie heimisch ist, schützen. Es soll vermieden werden, daß Maschinen im großen Ausmaße aufgestellt werden und zu einer Massenarbeitslosigkeit in Gegenden führen, die bisher gesund waren. Ein preußischer Runderlaß bestimmt, daß beim Straßenbau aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm dem Handsteinschlag der Vorzug vor den Maschinensteinschlag zu geben ist, auch dann, wenn eine gewisse Verteuerung in Kauf genommen werden muß. Eine Abmachung zwischen dem Einzelhandel und der Automatenindustrie sieht vor, daß vorläufig keine Automaten mehr aufgestellt werden dürfen. Diese Automaten hätten nicht nur vielen Verkäufern den Arbeitsplatz genommen, sondern auch die sozialen Bedingungen des selbständigen Mittelstandes verschlechtert. Soeben wird bekannt, daß der Treuhänder der Arbeit für das Rheinland der Bimsindustrie die Prüfung der Frage, in wie weit durch ein Umstellung vom Maschinen- zum Handbetrieb eine Mehreinstellung von Arbeitern zu erreichen ist, nahegelegt hat. Die Bimsindustrie ist bereit, wenigstens teilweise zum Handbetrieb überzugehen, wenngleich diese Umstellung große Kosten verursacht.

Es wäre kurzsichtig, einen technischen Fortschritt grundsätzlich unterbinden zu wollen. Techniker und Erfinder können und werden nur weiterarbeiten, wenn auch eine praktische Verwertung der Erfindungen möglich ist. Außerdem ist zu beachten, daß der Maschinenexport einer der wichtigsten Posten der deutschen Ausfuhr ist.

Die deutsche Wirtschaftsführung steht hier vor sehr schwierigen Fragen, die nur jeweils von Fall zu Fall zu beantworten sind. Die Reichsregierung hat bewiesen, daß sie solche Aufgaben nicht dogmatisch, sonder mit klarem Blick für die nüchterne Wirklichkeit zu lösen pflegt.

Artikel zur Kranken- und Kinderpflege



kauft man am besten aus der Apotheke. Hier können Sie unter fachmännischer Beratung wählen. Sie werden von unnützem Geldausgeben verschont, wenn Sie den zuverlässigen Rat des Apothekers befolgen.

Kauft man in der Apotheke!

Schriftliche und telefonische Bestellungen werden prompt erledigt u. durch Eilboten kostenlos zugestellt.

Einhorn-Apotheke, Büchel 21, Ruf 3389	Löwen-Apotheke, Oberstr. 118, Ruf 5395
Marien-Apotheke, Drususstr. 8, Ruf 3434	Nord-Apotheke, Venloerstr. 208, Ruf 5007

Büchertisch.

Musizierende Fische und lachende Krebse.

„Sind denn Fische nicht stumm?" wird mancher fragen, wenn er diese Ueberschrift liest, und doch gibt es eine ganze Reihe Fische, die Töne verschiedenster Art, ja solche, die wie sanftes Harfenspiel klingen, hervorbringen können. Auch die lachenden Krebse gibt es und noch viele andere seltsame Meeresbewohner, z. B. Fische, die auf Bäume klettern. Wir lesen von ihnen allen in dem soeben in altgewohnter unübertrefflicher Reichhaltigkeit erschienenen Jahrgang 1934 des **Köhlerschen Flotten-Kalenders** (Wilhelm Köhler Verlag, Minden i. W.). Viele wird es nicht geben, die den Köhlerschen Flotten-Kalender nicht kennen; aber diesen sei gesagt, daß der Köhlersche Flotten-Kalender — obwohl sein Inhalt natürlich von fachlicher Seite überprüft ist — ganz das Gegenteil eines trockenen Fachkalenders ist, sondern ein für jeden Leser von der ersten bis zur letzten Seite interessantes und spannendes Unterhaltungsbuch. Für jeden, der die See liebt, für den Bewohner der Wasserkante, wie für die Landratte im tiefsten Binnenlande, für jeden, der gern spannende Geschichten aus allen Meeren und Häfen der Welt liest, für jeden schließlich, der Sinn hat für eine von echt deutscher Gesinnung erfüllte, kernige und frischen Seewind atmende Lektüre, nicht zuletzt für die deutsche Jugend, die schon seit mehr als 3 Jahrzehnten jeden Jahrgang des Flottenkalenders mit Begeisterung verschlingt, ist dieses Jahrbuch bestimmt. Wir lesen vom Leben an Bord in unserer Reichs- und Handelsmarine, werden gefesselt durch spannende, ernste und heitere See-Erzählungen, alte Seeleute spinnen ihr Garn, wir erfahren, wie und was auf einem großen Ozeandampfer gekocht wird, wie der Nachwuchs unserer Reichsmarine eingestellt wird, wie es bei einer Aequatortaufe zugeht, wie die wohlschmeckenden Krabben gefangen werden, daß man aus Haifischfett Benzin machen kann, wir lesen von Perlentauchern und Schwertfischfängern, von Eisbergen und brennenden Schiffen, von Albatrossen und von blinden Passagieren, von der Romantik der Segelschiffszeit und von dem modernsten Panzerschiff „Deutschland" unserer Reichsmarine. Ueber 150 ausgesucht schöne und interessante Bilder illustrieren den vielseitigen Text des 280 Seiten starken Kalenders. Besonders hervorgehoben sei die aktuelle farbige Bilderbeilage „Im Zeichen der Abrüstung". Trotz dieser unübertrefflichen Reichhaltigkeit, trotz der ständigen Verbesserung der Ausstattung ist der Preis des Köhlerschen Flotten-Kalenders mit **nur RM. 1.30** volkstümlich geblieben. Auch in diesem Jahr wird sich der Köhlersche Flotten-Kalender, das altbekannte vaterländische Jahrbuch, seinen Ehrenplatz bei alten und jungen Lesern erobern.



Sonntag ist unser Haus von 11½-1 und von 3-6 Uhr geöffnet!



in der

Neusser Werbe-Woche

vom 28. Oktober bis 5. November

in diesem Jahr von ganz besonderer Bedeutung!

Sonntag geöffnet von 11½-12½ Uhr und von 2-6 Uhr!

Nie war die Auswahl so gross!

Nie waren die Preise so niedrig!

Falls Sie Sonntag Ihren Einkauf tätigen. wählen Sie hierzu nach Möglichkeit die Zeit von 11½ bis 12½ Uhr!



19.-

Marengo Y K.S. Serge mod. Oberhaar-Shawl



Solider Ulster, besonders Leistung 19.75



28.-

Vollschweres Bouclé m. schönem Pelzkrag. als Krawatte oder Schahl



39.-

Mod. Uni Diagonal Bouclé m. Marocain ganzfutt. Schahl Krawatte

Damen-Mäntel

fesche Neuheiten

68.-, 52.-, 38.-, 29. , 19.-, 15.- bis Mk. **9.50**

Damen-Kleider

chice neueste Facons

55.-, 38.-, 25.-, 18.-, 12.- bis Mk. **6.00**

Herren-Ulster-Paletots

beste Paßformen

68.-, 48.-, 38.-, 28.- bis Mk. **19.75**

Kinder-Mäntel

besonders preiswert

38.-, 25.-. 18.-, 12.-, 8.- bis Mk. **4.00**

Lodenjoppen, Windjacken, Hosen, Hemden, Pullover, Blusen, Kostümröcke alles in größter Auswahl, zu sehr billigen Preisen.



Halbjahre lang, stellt Sie zufrieden! 28.-



Ulster-Paletot in elg. Ausführung 48.-

JULIUS

Markan

NEUSS · OBERSTR. 110-112

Das große Spezialgeschäft für fertige Kleidung

Inhaber Heinrich Sünger